

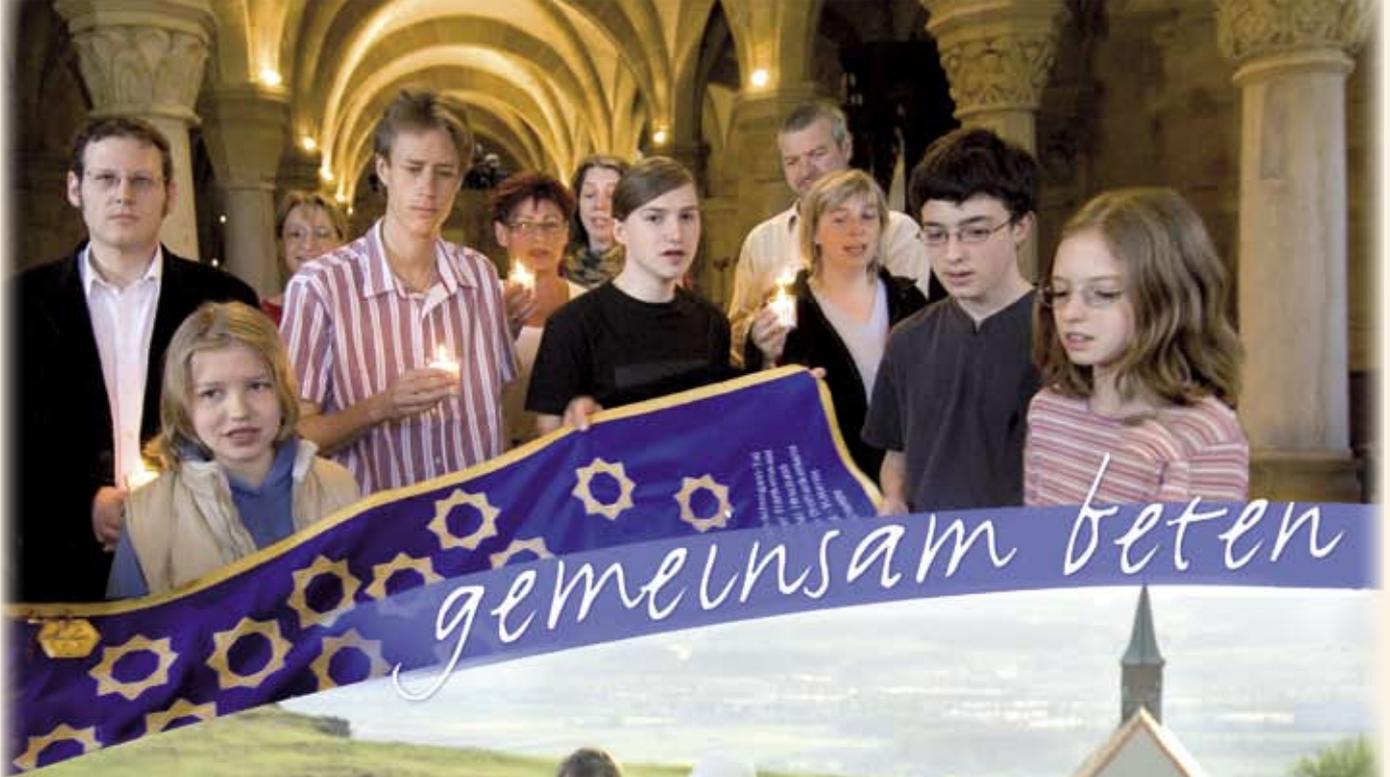
# 1000 Jahre Bistum Bamberg



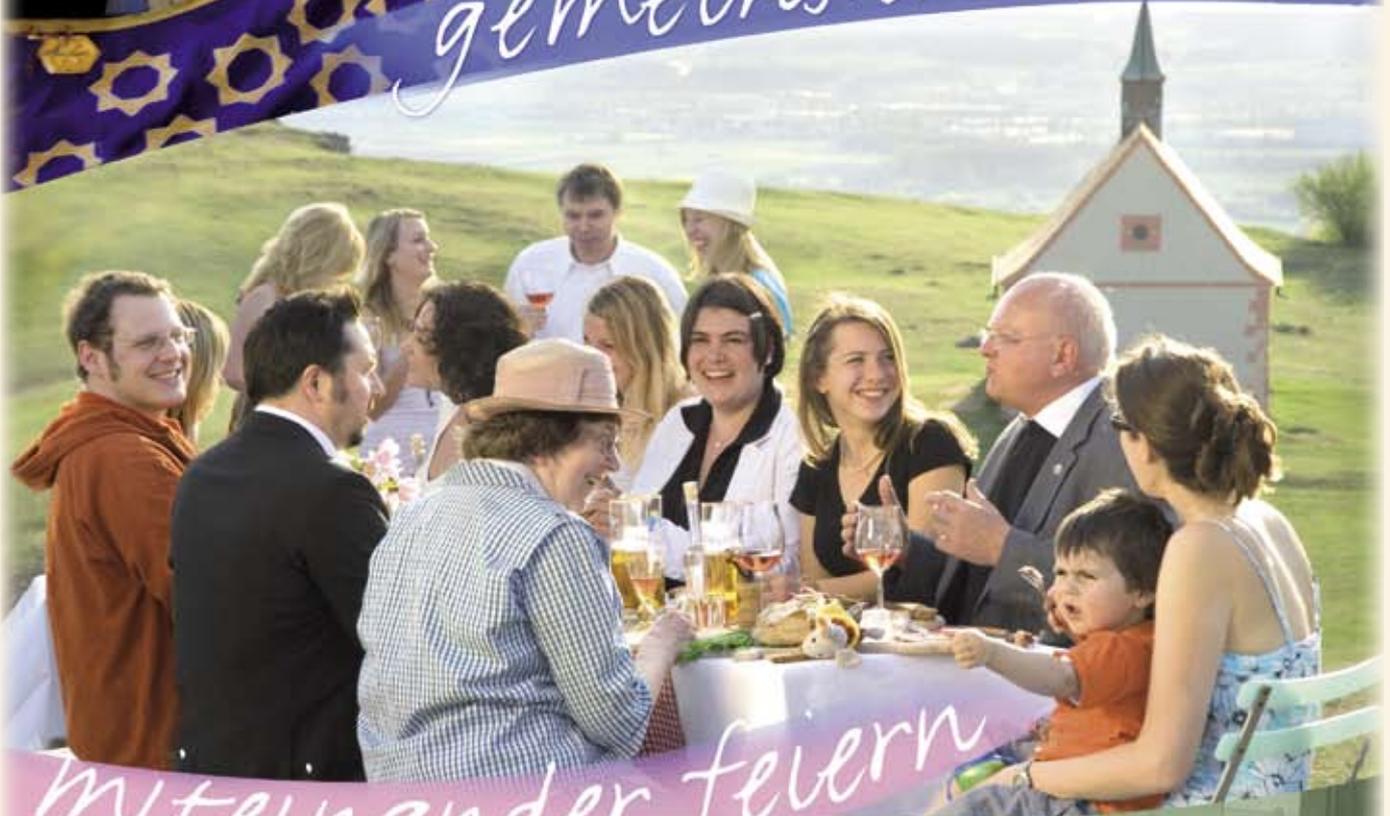
## Jubiläumsalbum

Ein Rückblick auf das Festjahr 2007





*gemeinsam beten*



*miteinander feiern*



*füreinander da sein*

*„Ein richtiges Fest holt  
den Himmel auf die Erde,  
greift der Zukunft vor,  
gibt Mut und  
neue Liebe zum Leben“*



Ereignisreiche Monate liegen hinter uns. Unter dem Motto „Unterm Sternenmantel – 1000 Jahre Bistum Bamberg“ haben wir ein ganzes Jahr lang mit festlichen Gottesdiensten, wissenschaftlichen Publikationen, mehreren Ausstellungen, kulturellen Aktionen, gemeinsamen Festen und sozialen Projekten ein Jahrtausend gelebten Glaubens im Bistum gefeiert. Ich habe bei vielen Gelegenheiten immer wieder betont, dass „aus Herkunft Zukunft“ werden soll. Damit wollte ich sagen: Das Jahr des großen Jubiläums dient zwar dazu, uns unserer gemeinsamen Herkunft zu vergewissern, aber immer mit dem Ziel, im zweiten Jahrtausend unserer Bistumsgeschichte aus diesen Wurzeln gestärkt zu leben und zu wachsen. Es ging bei allen Veranstaltungen im Grunde weniger um die Vergangenheit als um die Zukunft: um die Zukunft des Glaubenslebens und der Glaubensweitergabe in Stadt und Land, um die Zukunft der Familie, der Kinder und der Jugend, um die Zukunft der Ökumene und des Engagements in der Weltkirche sowie des interreligiösen Dialogs, um die Zukunft des sozialen Engagements der Kirche und um ihre nötige politische Anwaltschaft in unserer Gesellschaft.

Damit die Impulse des Festjahrs für die Zukunft bewahrt und präsent bleiben, wurden sie in dem hier vorliegenden Band zusammengetragen und sowohl in thematisch als auch chronologisch aufbereiteter Form dokumentiert. Dabei war natürlich an vielen Stellen eine exemplarische Auswahl aus der Vielzahl der Veranstaltungen sowie eine Beschränkung auf die wesentlichen Inhalte erforderlich. Großer Wert wurde auf aussagekräftiges Bildmaterial und ausdrucksstarke Fotos gelegt. Grundlegende Artikel zur Einleitung bzw. ein Ausblick runden die Dokumentation ab.

Der hier gebotene Überblick über die Feste und Feiern, Veranstaltungen und Aktionen im Jubiläumsjahr machen deutlich, dass das Festjahr sich weniger durch einige wenige, zentrale Großveranstaltungen, sondern vielmehr durch eine Vielzahl auch kleinerer und mittelgroßer Angebote mit Lokalkolorit in der ganzen Erzdiözese ausgezeichnet hat. Diese gelungene Regionalisierung der Feierlichkeiten hat besonders dazu beigetragen, dass das Jubiläum auch in der Fläche des Bistums eine große Zahl an Menschen angesprochen und mobilisiert hat. Ganz nebenbei ist es dadurch auch gelungen, die eine oder andere wirtschaftlich benachteiligte Region der Diözese ins Blickfeld der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken.

Die Vorlage dieses Dokumentationsbandes am Ende des Millenniums 1007 – 2007 gibt mir Gelegenheit zu wiederholen, was ich bereits in meiner Predigt zum Allerheiligentag 2007 im Dom gesagt habe: „Das Jubiläumsjahr hat mich noch dankbarer gemacht, dankbarer gegenüber Gott und seinem gnädigen Wirken für uns, aber auch gegenüber den vielen Menschen, die mittun und sich mit ihren Talenten und Fähigkeiten, mit ihrer Zeit und ihren Ideen in die Kirche von Bamberg einbringen. Unsere Kirche lebt!“

Ich möchte allen Vergelt's Gott sagen, die den tausendsten Geburtstag unserer Diözese zu einem solch gelungenen Fest haben werden lassen, den Gemeinden, Schulen, Seelsorgebereichen und Regionen, den Orden, Vereinen und Gemeinschaften, genauso wie den Kommunen und den kulturellen Institutionen im Erzbistum Bamberg. Der oft unentgeltliche Einsatz vieler und die nahezu perfekte Organisation verdienen höchste Anerkennung und fanden die Bewunderung der einheimischen und auswärtigen Gäste. Ich möchte dieses einhellige Lob dankbar an alle weitergeben, die in irgendeiner Weise an der Durchführung des Festes beteiligt waren.

Ein Stück weit konnten wir in den vergangenen Monaten auch einen kleinen Vorgeschmack auf die Vollendung unseres Glaubens erleben: Das Fest ohne Ende, das der Herr denen bereitet, die ihn lieben. An Allerheiligen 2007, dem eigentlichen Gründungstag vor 1000 Jahren, konnten wir das besonders spüren. Die Feier des tausendsten Geburtstags der Kirche von Bamberg hat uns Mut für die Zukunft gemacht und die Freude am Leben und Wirken unserer Erzdiözese erneuert. Auch in Zukunft werden wir den Glauben stärken, Gemeinschaft leben und für die Menschen da sein. Wir werden „Kirche unterm Sternenmantel“ bleiben, die Orientierung gibt und Geborgenheit schenkt. Gott helfe uns dabei.

Bamberg, im November 2007

A handwritten signature in black ink that reads "Ludwig Schick". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'L'.

Dr. Ludwig Schick  
Erzbischof von Bamberg





<b>Die Geschichte des Bistums Bamberg im Überblick</b> .....	<b>6</b>
„Das Jahr der Bistumsgründung 1007“, Dr. Josef Urban .....	8
<b>Oktober November 2006</b> .....	<b>10</b>
<b>Auftakt zum Jubiläumsjahr</b>	
Veranstaltungen Oktober, November 2006 - <i>in Auswahl</i>	
Der Auftakt	
„Heilige – Sterne der Orientierung“, Dr. Ludwig Schick	
Grußbotschaft von Papst Benedikt XVI.	
<b>Dezember 2006</b> .....	<b>18</b>
<b>Sternsinger – Bundesweite Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen</b>	
Veranstaltungen Dezember 2006 - <i>in Auswahl</i>	
Die Sternsingereröffnung in Bamberg	
„Der Stern von Bethlehem darf nie erlöschen“, Dr. Ludwig Schick	
<b>Januar 2007</b> .....	<b>26</b>
<b>Neujahrsempfang mit Kardinal Karl Lehmann in Fürth</b>	
Veranstaltungen Januar 2007 - <i>in Auswahl</i>	
„Das neue Europa als Herausforderung für die Christen“, Kardinal Karl Lehmann	
„Bischöfe förderten jüdische Mitbürger in Fürth“, Dr. Thomas Jung	
„Christen wollen mitreden in Europa“, Dr. Ludwig Schick	
<b>Februar 2007</b> .....	<b>36</b>
<b>Bistumsjubiläum unterwegs – Wanderausstellungen-Bildung-Spiritualität</b>	
Veranstaltungen Februar 2007 - <i>in Auswahl</i>	
Das Bistumsjubiläum in den Regionen der Erzdiözese	
<b>März 2007</b> .....	<b>44</b>
<b>Kunigudentag – Diözesantag für Frauen</b>	
Veranstaltungen März 2007 - <i>in Auswahl</i>	
Der Kunigudentag	
„Mehr bitten! Intensiver suchen! Stürmischer anklopfen!“, Werner Radspieler	
<b>April 2007</b> .....	<b>52</b>
<b>Sozialinitiative – Ausbildung-Arbeit-Zukunft</b>	
Veranstaltungen April 2007 - <i>in Auswahl</i>	
Die Sozialinitiative	
<b>Mai 2007</b> .....	<b>60</b>
<b>Kunst und Kultur –</b>	
<b>Jubiläumsausstellung und Internationaler Skulpturenweg</b>	
Veranstaltungen Mai 2007 - <i>in Auswahl</i>	
Die Jubiläumsausstellung „Unterm Sternenmantel“	
Der Internationale Skulpturenweg	
Grußwort bei der Eröffnung der Jubiläumsausstellung, Dr. Edmund Stoiber	

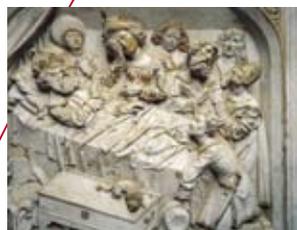
<b>Juni 2007</b> .....	<b>72</b>
<b>Caritas – Projekt und Aktionen</b>	
Veranstaltungen Juni 2007 - in Auswahl	
Die Initiativen der Caritas	
„Der Familie Vorfahrt gewähren“, Dr. Ludwig Schick	
<b>Juli 2007</b> .....	<b>82</b>
<b>Bistumstage zum Heinrichsfest</b>	
Veranstaltungen Juli 2007 - in Auswahl	
Impressionen von den Bistumstagen	
„Der gute Schatten Petri liegt über dem Bistum Bamberg“, Kardinal Friedrich Wetter	
<b>August 2007</b> .....	<b>96</b>
<b>Ökumene – Sebaldusvesper in Nürnberg</b>	
Veranstaltungen August 2007 - in Auswahl	
Die Ökumene im Erzbistum Bamberg	
„Die Zukunft der Ökumene“, Kardinal Walter Kasper	
„Was ist Jauchzen, was Frohlocken?“ Landesbischof Dr. Friedrich Weber	
<b>September 2007</b> .....	<b>106</b>
<b>Eine Welt – Partnerschaft mit Bistum Thiès/Senegal</b>	
Veranstaltungen September 2007 - in Auswahl	
Das Land Senegal und das Fest der Weltkirche in Nürnberg	
„Partnerschaft trägt schon Früchte, Adalbert Kopp	
„Afrika – ein Partner auf Augenhöhe“, Günter Gloser	
„Die Ungerechtigkeiten aufzeigen, Abbe Hyacinthe Dione	
„Missionarisch Kirche sein!“, Dr. Ludwig Schick	
<b>Oktober 2007</b> .....	<b>120</b>
<b>Kirchenmusik – Konzerte und Projekte</b>	
Veranstaltungen Oktober 2007 - in Auswahl	
Die Kirchenmusik im Erzbistum Bamberg	
„ ... und das Antlitz der Erde wird neu!“, Dr. Stefan Klöckner	
<b>November 2007</b> .....	<b>130</b>
<b>Abschlussfeier des Jubiläumsjahres am 1. November</b>	
„Ins zweite Jahrtausend“, Dr. Ludwig Schick	
„Europas Perspektiven auf dem Fundament christlicher Werte“, Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering	
<b>Gedanken zum Bistumsjubiläum – Grußworte von Prominenten</b> .....	<b>140</b>
<b>Mottolied „Unter Gottes Sternenmantel“</b> .....	<b>142</b>
<b>Gebete zum Bistumsjubiläum</b> .....	<b>143</b>
<b>Ausblick – von Erzbischof Dr. Ludwig Schick</b> .....	<b>144</b>
<b>Jubiläumswallfahrt nach Rom</b> .....	<b>145</b>
<b>Ausblick – von Elisabeth Schillab, Vorsitzende des Diözesanrats</b> .....	<b>146</b>
<b>Planungsstrukturen</b> .....	<b>148</b>
<b>Publikationen im Jubiläumsjahr</b> .....	<b>150</b>
<b>Impressum</b> .....	<b>152</b>



*Im Jahr 2007* konnte die Erzdiözese Bamberg auf eine 1000-jährige Geschichte zurückblicken. Das Motto des Jubiläumsjahres „Unterm Sternenmantel“ machte auf das bedeutendste Erinnerungsstück aus der Zeit Kaiser Heinrichs II., der im Jahr 1007 das Bistum gegründet hatte, aufmerksam. Der Sternenmantel ist im Diözesanmuseum Bamberg zu sehen. Er zeigt Goldstickereien auf einem blauen Seidendamast mit Granatapfelmuster. Die Stickereien stellen das Universum dar mit Jesus Christus im Zentrum, umgeben von christlichen Heilsgestalten. Eine mögliche Deutung: der Kaiser ist für diese, von ihm beherrschte, Welt verantwortlich und diese Welt ist auf Jesus Christus hin geordnet.

# DIE GESCHICHTE DES BISTUMS

Heinrich und Kunigunde mit dem Dommodell.



Tod Kaiser Heinrichs II., Relief am Grabmal im Bamberger Dom.



Pflugscharprobe der Hl. Kunigunde, 13. Jh.

★ **1007**  
Gründung des Bistums Bamberg am Allerheiligentag auf Initiative Heinrichs II. Von Anfang an steht Bamberg in einem besonderen Schutzverhältnis zu Rom.

■ **1012**  
Weihe des ersten Bamberger Doms.

■ **1024**  
Tod Kaiser Heinrichs II. in der Pfalz Grone. Er wird nach Bamberg überführt und im Dom begraben.

■ **1033**  
Tod von Heinrichs Witwe Kunigunde (Heiligsprechung im Jahr 1200) im Kloster Kaufungen.

■ **1046**  
Der 2. Bamberger Bischof Suidger wird Papst Clemens II. Sein Grab im Bamberger Dom ist das einzige erhaltene Papstgrab nördlich der Alpen.

■ **1102-39**  
Otto I. ist Bischof von Bamberg. Er baut den niedergebrannten Dom wieder auf, fördert das Reformmönchtum und wirkt als Missionar in Pommern. 1189 wird er als bislang einziger Bamberger Bischof heilig gesprochen.

■ **1146**  
Heiligsprechung Heinrichs II.

■ **1185**  
Erneut brennt der Dom nieder.

■ **1237**  
Der neu erbaute Bamberger Dom wird unter Bischof Ekbert von Andechs-Meranien geweiht.



Bischof Ekbert.

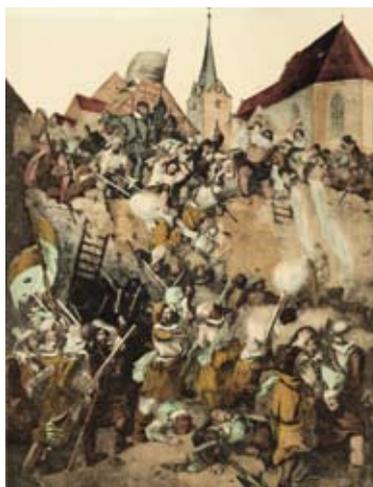
■ **1425**  
Auf Betreiben der Nürnberger wird der Einsiedler Sebald heilig gesprochen.



Früheste erhaltene Darstellung der Gründungslegende von Vierzehnheiligen

■ **1522-56**  
In die Regierungszeit Bischof Weigands von Redwitz fällt eine erste Auseinandersetzung mit den Anhängern Luthers. Bamberg bleibt schließlich katholisch.

■ **1618-48**  
Während des Dreißigjährigen Krieges geht im Hochstift Bamberg die Bevölkerungszahl um mehr als 40% zurück.



Belagerung Kronachs während des Dreißigjährigen Krieges.



Grabmal des Papstes Clemens II. im Dom.



Älteste Darstellung von Bischof Otto.

Fotos:  
Archiv des Erzbistums Bamberg, Diözesanmuseum Bamberg,  
Pressestelle der Erzdiözese Bamberg,  
Staatsbibliothek Bamberg,  
Stadtarchiv Kronach, Meister,  
privat.



# BAMBERG IM ÜBERBLICK



*Kommunionkinder zu Beginn des 20. Jhs.*



*Heimliches Treffen der Domjugend in der NS-Zeit.*



*Jugendzeltlager vor Burg Feuerstein, um 1950.*



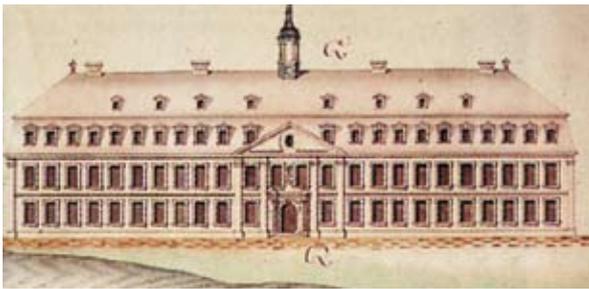
*Katholikentag in Bamberg 1966.*



*„Nacht der Bibel“ im Jahr 2003.*



*Das Bamberger Krankenhaus. Zeichnung des Hofarchitekten Johann Lorenz Fink von 1787.*



## ■ 1912-43

Über 100 neue Gotteshäuser entstehen unter Erzbischof Jakobus von Hauck.

## ■ 1945

Nach Kriegsende finden eine halbe Million Flüchtlinge und Vertriebene im Erzbistum Bamberg eine neue Heimat. Erzbischof Joseph Otto Kolb gründet 1948 die „St.-Joseph-Stiftung zur Linderung der Wohnungsnot“.

## ■ 1966

Mehrere Tausend Christen nehmen am 81. Deutschen Katholikentag teil.

## ■ 2002

Der Fuldaer Weihbischof Dr. Ludwig Schick wird von Papst Johannes Paul II. zum 75. Bamberger Bischof (13. Erzbischof) ernannt.

## ■ 2005

Der Pastoralplan, der wichtige Impulse für die Seelsorge gibt, wird in Kraft gesetzt.

## ■ 2006

Am 1. November beginnen die Feierlichkeiten zum Bistumsjubiläum.

## ★ 2007

Das Erzbistum Bamberg begeht mit dem Motto „Unterm Sternemantel – 1000 Jahre Bistum Bamberg“ das Jubiläumsjahr mit vielen Feierlichkeiten und Aktionen.



*Erzbischof Dr. Ludwig Schick mit dem Jubiläumslogo.*

*Festgottesdienst am Heinrichsfest 2007.*

## ■ 1693-1746

Unter den Fürstbischöfen von Schönborn blüht der Barock. Es entstehen Neue Residenz, Schloss Weißenstein in Pommersfelden und die Basilika von Vierzehnheiligen.

## ■ 1779-95

Mit Franz Ludwig von Erthal wird ein Sozialreformer Fürstbischof. So zählte das 1789 von ihm geweihte Allgemeine Krankenhaus in Bamberg zu den modernsten Einrichtungen in ganz Europa.

## ■ 1802/03

Säkularisation des Hochstifts Bamberg. Fürstbischof Christoph Franz von Buseck verliert seine weltliche Herrschaft, Klöster werden aufgelöst. Die Bayern bringen den Domschatz nach München.

## ■ 1809

Das bayerische Religionsedikt garantiert Glaubensfreiheit. Erste katholische Pfarreien werden kurz darauf in den protestantischen Gebieten Bayreuth, Ansbach, Nürnberg und Erlangen errichtet.

## ■ 1818

Bamberg wird Erzbistum. Zur Kirchenprovinz gehören neben Bamberg die Bistümer Eichstätt, Speyer und Würzburg.



*Joseph Graf von Stubenberg, 1. Bamberger Erzbischof.*

# DAS JAHR DER

dem zuständigen Metropoliten Willigis (+ 1011) von Mainz oder gar Papst Johannes XVIII. (1003-1009) mitzuteilen. Ihm wurde das auf der Pflingstsynode 1007 zu Mainz abgegebene Votum zur Bistumsgründung überbracht, damit das wohlbegonnene Werk durch die Autorität Roms vollendet werde.

Das vom Papst ausgestellte Gründungsprivileg enthält kein Wort von der Erhebung des Würzburger Bischofs zum Erzbischof, woraufhin Bischof Heinrich seine Zusage der Gebietsabtretung zurückzog. Um sein Ziel dennoch zu erreichen, berief der König für den Allerheiligentag 1007 eine Synode nach Frankfurt ein, zu der 35 Bischöfe aus dem römisch-deutschen Reich, aus Reichsitalien und Burgund zusammenkamen, und auch Königin Kunigunde, die zugunsten der Bistumsgründung auf ihre Morgengabe verzichtete, anwesend war. Der Würzburger Bischof blieb jedoch propter timorem regis – aus Angst vor dem König und um nicht gegen ihn stimmen zu müssen –, der Synode fern und ließ sich durch seinen Kapellan Beringar vertreten.

Die Einwände der Würzburger Seite gegen die Bistumsgründung beeindruckten zunächst die Synodalen, doch der militärisch erfolgreiche und zum König gesalbte Heinrich, hat sich vor den Großen des Reiches immer dann zu Boden werfend gedemütigt, wenn er seinen Plan gefährdet sah. Schließlich erwies sich Erzbischof Tagino (+ 1012) von Magdeburg als Bistumsmacher, indem er eine Erklärung abgab, der sich die Bischöfe, mit Ausnahme Heriberts von Köln (970-1021), des Bruders des Würzburgers, anschlossen.

**AN SEINEM VON JUGEND** an geliebten Ort Bamberg (Bavanberg, Babenberg) errichtete König Heinrich II. (973-1024) am Allerheiligentag 1007 ein Bistum. Schon nach seiner Königskrönung 1002 begannen auf einem zentral gelegenen Hügel der etwa 800 bis 2000 Bewohner zählenden Siedelung Bauleute mit den Fundamentarbeiten für eine große Kirche mit zwei Krypten, wie es in der ganzen Umgebung mehrere Tagesreisen weit keine zweite gab.

Heinrich war aus persönlichen Erwägungen heraus aktiv geworden, seit er wusste dass die Ehe mit der luxemburgischen Grafentochter Kunigunde (+ 1033) kinderlos und er damit ohne Erben blieb. Aus dieser Not heraus erwählte er Christus zum Erben seiner frommen Stiftung des Bistums Bamberg.

Eine Bistumsgründung war eine fromme Tat ohnegleichen, ein seligmachendes Verdienst, wie es dem mittelalterlichen Denken und gewiss auch dem Denken Heinrichs entsprach. Er ließ sich dabei vom Wohl der Kirche (Missionierung der Slawen) wie von der Sorge um das eigene Seelenheil (Gedächtnis an sich und seine Familie) und vom Nutzen für das Reich leiten. Heinrich war darauf bedacht, die Bistumsgründung durch den Dombau und dessen Weihe 1012 irreversibel zu machen. Er traf Vorsorge für das spätere Gedenken: Im Dom wollte er begraben sein. Für den Bamberger Dom stiftete er auf ewige Zeiten liturgische Bücher von Weltrang und wertvollstes liturgisches Gerät.

## TURBULENZEN ZWISCHEN WÜRZBURG UND BAMBERG

Zur Verwirklichung des frommen Vorhabens, für das er zwar den Bauplan aber nicht den Bauplatz hatte, tauschte Heinrich den östlichen Teil des Würzburger Bistumssprengels, den Radenzgau und Volkfeldgau gegen 150 Huben in Meiningen und Umgebung ein. Dem Würzburger Bischof Heinrich sagte er die Erhebung Würzburgs zum Erzbistum und die Unterstellung der neuen Diözese Bamberg unter die künftige Kirchenprovinz Würzburg zu, ohne dies jedoch



*Siegel des Bamberger Bischofs Eberhard I. (1007 - 1040). Das Siegelbild zeigt den Bischof mit gekrümmtem Stab und einem Buch im Arm. (Staatsarchiv Bamberg)*

# BISTUMSGRÜNDUNG 1007

Wohl von Anfang an war auch eine Angliederung des nördlichen Teils der Diözese Eichstätt an Bamberg geplant. Doch König Heinrich konnte dies erst nach dem Tod von Bischof Megingaud (991-1015) unter dessen Nachfolger Gundekar I. (+ 1019) im Jahr 1016 erreichen.

## „1000 JAHRE WIE EIN EINZIGER TAG“

Noch am Gründungstag des Bistums setzte Heinrich seinen Kanzler Eberhard (1007-1040) zum ersten Bischof von Bamberg ein und errichtete ein „Domkapitel“, das sich nach Hildesheimer Vorbild in hohem Maße der Frömmigkeit und Wissenschaft verpflichtet wusste. Der noch nicht vollendete Dombau wurde 1007 Bischofskirche. Am 6. Mai 1012 schloss das Fest der Domweihe den Gründungsvorgang des Bistums ab. Bamberg war das Königsbistum im engeren Sinn des Wortes, eine Art Überbistum, das sich über die südliche Reichshälfte ausbreitete, wichtige Orte kontrollierte, eng an den König gebunden und durch Schenkungen unterstützt wurde. Allein 27 Schenkungsurkunden wie die großen Güterschenkungen im Gebiet des heutigen Franken, nämlich im Volkfeld, im Radenzgau, um Forchheim und um Fürth, hochrangige Königshofkomplexe, sind auf den Gründungstag des Bistums datiert. Sechs Schenkungsurkunden betreffen königliche Abteien außerhalb des Sprengels der neuen Diözese. Weitere Güter lagen im bayerischen Nordgau, in Schwaben, Thüringen und Sachsen, Bayern, Oberösterreich, in der Steiermark und in Kärnten.

Anders als viele Bistumsgründungen des Hochmittelalters entstand das Bistum Bamberg nicht im christleeren Raum. In Urfparreien im Sprengel des neuen Bistums, die schon in würzburgischer Zeit entstanden waren, amtierten Priester und Seelsorger in einem weitmaschigen Pfarrnetz.

So war die Stunde der Bistumsgründung durch das päpstliche Gründungsprivileg und durch die handschriftlichen Kreuze der Bischöfe bei ihren Namen auf dem Pergament des Gründungsprotokolls nicht nur ein kirchenpolitischer, sondern ein geistlicher Akt. Deswegen verlegt die religiöse Kunst das Geschehen in einen Kirchenraum. Vor dem Altar im Angesicht des Herrn gründen Heinrich und Kunigunde das Bistum Bamberg, das seitdem 1000 Jahre bestand, die in den Augen Gottes wie ein einziger Tag sind.



Heinrich II. im Ornat wird von zwei Bischöfen in die Kirche geleitet, Kloster Seeon, frühes 11. Jahrhundert. (Staatsbibliothek Bamberg)



Heinrich und Kunigunde mit dem Dommodell (Staatsbibliothek Bamberg)

# OKTOBER NOVEMBER 2006



*Feierlicher Auftakt: Der Pontifikalgottesdienst am Allerheiligentag*



*Ökumenischer Akzent: Erzbischof Schick predigte beim Reformationsgottesdienst in Bamberg*



*Blick in die Erlöserkirche beim Reformationsgottesdienst*



*Auftakt zur Gebetsnovene am 22. Oktober 2006 auf dem Marienberg*



*Besinnliche Atmosphäre: Vigil im Bamberger Dom*



*Zahlreiche Ehrengäste besuchten den Festgottesdienst*

Oktober | November 2006



*im Blickpunkt:*  
Auftakt  
Auftakt  
zum Jubiläumsjahr  
Auftakt



# Veranstaltungen im Oktober und November 2006

**Sonntag, 22. Oktober, bis Montag, 30. Oktober**

## **Novene zum Bistumsjubiläum**

Ein Angebot der Geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen für Pfarreien, Ordensleute, Gemeinschaften und alle Gläubigen. Die Abteilung Liturgische Bildung erarbeitete zusammen mit den Geistlichen Gemeinschaften eine Liturgische Hilfe für jeden der sieben Tage.

**Montag, 23. Oktober, Bamberg**

## **Eröffnung der Wanderausstellung „Unterm Sternemantel“ und Vorstellung des Buches „Unterm Sternemantel. 1000 Jahre Bistum Bamberg in Lebensbildern“**

Buch und Wanderausstellung präsentieren für jedes Jahrhundert der Bistumsgeschichte historische Persönlichkeiten, die beispielhaft für das Alltagsleben und die Frömmigkeit ihrer Zeitgenossen in der Geschichte der Diözese stehen.



**Dienstag, 31. Oktober**

## **Ökumenischer Auftakt – Vigil und Glockengeläut der evangelischen und katholischen Kirchen**

In allen sechs Regionen der Erzdiözese Bamberg gab es einen ökumenischen Auftakt. Katholische Vertreter waren zu Gast in zentralen Reformationsgottesdiensten, evangelische Gäste besuchten Vigilfeiern.



*Reformationsgottesdienst in der Erlöserkirche in Bamberg*

**Mittwoch, 1. November, Bamberger Dom**

## **Feierliche Eröffnung des Jubiläumsjahres mit Festgottesdienst und Aussendung der spirituellen Stafette**

Mit einem feierlichen Pontifikalgottesdienst eröffnete Erzbischof Dr. Ludwig Schick am Allerheiligentag, 1. November 2006, das Jubiläumsjahr „Unterm Sternemantel – 1000 Jahre Bistum Bamberg“. Der Apostolische Nuntius, Erzbischof Dr. Erwin Josef Ender, verlas ein Grußwort des Heiligen Vaters.



*Die Eucharistiefeier im Dom wurde live in der ARD übertragen.*

**Donnerstag, 26. Oktober, Bamberg**

## **Präsentation der Festgabe „Das Bistum Bamberg um 1007“**

Die Festgabe des Diözesanarchivs erläutert in 19 reich illustrierten Beiträgen die Gründung und Anfangszeit des Bistums Bamberg. Das von Archivdirektor Dr. Josef Urban herausgegebene Werk ist zugleich Band 3 der „Studien zur Bamberger Bistumsgeschichte“.



**Samstag, 28. Oktober, Burg Feuerstein**

## **Vorstellung des offiziellen Mottolieds zum Bistumsjubiläum**

Beim 17. Festival religiöser Lieder wurde das Siegerlied eines vorausgegangenen Wettbewerbs zum Mottolied des Bistumsjubiläums vorgestellt. Mit „Unter Gottes Sternemantel“ konnten Daniel A. Schmidt und Johannes D. Kessler die Jury überzeugen.



**Freitag, 3. November, Bamberger Klinikum**

## **Eröffnung der Wanderausstellung „Um Himmels Willen – Kirche in der Karikatur“**

80 Exponate von 25 Karikaturisten aus ganz Deutschland – darunter Horst Haitzinger, Horst Behrendt und Thomas Plassmann – sind in der Wanderausstellung zu sehen.



Wolfram Buchenberg

### Sonntag, 5. November, Bamberger Dom

#### Uraufführung der Pontifikalvesper „Vor dir sind tausend Jahre wie ein Tag“

Wolfram Buchenberg hatte eigens für das Bistumsjubiläum eine Vesper komponiert, deren Uraufführung unter großem Interesse und mit viel positiver Resonanz stattfand. Der Text der Vesper basiert auf der Liturgie des Abendlobs und wird ergänzt durch einen Hymnus und einen geschichtlichen Abriss der 1000-jährigen Bistums-geschichte, die aus der Feder des früheren Generalvikars Alois Albrecht stammen. Zelebrant und Prediger der Vesper war Erzbischof Dr. Ludwig Schick. Unter der Leitung von Domkapellmeister Werner Pees wirkten die Domkantorei Bamberg (Einstudierung Werner Pees und Karl-Heinz Böhm), Bläser der Bamberger Symphoniker und Domorganist Markus Willinger mit. Die Texte sprachen Laurin Singer und Martin Neubauer.

### Sonntag, 5. November, Pinzberg

#### Orgelfestival 2007

Die Orgeln im Erzbistum Bamberg spielten beim Orgelfestival im Jubiläumsjahr die Hauptrolle. Namhafte Organisten aus der Diözese boten ein umfangreiches Repertoire auf den klangvollsten Instrumenten des Erzbistums. Den Anfangsakkord setzte im November der Bamberger Domorganist Markus Willinger, der auf der Orgel von St. Nikolaus in Pinzberg Werke von Bach, Muffat und Buxtehude spielte.

### Sonntag, 5. November, Burg Feuerstein

#### Deutsch-senegalesischer Tag

Nach einem Gottesdienst wurde im Rahmen einer Matinee die Material- und Medienmappe zur Bistumspartnerschaft Bamberg – Thiès vorgestellt. Ambroise Tine, Caritasdirektor der Diözese Thiès, sprach davon, dass in Europa oft ein einseitiges Bild von Afrika vorherrsche, das sich im Wesentlichen über Armut und Unterernährung definiere.



Diözesanjugendpfarrer Detlef Pötzl, Alois Berner (Kath. Landvolk), Ambroise Tine, Generalvikar Georg Kestel, Prälat Alois Albrecht

### Mittwoch, 15. November, Bamberg

#### Orgelkonzertreihe im Dom

Die Bamberger Dommusik veranstaltete von November 2006 bis Oktober 2007 eine zwölfteilige abendliche Konzertreihe mit Organisten deutscher Kathedalkirchen. Die Programmgestaltung orientierte sich am Verlauf des Kirchenjahres und griff, neben freier Orgelliteratur, in choralgebundenen Werken und Improvisation die aktuelle Thematik der Jahreszeit auf. Zum Auftakt spielte der Würzburger Domorganist Stefan Schmidt im Jahreskreis „Endzeit“ Werke von Bach, Reger und Durufé.

### Samstag, 18. November, Bamberg

#### Studientag für Ökumenebeauftragte

Der traditionsreiche Ökumene-tag widmete sich in diesem Jahr der Konfessionsgeschichte des Bistums als „gemeinsames Erbe und ökumenischer Auftrag“. Als Referenten beleuchteten Prof. Dr. em. Klaus Guth, Universität Bamberg, und Prof. Wolfgang Stoffels, evang. Gemeinde Wichlinghausen/Wuppertal das Thema.

### Freitag, 24. November, Coburg

#### Vorstellung des Familiensozialprojekts mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick

„Katholische Kindertagesstätten auf dem Weg zum Familienstützpunkt“ lautet das Motto dieses Projektes des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg. Da Erzieherinnen in Kindertagesstätten vertraute Ansprechpartnerinnen sind, können sie viele Probleme von Eltern und Kindern frühzeitig erkennen und einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der Schwierigkeiten leisten. Das Projekt will dies in zehn Kindertageseinrichtungen modellhaft entwickeln und erproben.



### Sonntag, 26. November, Bamberger Dom

#### Abschluss der Predigtreihe zum Christkönigfest mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick

„1000 Jahre Bistum Bamberg – Mit der Kirche auf dem Weg“, lautete das Thema der traditionellen Predigtreihe.

### Sonntag, 27. November, bis 31. Dezember, Coburg

#### Eröffnung der Wanderausstellung „Märtyrer des 20. Jahrhunderts aus dem Erzbistum Bamberg“

Die Wanderausstellung von Dr. Alwin Reindl stellt neun Menschen vor, die für ihren christlichen Glauben sterben mussten.

### Mittwoch, 29. November, Nürnberg

#### Eröffnung der Architekturausstellung „Kirchen der Sechziger - Peter Leonhardt, Architekt“

Künstlerseelsorger Hans-Peter Weigel hat Grundrisse und Fotos von Kirchengebäuden des Nürnberger Architekten Peter Leonhardt (1924 – 2005) zusammengetragen.





## Auftakt zu einem ereignisreichen Jubiläumsjahr

**Ökumenischer Auftakt am Reformationstag,  
31. Oktober 2006**

**Gastpredigten, Vigilfeiern und Glockengeläut  
der evangelischen und katholischen Kirchen**

Alle Kirchen im Gebiet des Erzbistums waren aufgerufen, im Laufe der Abendstunden ein gemeinsames Glockengeläut anzustimmen. Zentrale ökumenische Auftaktveranstaltungen fanden in folgenden Städten statt:

### Region I: Bayreuth

- 20.00 Reformationsgottesdienst in der Ordenskirche St. Georgen mit Predigt von Domkapitular Prof. Wolfgang Klausnitzer
- 21.30 Glockengeläut

### Region II: Kronach

- 19.30 Reformationsgottesdienst in der Christuskirche in Kronach mit Predigt von Prof. Ottmar Fuchs, anschließendes Glockengeläut und gemeinsame Begegnung
- 21.30 Glockenläuten, Vigil und Kirchennacht bis 1.00 Uhr in Vierzehnheiligen

### Region III: Bamberg

- 19.30 Reformationsgottesdienst mit dem Evang.-Luth. Regionalbischof Wilfried Beyhl und Erzbischof Dr. Ludwig Schick in der Erlöserkirche
- 21.30 Glockengeläut
- 22.00 Vigil im Dom

### Region IV: Forchheim

- 19.00 Reformationsgottesdienst in der St. Johanniskirche mit Grußwort des Regionaldekans Msgr. Georg Holzschuh
- 21.00 Vigil in St. Martin
- 21.30 Glockengeläut

### Region V: Nürnberg

- 19.00 Reformationsgottesdienst in St. Sebald
- 20.00 Reformationsgottesdienst in St. Lorenz
- 21.30 Glockengeläut und anschl. Vigil in Unsere Liebe Frau

### Region VI: Ansbach

- 19.30 Reformationsgottesdienst in St. Johannis
- 21.30 Glockengeläut und anschl. Vigil in St. Ludwig

**Feierliche Eröffnung des Jubiläumsjahres an Allerheiligen, 1. November 2006, mit einem Festgottesdienst und Aussendung der spirituellen Stafette**

Mit einem feierlichen Pontificalgottesdienst eröffnete Erzbischof Dr. Ludwig Schick am Allerheiligentag, 1. November 2006 – dem 999. Gründungstag des Bistums Bamberg – das Jubiläumsjahr.

Am Gottesdienst nahmen zahlreiche Persönlichkeiten aus Kirche und Gesellschaft teil, darunter

Erzbischof Dr. Erwin Josef Ender,  
*Apostolischer Nuntius in Deutschland*

Anton Schlembach, *Bischof von Speyer (bis 2006)*

Dr. Friedhelm Hofmann, *Bischof von Würzburg*

Johann Limbacher, *Diözesanadministrator von Eichstätt*

Dr. Johannes Friedrich,  
*Landesbischof der Evang.-Luth. Kirche in Bayern*

Serafim Joanta,  
*rumänisch-orthodoxer Metropolit von Deutschland.*

**Vigil in Vierzehnheiligen:  
Pfarrer Ralph-Peter Zettler entzündete die Jubiläumskerze**



**Vigil in der Nürnberger Frauenkirche mit (v.l.)  
Dekan Michael Bammessel (ev.), Pfarrer Roland Huth,  
Stadtdekan Hans Reeg, Dekan Alfred Raab**

**Am Ende des Gottesdienstes  
übergab Erzbischof Schick  
Vertretern der Region Bayreuth  
um Regionaldekan Dr. Josef Zerndl  
(Mitte) ein Vortragekreuz und einen  
„neuen“ Sternenmantel. Damit  
startete die spirituelle Stafette, die  
durch die Diözese zog.**

# Heilige – Sterne der Orientierung

## Es liegt auch an uns, dass sie nicht aussterben Von Erzbischof Dr. Ludwig Schick

Predigt beim Eröffnungsgottesdienst  
zum Bistumsjubiläum an Allerheiligen,  
1. November 2006



### LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER!

„Hilf Herr – die Heiligen sterben aus“, so hat der ehemalige Bundespräsident Johannes Rau ausgerufen, als einige Skandale durch die Medien gingen, in die bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verstrickt waren. „Hilf Herr – die Heiligen sterben aus“ – das sagt aber doch zunächst einmal, dass es Heilige gab und gibt, denn sonst könnten sie nicht aussterben. Und es

heißt, dass Heilige wertvoll und wichtig für jede Zeit sind.

An Allerheiligen dankt die Kirche für alle heiligen Frauen und Männer, Kinder und Erwachsene, Junge und Alte, besonders für die, die nicht im Heiligenkalender der Kirche verzeichnet sind. Was macht Heilige aus? Eine Antwort darauf kann die Aufschlüsselung des Wortes „Heilige“ geben. Jeder Buchstabe steht für eine Eigenschaft.

**H** für **heil** / Heilige sind Menschen, die an Leib und Seele heil sind, die mit Gott und Welt, Himmel und Erde in gleicher Weise verbunden sind, die Gebet und Arbeit, Anstrengung und Ruhe im Gleichmaß halten

**E** für **energisch** / Heilige sind starke Persönlichkeiten, die mit Energie umsetzen, was sie als richtig und gut erkannt haben, sie leben aus der Energie des Heiligen Geistes

**I** für **interessant** / Heilige sind keine Langweiler, sondern Menschen, die gute Ideen haben, die etwas los machen zum Wohl anderer und andere mitreißen können

**L** für **lebendig** / Heilige sind kreative Mitmenschen, die auch tiefe innere Freude ausstrahlen, die die „Fülle des Lebens“ gefunden haben und auch weitergeben können

**I** für **immun** / Heilige sind Menschen, die immun gegen Versuchungen, Schmeicheleien, gegen den Zeitgeist, gegen das Mitmachen bei jedem und allem sind; sie sind immun gegen Wehleidigkeit, sie sind vielmehr leidensfähig und leidensbereit für ihre gute Sache, sie sind auch immun gegen Pessimismus, Resignation, gegen Geschwätz, Ironie und Sarkasmus

**G** für **gemeinschaftsbezogen** / Heilige sind keine Monaden, keine Einzelgänger, keine Egozentriker und Egoisten; „splendid isolation“, herrliches Alleinsein, ist nicht ihr „Ding“; sie sind kooperations- und teamfähig, gern mit anderen zusammen, leben und bilden Gemeinschaft

**E** für **ewig** / Heilige sind Menschen, die um die Ewigkeit wissen und deshalb die Endlichkeit dieser Zeit gelassen, aber aktiv, gestalten; sie vertrauen auf die Ewigkeit Gottes, wo auch sie ihren Lohn finden.

Liebe Mitchristen! Heute am Allerheiligentag, mit dieser Eucharistiefeyer, beginnt das Erzbistum Bamberg das Jubiläum seines 1000-jährigen Bestehens. Das Motto des Festjahres lautet „Unterm Sternenmantel“. Der Sternenmantel des heiligen Heinrich begleitet von Anfang an unsere Diözese. In ihm steht Christus im Mittelpunkt, auf IHN sind alle Menschen und der ganze Kosmos hinorientiert. „Unterm Sternenmantel“ haben Tausende Frauen und Männer im Bistum Bamberg das Evangelium Christi gelebt und Notleidenden, Betrüben, Kranken und Behinderten den Mantel der Barmherzigkeit und Menschenfreundlichkeit gereicht. Die Geschichte der Diözese Bamberg ist vor allem eine Geschichte von heiligen Menschen, die sie aufgebaut, entwickelt und in ihr gewirkt haben. Mit dem heiligen Heinrich und der heiligen Kunigunde begann sie und währt bis heute.

„Hilf Herr – die Heiligen sterben aus“. Die Heiligen dürfen nicht aussterben, weder in Bamberg noch anderswo. Die Seligpreisungen können uns helfen, Heilige zu werden.

Die erste lautet: „Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich“. Sie fordert auf, nicht auf sich selbst zu setzen, nicht auf die eigene Macht oder Vollkommenheit, auf sein Geld und Vermögen. Demütig und gelassen (eben arm) auf Gott vertrauen; das versetzt ins Himmelreich. Das zuversichtliche Vertrauen auf Gott ist A und O aller Heiligkeit.

### Der göttliche Trost schenkt Mut, sich für eine bessere Welt einzusetzen

„Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden“ heißt es weiter im Evangelium. Wer nicht „cool“ über alles hinweggeht, sondern darunter leidet, dass das Reich Gottes der Gerechtigkeit, des Friedens, der Freude, der Solidarität, oft so wenig in unserer Welt verwirklicht wird, der wird getröstet. Gott selbst verwandelt diese Trauer in Trost. Der göttliche Trost schenkt Mut, sich für eine bessere Welt einzusetzen und auch die anderen mit dem Trost zu trösten, mit dem man selbst getröstet wurde.

„Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben“. Wer darauf vertraut, dass Gott für uns sorgt und unser Leben in seiner gütigen Hand hält, der wird nicht gewalttätig, der lehnt jeden Terror und Krieg, jede Erpressung und Ausbeutung ab; er bekämpft sie und sucht sie zu überwinden. Er bekommt Anteil am Land des Friedens und der Freude.

Die vierte Seligpreisung lautet: „Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden“. Als Kirche



Jesu Christi müssen wir vor allem für die Armen, Hungernden, an die Wand Gedrückten, für die Behinderten und Kranken weltweit und auch bei uns da sein. Das Evangelium soll zuerst die Armen reich machen.

Das Leben in der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in Stadt und Dorf, in der Kirche und in der weltweiten Gesellschaft erfordert Barmherzigkeit, Verzeihen und immer wieder Neubeginn. Deshalb lautet die fünfte Seligpreisung: „Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden“.

### Friede ist die Voraussetzung für ein zufriedenes Leben, für jedes gute Miteinander und allen Fortschritt

Für jedes Gemeinschaftsleben ist es schließlich auch wichtig, „dass die Menschen ein reines Herz haben“, das heißt, nicht falsch, nicht hinterlistig, nicht doppelzünftig sind, sondern offen und ehrlich miteinander umgehen. „Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden“. Friede ist die Voraussetzung für ein zufriedenes Leben, für jedes gute Miteinander und allen Fortschritt. Friede müssen wir uns etwas kosten lassen. Wir müssen bereit sein, auch die linke Backe hinzuhalten, wenn wir schon einen Schlag auf die rechte Backe bekommen haben, oder mit dem Mantel auch noch das Hemd herzugeben, so fordert es Jesus. Das ist kein schwächlicher Pazifismus. Für den Frieden muss man auch persönliche Nachteile auf sich nehmen. Deshalb lautet die achte Seligpreisung: „Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihnen gehört das Himmelreich“.

Die Seligpreisungen waren und sind die Schule, in der Heilige herangebildet werden.

Liebe Schwestern und Brüder! „Hilf Herr – die Heiligen sterben aus“. Gott sei Dank gab und gibt es viele Heilige. Es sind Menschen, die wie die Sterne auf unserem Sternenmantel auf Christus hin orientiert sind und so zu Sternen der Orientierung für andere werden.

„Hilf Herr – die Heiligen sterben aus“. Es liegt auch an uns, dass die Heiligen nicht aussterben. Mit Christus können wir und auch unsere Kinder und Jugendlichen Heilige werden: heilige Priester und Ordensleute, Väter und Mütter, Politiker, Lehrer und Handwerker.

Wir im Erzbistum Bamberg senden heute am Ende dieses Gottesdienstes eine Stafette mit einem Duplikat des Sternenmantels durch die ganze Erzdiözese. Die „Wallfahrt“ des Sternenmantels durch unser Bistum in diesem Jubiläumsjahr soll alle Christen und alle Menschen guten Willens auf Christus hin orientieren. Die Geschichte der Heiligen soll in unserem Erzbistum erneuert werden und weitergehen. Das Fest Allerheiligen steht dafür.

„Hilf Herr – die Heiligen sterben aus“ – das darf niemals geschehen und mit Christus wird es nicht geschehen, weder im Erzbistum Bamberg, noch in der Kirche, noch in der Welt.

Amen.

## Grußbotschaft von

### Vorgetragen vom Apostolischen Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Erwin Josef Ender

*Meinem verehrten Bruder  
Erzbischof Ludwig Schick  
Erzbischof von Bamberg*

**VEREHRTER MITBRUDER IM BISCHOFSAMT!  
LIEBE BRÜDER UND SCHWESTERN IM HERRN!**

Mit besonderer Freude habe ich davon Kenntnis erhalten, daß das Erzbistum Bamberg vom 1. November 2006 bis zum 1. November 2007 ein Jubiläumsjahr aus Anlaß seines tausendjährigen Bestehens feiert. Wenn ich auch nicht – wie es mein Vorgänger Benedikt VIII. im Jahre 1020 getan hat – in eigener Person nach Bamberg kommen kann, so soll doch zur Eröffnung der Jahrtausendfeier des Erzbistums der herzliche Segensgruß des Nachfolgers des heiligen Petrus nicht fehlen. Zu diesem festlichen Tag übermittle ich Ihnen, lieber Mitbruder, und allen anwesenden Mitbrüdern im bischöflichen Amt, den Priestern, Diakonen und Ordensleuten sowie allen Gläubigen, die am Eröffnungsgottesdienst teilnehmen, herzliche Glück- und Segenswünsche.

Mit Euch blicke ich auf den langen Weg zurück, den das Bistum des heiligen Heinrich durch ein Jahrtausend gegangen ist, das von tiefgreifenden politischen, kulturellen und religiösen Umbrüchen gekennzeichnet war. Daß in all diesen Stürmen Hirten und Gläubige „den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und den Glauben bewahrt“ (2 Tim 4, 7), ja auch Zeiten kraftvoller Blüte des Glaubens erlebt haben, ist wahrlich Grund genug, aus dankerfülltem Herzen ein freudiges „Te Deum“ anzustimmen, das nun das ganze Jubiläumsjahr nicht verstummen soll. Bei dieser Rückschau fällt unser Blick neben dem heiligen kaiserlichen Stifterpaar auf Bischof Suidger, der auch als Papst Clemens II. sein ihm so liebes Bistum Bamberg beibehalten und in seinem Dom bestattet werden wollte. Wir denken an Otto, den heiligen Bischof, der nicht nur seinem Bistum ein vorbildlicher Hirte war, sondern auch den Pommern das Evangelium gebracht hat. Wir erinnern uns an die Stürme der Glaubensspaltung, die die Grundfesten des Bistums Bamberg erschüttert haben. Wir begegnen aber auch nicht wenigen Priestern und Gläubigen, die – wie die Nonnen von St. Klara in Nürnberg, geleitet von ihrer gelehrten Äbtissin Caritas Pirckheimer – in aller Not ein bewundernswertes Zeugnis des Glaubens und der Treue zur Kirche abgelegt haben. Schließlich waren es erleuchtete und eifrige Hirten – allen voran Johann Gottfried von Aschhausen –, die den Wiederaufbau des darniederliegenden kirchlichen Lebens unerschrocken in Angriff genommen haben.

Ungeachtet großer Widerstände haben sie sich bemüht, Lehren und Weisungen des Reformkonzils von Trient ins Werk zu setzen. So haben sie eine Zeit der Blüte des religiösen und kulturellen Lebens eingeleitet, von der nicht nur viele und wertvolle

## Papst Benedikt XVI.

Werke der kirchlichen Kunst und Architektur zeugen, sondern auch verschiedene Ausdrucksformen der Volksfrömmigkeit, die bis auf den heutigen Tag in vielen Gemeinden gepflegt werden. Als Aufklärung und Rationalismus die Grundlagen des Glaubens in Frage stellten, wußte der Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal als umsichtiger und tieffrommer Hirte in treuer Gefolgschaft zu Papst und Kirche klug die Spreu vom Weizen zu sondern, so daß das gute Neue dem guten Alten zu dienen vermochte. Auf diese Weise wurde der Grund dafür gelegt, daß der katholische Glaube weiter Kreise auch den Ideologien des späten 19. und des 20. Jahrhunderts standhielt, wie die nicht wenigen Glaubenszeugen aus der Zeit des Dritten Reiches beweisen. All dies ist wahrlich Grund zu Lob und Dank gegen Gott, der sein Volk auf dem Weg durch Licht und Dunkel dieses Jahrtausends geleitet hat.

Die Feier dieses Millenniums soll jedoch nicht so sehr ein Verweilen im Gedenken an eine bedeutende Vergangenheit sein. Vielmehr gilt es, aus deren reichem Erbe jene Kräfte zu schöpfen, die das Gottesvolk des Erzbistums Bamberg befähigen, der Mahnung des Apostels zu folgen: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1 Petr 3, 15), und so Zeugnis für Jesus Christus zu geben. Zu Recht habt Ihr Euch für das Jubiläumsjahr – und darüber hinaus – zum Vorsatz gemacht, einander im Glauben zu stärken, Gemeinschaft zu leben und für die Menschen da zu sein. Es ist ja die Hauptaufgabe einer jeden Gemeinschaft von Gläubigen, dafür zu sorgen, daß auch die nachfolgenden Generationen den Zugang zur Wahrheit und zum Heil in Jesus Christus finden.

Gewiß ist deshalb viel von Neuevangelisierung, von Erneuerung der Kirche die Rede, werden Strukturreformen und pastorale Programme entworfen und dafür mancherlei Anstrengungen unternommen. Doch darf dabei nicht vergessen werden, was ein großer Prediger, Aegidius von Viterbo, auf dem 5. Laterankonzil gesagt hat: „Reform der Kirche geschieht dann, wenn sich die Menschen durch das Heilige umformen lassen, nicht aber dadurch, daß die Menschen sich das Heilige anpassen“. Wahre Erneuerung der Kirche entspringt in der Tat stets aus vertiefter Einsicht in die von Gott geoffenbarte Wahrheit und aus der Bereitschaft, sich vom Heiligen ergreifen und formen zu lassen. Ein solcher geistlicher Aufbruch ist letztlich nicht allein das Ergebnis pastoraler Strategien, sondern vor allem das Werk der Gnade in der Tiefe der Herzen. Eigentlich geht es da um die je neue Begegnung eines jeden mit dem in seiner Kirche geheimnisvoll gegenwärtigen Christus. Zu dieser Begegnung führen das Bemühen um Treue im täglichen Gebet und um die ehrfürchtige Feier des Mysteriums von Leiden, Tod und Auferstehung des Herrn in der heiligen Liturgie, die Hochschätzung der Sakramente – nicht zuletzt des Bußsakramentes – sowie das beharrliche Streben nach Verwirklichung des Evangeliums im Alltagsleben. All das soll darum auch in Familien und Pfarreien aufs neue selbstverständlich werden. Aus solchem Grund erwächst die Kraft zum Zeugnis für Christus in der Welt. An diese Sendung, die Welt im Geiste Christi zu gestalten, gemahnt Euch ein überaus kostbarer Zeuge der tausendjährigen Bamberger



Geschichte: der Sternenmantel des heiligen Kaisers Heinrich. In seinem Mittelpunkt steht das Bild des herrscherlichen Christus. Um ihn herum gruppieren sich die Bilder von Bischöfen und Heiligen und vor allem die den Kosmos darstellenden Sternbilder und sagen uns: Christus ist der Herrscher des Alls. Dieser Mantel ruhte auf den Schultern des Kaisers als sichtbares Zeichen seiner Würde und Sendung. Denn das Amt des Kaisers diente dem Auftrag der Kirche, der Herrschaft Christi in der Welt der Menschen den Weg zu bereiten: dem Reich der Wahrheit und des Lebens, der Heiligkeit und der Gnade, dem Reich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens. An dieser Sendung hat jeder getaufte und gefirmte Christ als Glied des Volkes Gottes, des auserwählten Geschlechts und der königlichen Priesterschaft (vgl. 1 Petr 2, 9), ganz persönlich Anteil. Im Vertrauen auf die Fürsprache der

heiligen Bistumspatrone Heinrich, Kunigunde und Otto bete ich zu Gott, daß alle Gläubigen diese ihre Mission stets neu erkennen und annehmen mögen. Insbesondere bete ich darum, daß all jene jungen Männer und Frauen, die der Herr zum Priestertum oder zum Ordensleben berufen will, seine Stimme hören und ihm bereitwillig folgen. Der Dreieinige Gott, von dem „jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt“ (Jak 1, 17), begleite die Feier des Millenniums des Erzbistums Bamberg mit der Fülle seiner Gnade, damit auch dort unsere tägliche Bitte erfüllt werde: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf

Erden“. Liebe Katholiken in der Erzdiözese Bamberg, das große Bistumsjubiläum, dessen Ihr ein Jahr lang gedenkt, sporne Euch im Zeugnis für den auferstandenen Herrn an und stärke Euren Einsatz im Glauben und in der Liebe in Gemeinschaft mit Eurem Hirten und der weltweiten Katholischen Kirche, damit Ihr in Freude das Kommen Christi bereitet und erwartet.

Mit diesem Gebetswunsch erteile ich Ihnen, verehrter Mitbruder, und den im Hohen Dom zu Bamberg zum feierlichen Eröffnungsgottesdienst des Jubiläumsjahres Versammelten sowie allen Diözesanen Ihres Erzbistums von Herzen meinen Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 22. Oktober 2006,  
dem 29. Sonntag im Jahreskreis.

# DEZEMBER 2006



Dezember 2006



*im Blickpunkt:*

Sternsinger  
**Sternsinger**

Bundesweite Eröffnung der Aktion  
Dreikönigssingen

Sternsing





# Veranstaltungen im Dezember 2006



**Freitag, 1. Dezember, Bamberger Dom**

## **Aufzeichnung der BR-Fernsehsendung „Weihnachten in Europa“**

Moderator Gunther Emmerlich empfing Künstler aus acht europäischen Ländern, um in einer großen Gala die Vielfalt der Weihnachtsbräuche zu präsentieren. Im Dom traten Sänger und Instrumentalisten aus Norwegen, Polen, Tschechien, der Ukraine, Slowenien, Italien, der Schweiz und Deutschland auf. Zu Gast waren neben Erzbischof Dr. Ludwig Schick Tenor René Kollo, aus Bamberg nahmen der Mundartautor Gerhard C. Kriskcher, die Domkantorei, die Mädchenkantorei und der Domchor unter der Leitung von Domkapellmeister Werner Pees sowie Domorganist Markus Willinger teil.

Das Konzert wurde im Bayerischen Fernsehen am Freitag, 22. Dezember 2006, von 19.45 bis 21.15 Uhr und im Hörfunk in Bayern2Radio am Heiligen Abend, 24. Dezember 2006, von 16.05 bis 17.00 Uhr gesendet.



**Samstag, 2. Dezember, Bamberg**

## **Das Weihnachtsfest im Bistum Bamberg vom Mittelalter bis heute**



Vortrag von Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Günter Dippold über das Weihnachtsfest im Bistum Bamberg mit seinen kirchengeschichtlichen Wandlungen. Der Referent ging vor allem auf die Unterschiede zwischen den einzelnen Epochen ein. Die Veranstaltung wurde von der Katholischen Erwachsenenbildung Bamberg in Kooperation mit dem Bildungshaus Marianum angeboten.

**Sonntag, 3. Dezember, Stegaurach**

## **Orgelfestival 2007**

Gabriele Hirsch (Coburg) spielte auf der Orgel der Kirche Immaculata Conceptio B.M.V. Werke von Bruhns, Buxtehude, Walther, Bach, Peeters und Mendelssohn-Bartholdy.

**Sonntag, 3. Dezember, Bayreuth**

## **Konzert zum Advent**

Das collegium musicum und der Chor der Schlosskirche Bayreuth präsentierten ein Chor- und Instrumentalkonzert im Jubiläumsjahr mit Werken der Komponisten Mozart, Haydn, Pachelbel und Schumann.

**Sonntag, 3. Dezember, Auerbach**

## **Kirchliche Traditionen der Bergleute in Auerbach**

mit den in Auerbach geborenen Geistlichen und Ordensleuten

**Sonntag, 3. Dezember, Auerbach**

## **Start der Adventstour des Jubiläumsmobils**

Mit dem Besuch des Barbarafestes in Auerbach begann die Tour zu 14 Veranstaltungen, Gemeindefesten und Weihnachtsmärkten, die am 22. Dezember in Oberasbach endete. Angeboten wurden Artikel aus dem Jubiläumsshop.



**Donnerstag, 7. Dezember, Bamberg**

**„Die Unbekannte Mehrheit. Die religiöse Landschaft des Erzbistums Bamberg im Wandel“**

Vortrag von Dr. Johannes Först im Rahmen des Theologischen Forums der Universität Bamberg zum Thema: „Umbruch – Ein Zeichen der Zeit“

**Freitag, 8. Dezember, Teuschnitz**

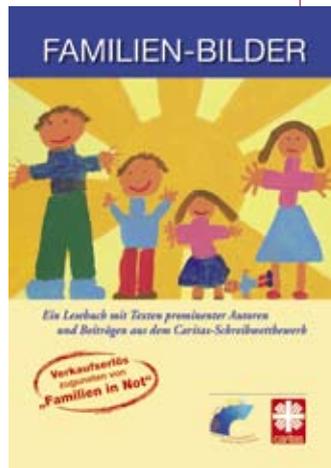
**Konzert mit neuen geistlichen Liedern zum 1000-jährigen Bistumsjubiläum**

„Unter Gottes Sternenmantel“ mit Cantate Nova, Frauenschola Reichenbach, Gemeinsangkeit Nordhalben und NGL-Singkreis Buchbach in der Marienkirche

**Dienstag, 12. Dezember, Forchheim**

**Vorstellung des Lesebuchs „Familien-Bilder“**

Das Buch „Familien-Bilder“ ist eine Publikation der Caritas zum Bistumsjubiläum. Es vereinigt von einer Jury ausgewählte Beiträge aus dem Caritas-Schreibwettbewerb „Familie in guter Gesellschaft“ aus dem Jahr 2006 und von prominenten Autoren honorarfrei zur Verfügung gestellte Texte. Der Erlös aus dem Verkauf ist für die Unterstützung bedürftiger Familien bestimmt.



**Mittwoch, 13. Dezember, Bamberg**

**Orgelkonzertreihe im Bamberger Dom**



Im Rahmen der Konzertreihe mit Domorganisten im Bamberger Dom zum Bistumsjubiläum spielte der Regensburger Domorganist Franz Josef Stoiber zum Thema „Advent“ Werke von Bach, Mozart, Karg-Elert und eigene Improvisationen.

**Sonntag, 17. Dezember, Nürnberg**

**Ökumenische Aussendungsfeier des Friedenslichts aus Bethlehem**



Nach der Aussendungsfeier in der Frauenkirche wurde das Licht auf der Bühne des Christkindlesmarktes an Vertreter verschiedener Weltreligionen und an Politiker weitergegeben. Seit dem Jahr 2000 wird das Friedenslicht – organisiert durch die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg – bis in die einzelnen Pfarreien zur Verteilung in den Gottesdiensten weitergereicht.

**Donnerstag, 21. Dezember, Bamberg**

**Präsentation des Sonderpostwertzeichens zum Bistumsjubiläum**



Im Dompfarrheim stellten die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister der Finanzen, Dr. Barbara Hendricks, Erzbischof Dr. Ludwig Schick und der Bamberger Oberbürgermeister Andreas Starke die neue Briefmarke zum Bistumsjubiläum vor. Die 55Cent-Marke zeigt den Bamberger Dom, die Mutterkirche des Erzbistums, in einer grafisch stilisierten Version.

**Sonntag, 24. Dezember, Bamberger Dom**

**Pontificalgottesdienst am Heiligen Abend**

Erzbischof Dr. Ludwig Schick rief zum Weihnachtsfest die Menschen auf, sich für eine bessere und menschenfreundlichere Welt einzusetzen. Durch die Menschwerdung bestätige Gott, dass das Menschsein wertvoll und schön sei, betonte Schick.

**Freitag, 29. Dezember, Bamberg**

**Bundesweiter Auftakt der Sternsingeraktion**

Etwa 2500 Sternsinger nahmen bei der Eröffnung der 49. Aktion Dreikönigssingen in Bamberg teil. Unter dem Motto „Kinder sagen Ja zur Schöpfung“ stand als Beispielland Madagaskar im Mittelpunkt. Den gesamten Tag über hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, sich über das Land und die weltweit größte Solidaraktion von Kindern für Kinder zu informieren.



**Sonntag, 31. Dezember, Forchheim**

**95 km-Lauf durch alle 1000-jährigen Gemeinden im Landkreis Forchheim als Start ins Festjahr 2007**

Folgende Orte sind im Gründungsprotokoll des Bistums Bamberg genannt und können gemeinsam mit der Erzdiözese auf ihre 1000-jährige Geschichte zurückblicken: Hausen, Heroldsbach, Hetzelsdorf, Mittelehrenbach, Möhrendorf/Kleinsendelbach, Oberehrenbach, Obertrubach, Schlehnbach (Forchheim-Burk), Thuisbrunn, Untertrubach, Weigelshofen, Wellerstadt (Baiersdorf) und Wimmelbach.

**Sonntag, 31. Dezember, Bamberg**

**Pontificalgottesdienst zum Jahreswechsel**

Erzbischof Dr. Ludwig Schick forderte im Jahresabschlussgottesdienst im Bamberger Dom mehr Glaubenswissen von den Christen. Den Mangel an religiösem und kirchlichem Wissen machte er für die zurückgehende Fähigkeit, mit der Gesellschaft in Dialog zu treten, verantwortlich.



## Bundesweite Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen



### Erzbischof Dr. Ludwig Schick bei der Eröffnung

„Wenn ich nochmals jünger wäre, würde ich auch bei den Sternsängern mitmachen“, sagte Bambergs Erzbischof Dr. Ludwig Schick bei der Eröffnung. Das Erzbistum Bamberg, das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) hatten geladen zum bundesweiten Auftakt der 49. Aktion Dreikönigssingen, die unter dem Leitwort stand: „Kinder sagen Ja zur Schöpfung – Tianay ny Haritanan/Atra“ und deren bundesweite Eröffnung erstmals in Bamberg stattfand. Mehr als 2.500 Mädchen und Jungen – sogar aus den Bistümern Paderborn und Görlitz – kamen zu diesem Anlass am 29. Dezember nach Bamberg.

„Gemeinschaftsgefühl und gegenseitige Bestärkung, das erleben die Kinder hier, und das ist wichtig für sie“, bekräftigte Pfarrer Andreas Mauritz, BDKJ-Bundespräsident. Msgr. Winfried Pilz, Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, zeigte sich begeistert von der großen Resonanz in Bamberg. „Einfach genial, dass sich so viele Kinder und Jugendliche auf den Weg machen, um anderen Kindern in der Welt mit ihrem Engagement zu helfen.“

Im bis auf den letzten Platz besetzten Dom erinnerte Erzbischof Schick beim Abschluss des Eröffnungstages an einen ganz besonderen Stern, den Stern von Bethlehem. Die Sternsinger trugen dazu bei, dass dieser, der für Jesus Christus und seine Geburt stünde, nicht erlischt. Dieser Stern weise auch darauf hin, dass alle Menschen, besonders die Kinder, ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben hätten. „Mit dem Sammeln von guten Gaben für Not leidende Kinder leistet Ihr auch einen Beitrag, dass dieses Recht verwirklicht wird“, lobte Erzbischof Schick die Sternsinger. „Es ist wichtig, dass die Aktion Kinder weltweit miteinander verbindet.“ Um die Zukunft gut gestalten zu können, müssten sie auch Verantwortung füreinander übernehmen, betonte Schick. „Die Aktion Dreikönigssingen fügt die Kinder in die weltweite Verantwortung und Solidarität für eine bessere Zukunft ein.“



Der Vorstand des BDKJ-Diözesanverbandes Bamberg: Björn Scharf, Melanie Wolf, Tina Muck, Diözesanjugendpfarrer Detlef Pötzl und Angelina Langer (v.l.n.r.)

### Im Mittelpunkt der diesjährigen Aktion: Madagaskar

Aus Madagaskar war Suzanna Razanatsoa nach Bamberg gekommen. Während des Gottesdienstes erzählte sie von den Kindern ihrer Heimat: Viele müssen auf die Schule verzichten, um den Eltern bei der Feldarbeit zu helfen. Nicht wenige Mädchen brechen vorzeitig den Schulbesuch ab, um in der Familie die Mutter zu ersetzen. Die Hilfe durch die Sternsingeraktion empfindet die studierte Sozialwissenschaftlerin als besonders wichtig. Das Kindermissionswerk und der BDKJ finanzieren in Madagaskar aus Mitteln der Aktion verschiedene Bildungsprogramme, in denen die Kinder auch den sorgsam Umgang mit der Natur lernen.



### Gute Kontakte zwischen dem Gast aus Madagaskar und dem Erzbistum Bamberg

Suzanna Razanatsoa hat langjährige Verbindungen zum Erzbistum Bamberg, die durch ihre Arbeit bei der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) in Madagaskar zustande kamen. Die 60-Jährige war zuletzt 2004 anlässlich der bundesweiten Eröffnung der Misereor-Aktion in Bamberg, eine Gruppe des KAB-Diözesanverbandes Bamberg war im Herbst 2006 in Madagaskar und

konnte sich von dem großartigen Engagement von Suzanna Razanatsoa überzeugen.

### Beeindruckendes Spendenergebnis

Fast 39 Millionen Euro sammelten die etwa 500.000 Sternsinger bundesweit bei der Aktion 2007 für Projekte auf der ganzen Welt. Das Land Madagaskar stand im Mittelpunkt der Aktion – und der Umweltgedanke. Das Motto „Kinder sagen Ja zur Schöpfung“ drückte dies aus.

**Allein im Erzbistum Bamberg kamen mehr als 1,29 Millionen Euro an Spenden zusammen.**



### ■ Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

Im BDKJ haben sich elf katholische Jugendverbände zu einem Dachverband zusammengeschlossen. Er ist der Träger der katholischen Jugendverbandsarbeit und organisiert sich auf Dekanats-, Diözesan- und Bundesebene, seit 1947 auch im Erzbistum Bamberg. Seine Arbeit als Träger der katholischen Jugendarbeit und damit auch als Teil der Jugendseelsorge umfasst gleichermaßen politisches, pädagogisches und spirituelles Handeln.

In der Erzdiözese Bamberg koordiniert der BDKJ in Zusammenarbeit mit der Stabsstelle „Weltkirche“ im Erzbischöflichen Ordinariat die jährliche Aktion Dreikönigssingen.

## PROGRAMM

Freitag, 29. Dezember 2006,  
in Bamberg

### 10 Uhr:

Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung des Aktionstages am Maxplatz mit Dr. Ludwig Schick (Erzbischof von Bamberg), Msgr. Winfried Pilz (Kindermissionswerk), Pfarrer Andreas Mauritz (BDKJ), Andreas Starke (Oberbürgermeister von Bamberg) und Dr. Landrat Günther Denzler.



### 10.45 bis 13.15 Uhr:

Am Eröffnungstag lernten die Sternsinger im Laufe des Tages in zwei unterschiedlichen Stationen die Lebenswirklichkeit des Beispiellandes kennen. So wurde im Rahmen einer „Präsentation“ die Schöpfungsgeschichte der Bibel mit Länderinformationen Madagaskars verknüpft. Das erworbene Wissen über Land und Leute konnten die Sternsinger aktiv in den als „Aktion“ deklarierten Stationen unter Beweis stellen. Dort sollten sie bei einer Mitmachgeschichte verschiedene Rollen übernehmen und das Gelernte anwenden.

### 15 Uhr:

Wortgottesdienst am Maxplatz, anschließend gemeinsame Prozession zum Dom, wo der Wortgottesdienst fortgesetzt wurde.

### 16.45 Uhr:

Agape („gemeinsames Mahl“) auf dem Domplatz.



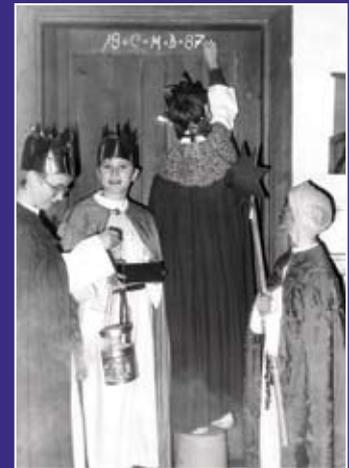
## Aktion Dreikönigssingen – Sternsinger haben Tradition

Die Tradition gibt es schon länger. Seit 1958 wird die Aktion bundesweit koordiniert: Als Heilige Drei Könige verkleidet bringen Mädchen und Jungen mit dem Kreidezeichen „C+M+B“ den Segen „Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen. Sie verbinden es mit einem guten Zweck und sammeln für Not leidende Kinder und Jugendliche in aller Welt.

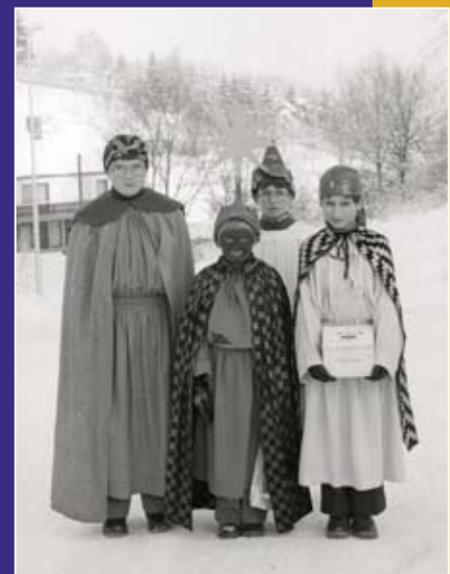
Die Aktion Dreikönigssingen hat sich seit ihrem Bestehen zur weltweit größten Solidaritätsaktion entwickelt, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Träger des Dreikönigssingens sind das in Aachen ansässige Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und der BDKJ. Mit den Mitteln werden weltweit Projekte in den Bereichen Evangelisierung, Bildung, Gesundheit, Wasserversorgung, Ernährung und Nothilfe gefördert.

### Bamberger Sternsingertradition

Im Erzbistum Bamberg beteiligten sich 373 Pfarrgemeinden an der Sternsingeraktion 2007. Rund 9000 Sternsinger waren unterwegs, um als Kasper, Melchior und Balthasar um Spenden zu bitten. Wie in jedem Jahr – so auch 2007 sehr erfolgreich: Das Spendenergebnis in der Erzdiözese betrug exakt 1.292.614,18 Euro.



Sternsinger bringen den Segen ins Haus, Aufnahme aus dem Jahr 1987



Um 1975 im Bamberger Land



Sternsinger 1949 im damaligen Bamberger Krankenhaus



## Bamberger Sternsinger bei Bundespräsident Köhler und Bundeskanzlerin Merkel

*Tradition haben die Empfänge von Sternsängern im Bundeskanzleramt und beim Bundespräsidenten. Mädchen und Jungen aus allen deutschen Diözesen brachten am 4. Januar 2007 den Segen zu Bundeskanzlerin Angela Merkel. Aus dem Erzbistum Bamberg war eine Gruppe der Pfarrei St. Wolfgang, Itzgrund-Kaltenbrunn, mit dabei. Zwei Tage später, am 6. Januar 2007, empfing Bundespräsident Horst Köhler im Schloss Bellevue repräsentativ für alle Sternsinger in Deutschland mehr als 30 Heilige Drei Könige aus dem Erzbistum Bamberg. Die Sternsinger kamen aus den Pfarreien Uehlfeld, Herzogenaurach/St. Otto, Ansbach/St. Ludwig und Neukenroth/St. Katharina.*



## „Der Stern von Bethlehem darf nie erlöschen!“

Erzbischof Dr. Ludwig Schick predigt bei der bundesweiten Aussendungsfeier der Sternsinger in Bamberg am 29. Dezember 2006

*Liebe Sternsingerinnen und Sternsinger,*

*liebe Pfarrer und Kapläne,*

*liebe Pastoral- und Gemeindeferentinnen und -referenten, besonders liebe Ehrenamtliche, die Sie sich um die Sternsingeraktion in den Pfarreien mühen und bei der Durchführung helfen, liebe Gäste vom Kindermissionswerk und vom BDKJ, von der Aktion Dreikönigssingen in Frankreich und aus Madagaskar!*



**1.** „Es ist schwer, sich nach Sternen zu orientieren, die erloschen sind“, so hat der österreichische Schriftsteller Alfred Polgar einmal geschrieben. Sterne, die erloschen sind, geben keine Orientierung und schmücken nicht den Himmel. In unserer Zeit hat es manchmal den Anschein, dass der Stern von Bethlehem zu erlöschen droht. Zu viele Menschen leben ohne die Botschaft Jesu; selbst bei getauften Christen kann man den Eindruck bekommen, Jesus Christus habe es nie gegeben, die Geburt Gottes in Betlehem habe nicht stattgefunden oder habe keine Bedeutung.

Liebe Sternsinger! Ihr haltet gegen diesen Trend. Ihr lasst nicht zu, dass der Stern von Bethlehem erlischt; Ihr tragt ihn jedes Jahr durch unsere Straßen und Häuser. Ihr besingt ihn und schreibt seinen Segen an die Türen unserer Häuser. Ihr seid Orientierungsträger und Garanten dafür, dass der Stern von Bethlehem leuchtet.

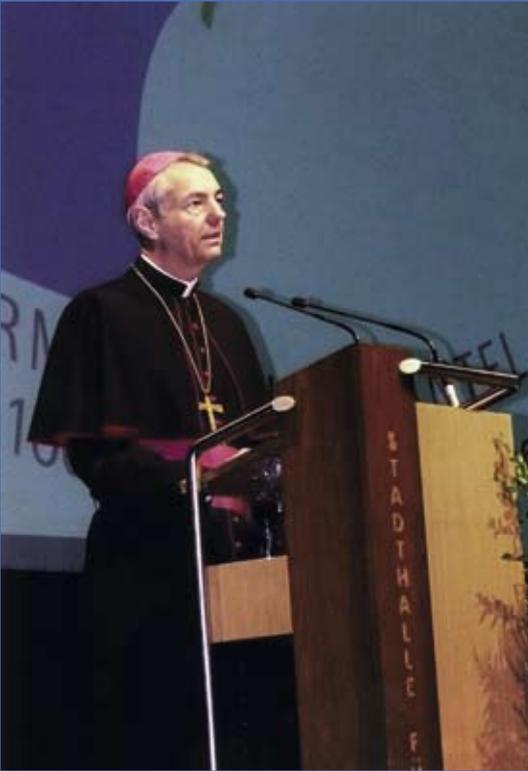
**2.** Warum darf der Stern von Bethlehem nie erlöschen? Er steht für ein bestimmtes Leben. Der Stern orientiert Richtung Jesus Christus, seinem Leben und seinem Gebot, das letztlich im Hauptgebot der Gottes- und der Nächstenliebe besteht. Die Gottes- und Nächstenliebe soll weltweit gelten. Ohne den Stern von Bethlehem, ohne Orientierung durch ihn, versinkt unsere Welt und die Menschheit all zu schnell in Egoismus und Nationalismus, in Vorherrschaft und Vorteilsnahme, in Geld und Macht, Einfluss und Selbstbereiche-

rung auf Kosten der anderen; das gilt auch bei der Globalisierung unserer Welt. Ihr haltet als Sternsinger den Stern hoch, der darauf hinweist, dass alle Menschen, und vor allen Dingen die Kinder und Jugendlichen, auf der ganzen Welt leben wollen und ein Recht auf ein menschenwürdiges Leben haben. Das bedeutet konkret, dass sie ein Recht auf gesundes Wasser, unverpestete Luft und gutes Klima haben. Alle Kinder und Jugendlichen auf der ganzen Welt haben ein Recht auf ausreichende Nahrung und Kleidung, sie haben Recht auf Gesundheit und Schulbildung. Ihr weist nicht nur darauf hin, sondern mit dem Sammeln von Geld für Not leidende Kinder in aller Welt leistet Ihr auch einen Beitrag, dass dieses Recht verwirklicht wird. Ihr belasst es nicht bei Worten und Appellen, Ihr tut auch was!

**3.** Liebe Sternsinger! Wenn es Euch nicht gäbe, müsstet Ihr unbedingt erfunden werden. Seid Euch Eurer Aufgabe, Eurer Wichtigkeit und Eurer Bedeutung bewusst. Tragt Euren Stern wieder selbstbewusst und mutig in diesen Tagen hinaus. Lasst den Stern von Bethlehem nicht erlöschen, zeigt ihn den Menschen, damit sie sich an ihm orientieren. Denn in der Orientierung auf den Stern von Bethlehem wird das Gute, das Jesus Christus in unsere Welt gebracht hat, bewahrt und vermehrt, damit alle Menschen in der ganzen Welt, besonders die Kinder und Jugendlichen, sich entfalten und entwickeln können.

Amen.

# JANUAR 2007



*Erzbischof Schick begrüßte die Gäste des Neujahrsempfangs*



*Festredner Kardinal Karl Lehmann mit Gastgeschenken aus der 1000-jährigen Stadt Fürth*



*800 Gäste kamen zum Neujahrsempfang des Bamberger Erzbischofs in die Stadthalle Fürth*



*Gastgeber Erzbischof Schick im Gespräch mit Kardinal Lehmann und Fürths Oberbürgermeister Jung*



Januar 2007



*im Blickpunkt:*

# Neujahrsempfang

mit Kardinal Karl Lehmann



Neujahr  
Neujahr

# Veranstaltungen im Januar 2007

**Montag, 1. Januar, Bayreuth**

## **Neujahrskonzert in der Schlosskirche Unsere Liebe Frau**

Das collegium musicum präsentierte auf historischen Instrumenten barocken Glanz und brillante Galanterie wie an den Höfen von Berlin und Bayreuth. Ein Orchesterkonzert mit virtuosen Kantaten und eleganten Konzerten von Hasse, Quantz, Pfeiffer, Graun u.a.

**Montag, 1. Januar, Nürnberg**

## **Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresbeginn mit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK)**

mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick in der Frauenkirche Nürnberg. Die ACK, in der 13 Organisationen vertreten sind, hatte Schick als Gastprediger geladen, weil das Bistum sein 1000-jähriges Bestehen feierte. Ausdrücklich wünschte der Bischof in der Ökumene „dranzubleiben“. Unverzichtbar sei ebenfalls der interreligiöse Dialog mit Juden und Muslimen. Er sei äußerst wichtig für die Solidargemeinschaft und damit für den Frieden, so der Erzbischof.



**Mittwoch, 3. Januar, Bamberg**

## **Orgelkonzertreihe im Dom**

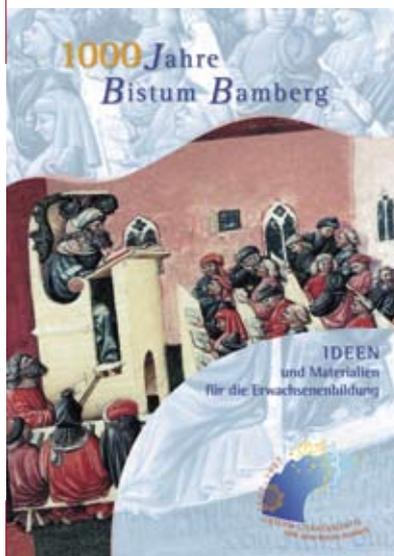
Im Rahmen der Konzertreihe mit Domorganisten im Bamberger Dom zum Bistumsjubiläum spielte der Berliner Domorganist Thomas Sauer zur „Weihnachtszeit“ Werke von Bach, Guilmant, Mulet, Nibelle, Vierre und Dupré.



**Samstag, 6. Januar, Forchheim-Burk**

## **Festgottesdienst zur 1000-Jahrfeier der Gemeinde Burk**

mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick



*Unter Federführung von Franz-Josef Rother entstand eine 132-seitige Arbeitsmappe zur Bistumsgeschichte*

**Montag, 15. Januar, Coburg**

## **„Leben und Wirken der Bistumspatrone Heinrich und Kunigunde“**

Vortrag von Stephan Renczes im Pfarr- und Dekanatszentrum St. Augustin, im Auftrag der Katholischen Erwachsenenbildung im Dekanat Coburg e.V.

**Dienstag, 16. Januar, Ansbach**

## **„200 Jahre katholische Stadtpfarrei Ansbach“**

Ausstellungseröffnung in der Staatlichen Bibliothek

*Gehörte zur Gründungsausstattung der Ludwigskirche vor 200 Jahren: Prozessionshimmel, Monstranz, Velum und Tabernakelschüssel. Ansonsten zeigte die Ausstellung Exponate und Dokumente von einer ersten katholischen Bibel aus Ansbach im Jahr 1758 bis hin zu heutigen Schwerpunkten wie Verbändearbeit oder eine seit 1990 bestehende Partnerschaft nach Äthiopien.*





**Samstag, 20. Januar, Fürth**

**Neujahrsempfang des Bamberger Erzbischofs in der 1000-jährigen Stadt Fürth**

Europas Zukunft ist eine Herausforderung für die Christen - diesem Gedanken haben sich Gäste wie Gastgeber beim traditionellen Neujahrsempfang des Erzbischofs von Bamberg in der Stadthalle Fürth gewidmet. „Dieser Neujahrsempfang gehört mit zu den herausragenden Veranstaltungen des Jubiläums „1000 Jahre Bistum Bamberg“, betonte Gastgeber Erzbischof Dr. Ludwig Schick vor gut 800 Gästen, zu denen neben Festredner Kardinal Karl Lehmann, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Vertreter aus Kirche, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gehörten.



**Sonntag, 21. Januar, Kronach**

**Festgottesdienst zur 825-Jahrfeier der Pfarrei St. Johannes mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick**



**Donnerstag, 25. Januar, Hetzelsdorf**

**Ökumenischer Abendgottesdienst zur 1000-Jahr-Feier Hetzelsdorf**

mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick

14 Gemeinden im Forchheimer Land feiern - wie die Stadt Fürth - auf Grund ihrer Erwähnung in der „Gründungsurkunde“ des Bistums Bamberg auch ihr 1000-jähriges Jubiläum im Jahr 2007. Neben Festgottesdiensten gab es ein umfangreiches kulturelles Programm, u.a. mit Historienspielen.



**Sonntag, 28. Januar, Ansbach**

**„Das Wiedererstehen katholischen Lebens nach der Reformation in Ansbach“**

Vortrag von Adolf Lang, Kassel, im Auftrag der Kolping-Familie Ansbach im Pfarrzentrum St. Ludwig

*Die Jungen Fürther Streichhölzer unter der Leitung von Bernd Müller lockerten den Neujahrsempfang musikalisch auf*



# Das neue Europa als Herausforderung für die Christen

Von Kardinal Karl Lehmann

Festrede beim Neujahrsempfang am 20. Januar 2007 in Fürth

Wenn wir vom neuen Europa sprechen, reden wir von seiner Zukunft. Zukunft Europas muss immer auch bei aller Vielgestaltigkeit mit der Frage nach der Einheit des Kontinents verbunden werden. Diese Frage kann heute bei allem Rückgriff auf die großen Traditionen Europas nicht von der Vergangenheit her beantwortet werden. Dies gilt erst recht auch für die Bedeutung der Religion und des christlichen Glaubens.

Das neue Europa ist nicht die Wiederherstellung einer früheren geschichtlichen Stufe seiner Existenz, es wird aber auch nicht einfach in den Treibsand einer geschichtslosen Zukunft hineingesetzt. Europa war von Anfang an immer eine Einheit in Vielfalt. Seine Kultur war aus griechischen, römischen, jüdisch-christlichen, islamischen und humanistischen Wurzeln gewachsen. Immer ging es um die zentralen Ideen der Freiheit, der Menschenwürde und der Verantwortung, die mehr und mehr von den Institutionen der Demokratie geschützt wurden. Die schwierige Aufgabe einer wirklichen Einigung des vielgestaltigen Europa ist durch die Teilung in Ost und West lang verdeckt geblieben. (...)

Der eiserne Vorhang hat uns bis zur Wende des Jahres 1989 die grundlegende Orientierung sogar relativ leicht gemacht. An der Mauer konnte man gut sortieren, was der Freiheit dienen sollte und was der Versklavung zugearbeitet hat. Aber in Wirklichkeit war dieses Europa immer äußerst komplex und keineswegs homogen. Vielleicht haben uns im ersten Augenblick unter dem Einfluss eines mitunter recht hochgestimmten Enthusiasmus manche Schlagworte die Vielfalt der inneren Situation etwas vernebelt. Die Bilder vom „gemeinsamen europäischen Haus“ oder von der „europäischen Familie“ sind nicht falsch, aber sie haben in ihrer Plausibilität über die Schwierigkeiten hinweggetäuscht. (...)

Europas Geschichte hat auch Rückseiten. Es ist eine Geschichte der unaufhörlichen Kriege, des Imperialismus, der Unterdrückung der übrigen Welt, des Ausblutens anderer im Dienste des eigenen Wohlstands. Die Zukunft Europas ist so offen wie schon lange nicht mehr. Die vielen Nationen dürfen jedoch nicht in den alten Fehler zurückfallen, vorwiegend ihre nationalen Eigeninteressen zu entfalten. (...)

Es braucht eine neue Identität Europas, die freilich nicht nur im politischen Bereich oder in der Übereinstimmung wirt-

## Europa ist auch heute ein unvollendetes Projekt

schaftlicher Interessen gründen kann. Die kulturelle, d.h. geistig-spirituelle und ethische Identität des neuen Europa darf nicht vernachlässigt werden. (...)

Die europäische Kultur ist aus vielen Wurzeln zusammengewachsen. Der Geist Griechenlands und die römische Welt, die Errungenschaften der lateinischen, keltischen, germanischen und slawischen Völker, die hebräische Kultur und auch die islamischen Einflüsse gehören zu diesem Ganzen. Es gibt auch keine Epoche, die nicht an diesen geistigen Grundlagen weitergebaut hätte. Europa war immer ein solches Wagnis im Wandel und ist darum auch heute ein „unvollendetes Projekt“ (J. Habermas). (...) Die Spaltung Europas hat das Schwergewicht auf Westeuropa und die Völker germanischer und romanischer Herkunft verschoben. Wir müssen wieder neu lernen, dass die slawische Welt gleichursprünglich und gleichberechtigt zu diesen Säulen Europas gehört. (...)

## Das Christentum darf in seiner universalen Sendung nicht „eurozentrisch“ verkürzt werden

Europa wurde der erste Kontinent, der sich in seinem ganzen vielgestaltigen Erbe vom christlichen Glauben erfassen ließ und damit die Voraussetzung schuf für eine vom Glauben der Kirche geprägte Einheit und Kultur. In diesem Sinne sprechen wir mit Recht von „christlichen Wurzeln“ Europas. Niemand will damit behaupten, „Europa“ und „Christentum“ würden schlechthin zusammenfallen. Eine solche Identifizierung wäre auch nicht im Interesse des Christentums selbst, denn der christliche Glaube ist eine Einladung zur Gemeinschaft mit Gott, die an alle Menschen gerichtet ist. Das Christentum darf in seiner universalen Sendung nicht „eurozentrisch“ verkürzt werden. Es hat durch die Kraft des Geistes die Fähigkeit zur Inkulturation bei allen Völkern und in allen Sprachen. Aber niemand wird deshalb leugnen, dass der christliche Glaube der Kultur Europas so sehr Gestalt verliehen hat, dass sie ohne ihn ihre Identität nicht bestimmen könnte. (...)



Der christliche Glaube hat auch sehr viele Anstöße für Einstellungen und Einrichtungen gegeben, die - wenigstens später - oft außerhalb der Kirche oder manchmal auch gegen sie verliefen. Man denke nur an den Humanismus, die Rolle der Technik, die Bedeutung der Wissenschaft und die Entdeckung sowie den Rang der Menschenrechte. Auch die konkrete Humanität Europas ist noch in Bewegungen, die dem christlichen Glauben ferner gerückt oder gar fremd geworden sind, vom christlichen Erbe inspiriert, z.B. in Werken der Wohltätigkeit. (...) So ist z.B. Menschenwürde für jede einzelne Person und in jedem Fall nach meiner Überzeugung auf Dauer nicht aufrechtzuerhalten ohne die Glaubensüberzeugung, dass der Mensch Ebenbild Gottes ist und darin seine Auszeichnung und Würde findet. Dies zeigt sich in unserer heutigen Diskussionen über die Person- und Menschenwürde auch des ungeborenen Kindes und im Bereich der Bioethik und Gentechnologie. (...)

Europa darf sich freilich nicht bloß auf sein christliches Erbe von früher berufen, sondern muss durch das heutige Zeugnis der Christen in Stand gesetzt werden, in der Begegnung mit der Person und der Botschaft Jesu Christi neu über seine Zukunft zu entscheiden. Nur unter diesen Voraussetzungen gilt das Wort, dass die Kirche nicht am Ende ist. Dazu brauchen wir Kirchen im Westen die Hilfe und das Beispiel der Schwestern und Brüder in Mittel- und Osteuropa, die ihre Stärke und Freude des Glaubens, lange im Leiden erprobt, nicht um das Linsengericht moderner Anpassung preisgeben dürfen.

### Der Glaube muss sich zu Wort melden und behaupten

Es nützt nichts, ein Klagelied über die Säkularisierung anzustimmen, vielmehr muss sich der Glaube in dem vielstimmigen Chor der Stimmen, die in einer pluralistischen Gesellschaft laut werden, zu Wort melden und behaupten. (...) Wenn in jüngster Zeit sogar in den Maastrichter Verträgen das Prinzip der Subsidiarität angeführt wird, gewiss in Anlehnung an die Tradition der Katholischen Soziallehre, dann ist dies nur ein Beleg dafür, wie solche Gestaltungsprinzipien gleichsam über Nacht eine überraschende Bedeutung erhalten. Hier wäre vieles zu sagen über die vielen Felder, auf denen vor allem Laien sich für den Aufbau eines neuen Europas aus dem Geist des Christentums einsetzen: Förderung

der Würde des Menschen, Ehrfurcht vor dem unantastbaren Recht auf Leben, Recht auf Gewissens- und Religionsfreiheit, Rolle von Ehe und Familie, Sorge um das Gemeinwohl, Bewahrung der Schöpfung, Verantwortung für die Medien. Es wäre von der Frauenfrage bis zur Gesundheitspolitik ein weiter Katalog von Anwendungsgebieten, der hier entfaltet werden müsste.

Die katholische Kirche ist eine Weltkirche, die in ihren eigenen Strukturen immer wieder neu um die Balance von Einheit und Vielfalt ringen muss. Deshalb wird die Kirche einerseits gewiss für wirksame Strukturen einer europäischen Einigung eintreten, aber auch den Integrationsprozess kritisch begleiten. Brüssel darf nicht eine große Planierraupe werden, die auf dem Weg zur Integration besonders die regionalen Kultureigenheiten niederwalzt. Die Modernisierung ist nicht so unschuldig, wie sie sich gibt. Sie gefährdet und zerstört oft unreflektiert z.B. auch religiös geprägte Milieus. (...)

Die Kirche denkt jedoch auch weltweit. Sie kann Europa nicht ohne die anderen Kontinente begreifen. Es wäre nämlich das verhängnisvolle Zeichen eines kollektiven Egoismus, wenn das neue Europa sich selbstzufrieden von den Nöten der übrigen Welt zurückziehen würde. Dafür gibt es leider einige Anzeichen. Aber dies dürfen wir nicht hinnehmen. Im Gegenteil, Europa muss möglichst bald seine weltweite Verantwortung gegenüber den Armen, unterentwickelten Völkern, der Hungersnot, der Schuldenlast, vielfältiger Ungerechtigkeit und der Bedrohung der Schöpfung unter Beweis stellen. Die Migrationsbewegungen und das Nord-Süd-Gefälle werden von den künftigen Europäern verlangen, dass sie immer wieder über ihre eigenen Interessen hinausgehen und sich den noch stärker werdenden Nöten der Weltgesellschaft zuwenden.

Das größte Hindernis für die Aufgabe der Kirchen, ihre eigene Verantwortung für Europa mit voller Kraft und glaubwürdig zu vertreten, ist ihre Gespalten- und Zerrissenheit. Gewiss gibt es auf fast allen Gebieten eine ermutigende ökumenische Zusammenarbeit in den letzten Jahrzehnten. Auch findet man in den Europainitiativen der evangelischen, katholischen und orthodoxen Kirchen Europas viele gemeinsame Tendenzen. Ich nenne nur die Evangelisierung als erste Aufgabe. Wenn wir einander näher kommen, kann dies nur gelingen, wenn wir gemeinsam und einzeln mehr auf die Mitte zugehen, die nur Jesus Christus sein kann.



## Es geht um eine qualitativ kulturelle Vervollständigung Europas

Die Kirchen können also dazu beitragen, den Werteüberzeugungen zu mehr Vitalität zu verhelfen. Werteüberzeugungen brauchen konkrete Vorbilder. Der christliche Glaube ist dafür nach wie vor die größte Stütze für das zusammenwachsende Europa. Die Kirchen sind traditionelle und zukunftsweisende sinnstiftende Institutionen.

Besondere Bedeutung erlangen die Werteüberzeugungen auch für die Länder, die in jüngster Zeit der Europäischen Union beigetreten sind. Es genügt nicht, die Einhaltung eines gemeinschaftlichen Niveaus („acquis communautaire“) von ihnen zu verlangen. Es muss sichergestellt werden, dass diese Länder sich mit ihrem vielfältigen kulturellen und religiösen Leben in der Europäischen Union aufgehoben fühlen können. Gelingt es nicht, eine Vitalisierung der Werteüberzeugungen zu erreichen, so wird die Erweiterung der Union eine müde Geschichte sein und die oft beklagte Mattigkeit Europas vielleicht eher noch verschlimmern.

Vor diesem Hintergrund ist zu überlegen, ob nicht der Begriff bloßer „Erweiterung“ durch den Begriff der Europäisierung ersetzt werden sollte. Der Begriff „Erweiterung“ lässt den Eindruck entstehen, es handele sich bloß um eine quantitative Vervollständigung Europas im Sinne einer neuen Ganzheit. Das ist nicht der Fall. Es geht vielmehr um eine qualitativ kulturelle Vervollständigung Europas. (...)

Wir sind durch die jahrzehntelange Trennung Europas infolge des Eisernen Vorhangs zu sehr gewohnt, „Europa“ weitgehend mit Westeuropa zu identifizieren. Ich habe den Eindruck, dass wir bald zwei Jahrzehnte nach der Aufhebung der kommunistischen Diktaturen in dieser Hinsicht, mindestens in unseren Köpfen, diese tiefe Zusammengehörigkeit noch nicht genügend rezipiert haben. Das westliche Europa, besonders in den Grenzen der Europäischen Union, muss bescheiden zur Kenntnis nehmen, dass es sich nicht als eine in der Substanz vollständige Größe begreifen darf, zu der eben andere hinzukommen. Darum hat uns Papst Johannes Paul II., der hier wirklich auch als ein Pole mit der geistigen, historischen und gesellschaftlichen Erfahrung dieses Landes spricht, bei seinen Äußerungen zu Europa immer wieder von den beiden Lungen in Ost und West gesprochen und uns durch die Ausrufung der Slawenapostel Kyrillos und Methodios eine bleibende Erinnerung dafür geschaffen.

Dies hat eine ganz besondere Bedeutung, auch im Blick auf den Ort und die Bedeutung Europas in der Welt. Wir spüren dies nicht nur seit dem 11. September 2001.

Auch um die eigene Rolle in der Welt erfüllen zu können, bedarf Europa einer inneren Festigung. Die Werte, die Europa

zu bieten hat, sind Ergebnis der Kulturgeschichte Europas, die über die Jahrhunderte hart erkämpft wurden. Sie sind auch heute ständigen Anfechtungen ausgesetzt und müssen immer wieder neu entdeckt, erneuert und nach vorne verteidigt werden. (...) Die Entwicklung einer neuen Sensibilität und Erfahrung europäischer Zusammengehörigkeit ist unerlässlich. Solidarität und Zusammengehörigkeitsgefühl sind aber nicht durch Aufrufe oder eine vordergründige Europabegeisterung zu erreichen. (...)

## Die Kirchen brauchen einen Freiraum, den der Staat nicht einengen darf

Wir bedürfen also für alle Aufgaben der Gemeinschaft einer gemeinsamen Werteüberzeugung. (...) Der moderne Staat kann sie nicht erzeugen, da er seine weltanschauliche Neutralität aufgeben müsste. Es kommt damit auf jene gemeinsamen Rechtsgüter, Grundsätze und Überzeugungen an, die den Menschenrechten und Grundrechten vorausliegen und diese erst begründen. Das Christentum steht an der Wiege vieler solcher Grundwerte, die eine universal vermittelbare und mit der menschlichen Vernunft vollziehbare Einladung bzw. Verpflichtung für alle darstellen.

Jacques Delors, überzeugter Katholik und Sozialist, bezeichnete es 1992 in seiner Eigenschaft als Präsident der Europäischen Kommission vor allem als eine Aufgabe der Kirchen, dazu beizutragen, das von ihm aufgedeckte und bedauerte „moralische Defizit“ in Europa zu überwinden. Er hat auf das Fehlen einer kräftigen sozialen Dimension, auf die Umwelt- und Wissenschaftspolitik hingewiesen und auf die großen bioethischen Fragen. Er sagte: „Wenn es uns nicht gelingt, unserem Kontinent wieder eine ‚Seele‘ zu geben, verlieren wir den Kampf um Europa – denn mehr denn je werden wir mit ethischen und politischen Fragen konfrontiert. Hierbei spielen Kirche und Religion eine wesentliche Rolle.“ (...)

Damit die Kirchen diese Rolle auch wahrnehmen können, brauchen sie einen Freiraum, den der Staat nicht einengen darf. Nur ein solcher Freiraum ermöglicht den Kirchen, ihren Beitrag zum sozialen Miteinander zu leisten und die Beteiligung des Einzelnen und kleiner Gruppen zu aktivieren. Darum ist es so wichtig, die Kirchen nicht einfach als Teil der Zivilgesellschaft oder als Nichtregierungsorganisationen zu betrachten, wie es derzeit auf europäischer Ebene oft geschieht. Die Kirchen sind keine Organisationen im Sinne von sog. NROs oder NGOs, die die Interessen ihrer Mitglieder bündeln, um sie wirkungsvoller in die Politik einzubringen. Die Kirchen handeln in Erfüllung ihres eigenen Auftrags, der ihnen vom Evangelium - im Gebot der Nächstenliebe und im Eintreten für die Gerechtigkeit - aufgegeben ist. In diesem Sinne ist der Status der Kirchen in Europa wesentlich, so wie er auch seine Anerkennung gefunden hat in der so genannten „Kirchenerklärung“ zum Amsterdamer Vertrag. In dieser Erklärung bekennt sich die Europäische

Union zum geistig-religiösen Erbe und anerkennt den Status der Kirchen in den einzelnen Mitgliedstaaten. Diese Bewertung gilt es beizubehalten und zu festigen. In dem jetzt anstehenden Reformprozess sollten darum die Kirchen besser einbezogen werden. (...)

Wir müssen fragen, wie die ökonomisch erfolgreiche europäische westliche Gesellschaft ihre kulturelle Apathie überwinden kann. Angesichts der Notwendigkeit der Integration eines Europas, das nicht homogen, sondern von kulturellen Verschiedenheiten geprägt ist, können gerade die Kirchen zur intensiveren Europäisierung der Europäischen Union beitragen. Und zwar, indem sie ihre traditionelle, im Glauben gründende Option für die Modernisierungsverlierer wahrnehmen, indem sie zivil gesellschaftliche Ressourcen fördern, indem sie grundlegende sozialetische Diskurse über eine gerechte Wirtschaft, politische Partizipation und kulturelle Integrität einfordern. (...)

### Die Kirchen müssen Fehlentwicklungen viel stärker entgegensteuern

Die Kirchen müssen Fehlentwicklungen viel stärker entgegensteuern und eine Europa-Mentalität fördern, die auch seiner globalen Verantwortung mehr und mehr entspricht. Dies geschieht auf der einen Seite durch einen intensiven Einsatz zugunsten der Menschen in den Ländern der Dritten Welt. Aber es gibt auch eine regionale Zusammenarbeit vor allem im Bereich von Ausgleich und Versöhnung zwischen den Staaten, die sich im letzten Jahrhundert in mörderischen Kriegen feindlich gegenüberstanden und oft weitgehend zerstört haben. So gibt es Neuanfänge schon sehr früh, ja noch während des Zweiten Weltkrieges im Westen, z. B. als der französische Bischof P.M. Théas von Lourdes im März 1945 einen Gebetsaufruf für den Frieden und zur Versöhnung mit den Deutschen initiierte, woraus übrigens die Pax-Christi-Bewegung als Internationale Katholische Friedensbewegung hervorging, die heute in über 60 Ländern der Welt eindrucksvoll tätig ist. Diesen Bemühungen muss die Aussöhnung mit unseren östlichen und südosteuropäischen Nachbarländern hinzugesellt werden. (...)

In diesem Zusammenhang muss auch eine eigene Aufgabe genannt werden, nämlich der interreligiöse Dialog zwischen den Religionen. (...) Dieser Prozess einer tieferen Fundierung gemeinsamer Werte geschieht weitgehend im Dialog und durch Argumentation. Es muss dabei auch einen echten geistigen Wettbewerb geben, der nicht durch Machtansprüche und politisch-ökonomische Interessen verzerrt werden darf. Es ist gut, wenn wir uns hier an eine Orientierung des hl. Paulus halten, der schon im ältesten Dokument des christlichen Glaubens uns die Weisung mitgibt: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5,21). Ähnlich sagt es im Blick auf die Beziehung zu den nichtchristlichen Religionen

die Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils „Nostra aetate“: „Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in diesen Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet. Unablässig aber verkündet sie und muss sie verkündigen: Christus, der ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6), in dem die Menschen die Fülle des religiösen Lebens finden, in dem Gott alles mit sich versöhnt hat. (...) Deshalb mahnt die Kirche ihre Söhne (und Töchter), dass sie mit Klugheit und Liebe, durch Gespräch und Zusammenarbeit mit den Bekennern anderer Religionen sowie durch ihr Zeugnis des christlichen Glaubens und Lebens jene geistlichen und sittlichen Güter und auch die sozial-kulturellen Werte, die sich bei ihnen finden, anerkennen, wahren und fördern.“ (Nostra aetate 1)

In der pluralistischen Gesellschaft kann diese Offenheit nach außen nur einhergehen mit einem entschiedenen Bekenntnis. Dies ist nicht zu verwechseln mit Fanatismus und Fundamentalismus. Darum brauchen wir im Konzert der Mächte eine deutliche Markierung der eigenen Position. Das Gemeinsame muss dann in einem argumentativen Dialog gefunden werden. Wenn dies ernsthaft vermittelt wird, dann könnte sich daraus im Lauf der Zeit eine Art neuer „Leitkultur“ mit viel Austausch, Freiheit und Verantwortung ereignen.

Es besteht kein Zweifel, dass die Europa-Idee blass geworden ist und keinen Enthusiasmus, auch nicht unter jungen Menschen, weckt. Wir brauchen einen neuen Anlauf. Dieser sollte und kann nun auch in Verbindung gebracht werden mit der Unterzeichnung der Römischen Verträge vor 50 Jahren im März diesen Jahres. Damit sollten wir einen Aufbruch wagen und überzeugend nach innen und außen vermitteln, dass wir froh sind, Europäer zu sein. Und dies hat in Vergangenheit und Gegenwart auch etwas zu tun mit der konstruktiven Kraft der Religion, besonders des christlichen Glaubens.

Dies hat etwas zu tun mit dem großen Fest, dass wir nun ein ganzes Jahr lang in Bamberg feiern, dem 1000-jährigen Bestehen des Bistums bzw. Erzbistums Bamberg. Auch die Stadt Fürth feiert im Jahr 2007 das tausendjährige Jubiläum. Das Jubiläum zeigt uns, dass die Kirche nicht immer nur eine feste Bastion oder Burg ist, sondern dass sie auch als pilgernde Kirche, die stets unterwegs ist, sich immer wieder neue Aufenthalte suchen muss. Sie darf sich nicht allzu sicher sein, mit dem, was sie hat. Sie muss eher darauf blicken, was sie ist, und was sie sein soll. Jesus Christus ist durch die Zeiten das bleibende Fundament: Jesus Christus heute, morgen und in Ewigkeit! (...)



## Bischöfe förderten jüdische Mitbürger in Fürth

Grußwort von Oberbürgermeister  
Dr. Thomas Jung, Fürth

*HOCHWÜRDIGSTER HERR KARDINAL LEHMANN,  
HOCHWÜRDIGSTER HERR ERZBISCHOF SCHICK,  
LIEBE GÄSTE,*

Fürth ist sicher keine katholisch geprägte Stadt. Wir waren nie Bischofssitz, wir waren nie Sitz von Fürsten oder Königen, sondern hatten stets mehrere Herren. Alles, was in Fürth entstanden ist, mussten die Bürgerinnen und Bürger selbst durch eigenen Fleiß erbauen.

In Fürth entstand mit der Industrialisierung und nach der ersten deutschen Eisenbahnfahrt viel Wohlstand und viel Industrie. Verbunden war dies aber auch mit viel Armut und Elend, der höchsten Säuglingssterblichkeit aller bayerischen Städte sowie der niedrigsten Lebenserwartung aller Arbeiter in Bayern in unserer Spiegel- und Metallschlägerindustrie.

Fürth erlangte früh den Ruf eines „fränkischen Jerusalems“, da viele jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger sich freier entfalten konnten, als an anderen Orten. Vor allem um die Nürnberger Burgherren zu ärgern, förderte man gerade aus Bamberg die Ansiedlung jüdischer Menschen in Fürth. Jüdische Menschen, die Nürnberg gnadenlos vertrieb, konnten Fürth zu großer Blüte verhelfen, da gerade das Bamberger Bistum für sie in Fürth viele Rechte und Entfaltungsmöglichkeiten durchsetzte. (...)

Unsere Stadt leistet ihren Beitrag zum Erhalt der Schöpfung, durch die höchste Photovoltaikdichte aller deutschen Großstädte. Nirgendwo in Deutschland wird so viel Solarstrom produziert wie bei uns in Fürth. Damit ersparen wir unserem Planeten mehr als 4.700 t CO<sup>2</sup> jährlich (...)



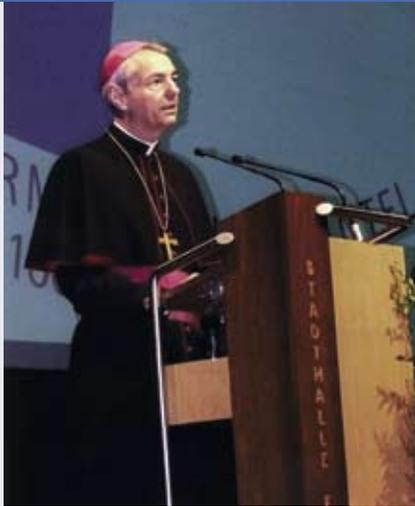
### Die Stadt hat keinerlei Zuschüsse an kirchliche Träger gestrichen

Unsere Bevölkerung wächst kontinuierlich auf bald 114.000 Einwohner, und die Stadt Fürth freut sich über ihren Ruf als Stadt im Grünen mit großen Parkanlagen, Talauen und Wäldern. Aber auch wir haben Menschen in Not. (...)

Der Einsatz der katholischen Kirche und der Caritas in Fürth gilt nicht nur vielen Kinder- und Senioreneinrichtungen, sondern auch Menschen mit besonderen Anliegen, den psychisch Kranken oder unseren Flüchtlingen. Deshalb hat die Stadt Fürth in den letzten Jahren der Sparzwänge auch ganz bewusst keinerlei Zuschüsse an die kirchliche Träger und die Einrichtungen der Caritas gestrichen.

Im Gegenteil: Ich unterstütze aus Überzeugung jedes kirchliche Engagement, da ich weiß, dass dieses von besonderen Werten getragen ist. Diese Werte sind es, die unsere Stadt zusammenhalten. Darum ist mir auch die Fürther Bibel, die die Katholiken unserer Stadt gemeinsam mit den anderen christlichen Religionsgemeinschaften herausgeben, eine besondere Freude. 1.000 Jahre Fürth sind untrennbar mit dem 1000-jährigen Bistum Bamberg und verbunden. (...)





## Christen wollen mitreden in Europa

Begrüßung durch Erzbischof Dr. Ludwig Schick beim Neujahrsempfang in Fürth

*SEHR VEREHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE GÄSTE!*

Wir veranstalten den Neujahrsempfang im Jubiläumsjahr 2007 bewusst hier in der Stadt Fürth. In einer der Urkunden, die Kaiser Heinrich bei der Gründung des Bistums ausgestellt hat, wird Fürth erwähnt und der neuen Diözese übergeben. Deshalb feiert die „Kleeblatt-Stadt“ Fürth zusammen mit dem Bistum Bamberg ihre erste urkundliche Erwähnung vor tausend Jahren im Jahr 1007 mit einem Jubiläum.

Wir befassen uns heute mit dem Thema „Europa“ (...) Die Diözese Bamberg ist von Anfang an auf Europa ausgerichtet gewesen. Dies zeigt sich bereits an den Schenkungen, die Heinrich dem Bistum Bamberg bei seiner Gründung machte. Sie umfassen Gebiete im gesamten deutschen Reich von Ostdeutschland über das Rheingebiet bis nach Altbayern. Sie reichen bis ins heutige Frankreich, nach Österreich und in die Schweiz. (...) Der erste Bischof von Bamberg hat lange als Kanzler des Kaisers für Italien fungiert. Der zweite Bamberger Bischof Suidger wurde 1046 sogar zum Papst bestimmt.

Ein Motiv der Gründung des Erzbistums Bamberg war die Slawenmission. Bamberg unterhält bis heute gute Beziehungen zu Polen und Tschechien. Der heilige Bischof Otto (1102-1139) wird als Missionar der Pommern verehrt, besonders in der Diözese Stettin, mit der die Erzdiözese eine gute Partnerschaft pflegt. Mit Zisterzienserinnen vom Bamberger Kloster St. Theodor, dem heutigen Karmelitenkloster, hat die heilige Hedwig 1202 das Kloster Trebnitz gegründet, das so große Bedeutung in Schlesien und Polen hatte und hat. Es gibt eine Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Krakau, in der der Künstler Veit Stoß eine wichtige Rolle spielt. Ebenso wanderten im 18. Jahrhundert Bamberger Gärtner nach Posen aus. Mit Prag verbindet uns eine Städtepartnerschaft. Nach der Vertreibung aus den Ostgebieten kamen viele Sudetendeutsche und Schlesier in unser Gebiet. Die jährliche große Wallfahrt der Sudetendeutschen nach Vierzehnheiligen legt Zeugnis dafür ab. (...)

So wie Europa in der Hochblüte des deutschen Kaisertums, auf seinen jüdisch-christlichen Wurzeln gegründet, eine wichtige Rolle spielte, um Einheit und Frieden in den europäischen Ländern zu stiften und zu wahren, so soll es auch heute sein. Dabei spielt auch die künftige Europäische Verfassung eine bedeutende Rolle. Ohne Verfassung fehlt Europa ein wichtiges Basiselement; ohne Verfassung wird das Zusammenwachsen der EU-Staaten und die Aufnahme neuer Mitglieder erheblich erschwert. Als Kirche fordern wir immer wieder den Gottesbezug. Aber das Interesse der Kirche muss weiter gefasst sein als allein auf diesen Artikel. Besonders die Formulierung der Menschenrechte, die Konsequenzen haben für das geborene und ungeborene Leben, das am Anfang durch Abtreibung und am Ende bei den alten und kranken Menschen durch sogenannte Sterbehilfegesetze bedroht ist, sind für die Kirche von großem Interesse. Kindergärten, Schulen und Bildung, Ehe und Familie, Klima- und Sonntagsschutz sind für das Gemeinwohl, das jedem Christen am Herzen liegen muss, wichtig.

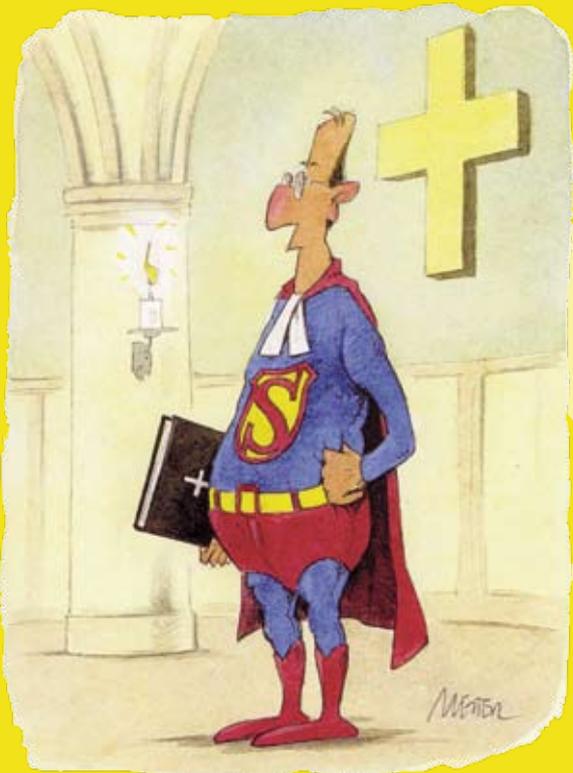
Die Christen wollen mitreden bei der Religions- und Pressefreiheit und bis hin zur Trennung von Legislative, Judikative und Verwaltung in Europa sowie beim Verhältnis Staat bzw. Verwaltung und Gesellschaft, beim Thema Einheit und Vielfalt in Europa und bei der Öffnung Europas für die Welt, besonders die Entwicklungsländer. (...) Europa ist uns wichtig und soll es auch bleiben. (...)



# FEBRUAR 2007



Der Heilige Abend in den Augen der Karikaturistin Barbara Henninger



Der Pfarrer, ein Supermann? Karikatur von Gerhard Mester



Auf Tournee: Das Musical „Bergpredigt“ von Sr. Teresa Zucic. Rund 80 Angehörige der Pfarrei Herz-Jesu in Pegnitz wirkten mit



Abbé Epiphane Mbengue erläuterte in Waischenfeld die Ausstellung zur Bistumspartnerschaft Bamberg - Thiès



Die Wanderausstellung zur Bistumsgeschichte in Kronach: Eröffnung mit Regionaldekan Günter Hübner (mitte)



Eine Bamberger Gymnasialklasse bestückt 500 Arbeitsmappen, die die Bistumsgeschichte an alle Schulen in der Erzdiözese bringen

Februar 2007



*im Blickpunkt:*  
**Bistumsjubiläum  
unterwegs**  
Wanderausstellungen – Bildung – Spiritualität



# Veranstaltungen im Februar 2007



Tag des geweihten Lebens in Nürnberg – St. Wolfgang

## Freitag, 2. Februar bis Sonntag, 4. Februar

### Tag des geweihten Lebens

Am Fest der Darstellung des Herrn (2.2.) begeht die Kirche seit 1999 weltweit den Tag des geweihten Lebens. Er soll die Verbundenheit mit Ordensleuten und Mitgliedern der Säkularinstitute stärken.

### Freitag, 2. Februar, Bamberg

in der Pfarrei „Unsere Liebe Frau“ (Obere Pfarre) mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick. „Das Gebet für die geistlichen Berufe soll bewusst mit den Pfarrgemeinden verbunden werden“, sagte der Erzbischof. „Ein Zeichen dafür, dass wir uns gegenseitig bestärken“.

### Samstag, 3. Februar, Erlangen

in der Pfarrei „Heilig Kreuz“ mit Ordensreferent Prälat Luitgar Göller

### Sonntag, 4. Februar, Nürnberg

in St. Wolfgang mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick

## Mittwoch, 7. Februar, Bamberg

### Orgelkonzertreihe im Dom

Im Rahmen der Konzertreihe mit Domorganisten spielte der Fuldaer Domorganist Hans-Jürgen Kaiser Werke von Bach, Vierne und eigene Improvisationen.



## Freitag, 9. Februar, Ansbach

### „Wozu ist Kirche heute noch gut?“

Vortragsabend der Kath. Erwachsenenbildung mit dem Erfurter Bischof Dr. Joachim Wanke in der Karlshalle Ansbach

## Samstag, 10. Februar, Bamberg

## Sonntag, 11. Februar, Erlangen und Nürnberg

### Welttag der Kranken

Im Jahr 1993 führte Papst Johannes Paul II. den „Welttag der Kranken“ ein, der jährlich am 11. Februar begangen wird. Erzbischof Dr. Ludwig Schick sah den „Welttag der Kranken“ als einen Schwerpunkt im Programm des Bistumsjubiläums an. „Gesundheit und Krankheit haben zuerst mit dem Menschen selbst zu tun, wie ihn Gott geschaffen hat und mit dem Ziel, das er erreichen soll: die ‚Fülle des Lebens‘ oder anders ausgedrückt ‚das ewige Leben‘.“ Die Klinikseelsorge im Erzbistum Bamberg hatte hierzu folgende Angebote entwickelt:

Am Samstag, 10. Februar 2007, diskutierten unter dem Motto „Ein bisschen krank ist noch in Ordnung“ im Hospizhaus Bamberg Erzbischof Schick, der Evang.-Luth. Regionalbischof von Bayreuth, Wilfried Beyhl, und Vertreter von Sozialdiensten über den kranken Menschen in einer Gesellschaft der Effizienz, Flexibilität und Leistungssteigerung. Die Veranstaltung nahm die Lebenssituation dauerhaft erkrankter Menschen in den Blick und setzte sie in Beziehung zum verantwortlichen – innerkirchlichen und gesellschaftspolitischen – Handeln von Kirche mit und für diese Menschen. Im Anschluss fand eine Eucharistiefeier mit Erzbischof Schick in der Kapelle des Klinikums am Bruderwald statt.

Am Sonntag, 11. Februar 2007, feierten Weihbischof Werner Radspieler eine Eucharistiefeier in der Kapelle der Kopfklinik Erlangen und Erzbischof Dr. Ludwig Schick in der Kapelle des Klinikums Nürnberg Nord.



Podium beim Welttag der Kranken in Bamberg



### Dienstag, 13. Februar, Lichtenfels

#### Caritasmeile

Nach einem Wortgottesdienst am Marktplatz führte ein „Sternenweg“ zu einzelnen Einrichtungen der Caritas. Dort gab es besinnliche, meditative Angebote und die Möglichkeit der Besichtigung. Entlang des Sternenweges verteilten Kinder und Jugendliche des Heilpädagogischen Zentrums der Caritas außerdem Sterne an verschiedene Institutionen.

### Mittwoch, 14. Februar, Creußen

#### „Heinrich II. – Herrscher, Heiliger, Bistumsgründer“

Vortrag des Historikers Dr. Sven Pflafka im Historischen Rathaus Creußen zum Bistumsjubiläum

### Samstag, 24. Februar, Bamberg

#### „Das Kreuz im Wandel der Zeiten“

Über die Entwicklung und das religiöse Empfinden der Kreuzdarstellungen durch die Jahrhunderte referierte Stephan Renczes im Bildungshaus Marianum. Mit Beispielen aus dem Bistum Bamberg verdeutlichte er Unterschiede der jeweiligen Darstellungsformen in der Geschichte.

### Sonntag, 25. Februar, Ansbach

#### Predigtreihe mit den „Ansbacher“ Domkapitularen

zum Thema „Kirche – herausgerufen ins neue Jahrhundert!“ Den Auftakt gestaltete Domkapitular Hans Schieber, Regens des Priesterseminars Bamberg mit dem Thema „Taufe, Firmung, und dann? – Persönliche Berufungen“.

#### Weitere Termine:

11. März | Dompfarrer Dr. Gerhard Förch: „Ein Haus aus lauter bunten Steinen! – Vernetzte Berufung“

18. März | Prälat Luitgar Göller, Kunstreferent der Erzdiözese: „Gute Zeiten – Schlechte Zeiten – Krise und Wachstum in der Berufung“

25. März | Regionaldekan Hans Kern: „Ist die Kirche noch zu retten? – Profile christlicher Berufungen.“

### Sonntag, 25. Februar, Uffenheim

#### „1000 Jahre Bistum Bamberg“

Eröffnung der kleinen Wanderausstellung zur Geschichte des Bistums Bamberg in Herz Jesu, Uffenheim, durch Barbara Lehner im Auftrag der katholischen Erwachsenenbildung Neustadt/Aisch – Bad Windsheim

### Sonntag, 25. Februar, Hirschaid

#### „Unterm Sternenmantel – Lebensbilder aus der 1000jährigen Bistumsgeschichte“

Das Theaterstück bildete den Abschluss einer Gemeindemission in der Pfarrei St. Vitus/Hirschaid.

### Sonntag, 25. Februar, Vierzehnheiligen

#### „Die Bedeutung der Bildungshäuser in Vierzehnheiligen für unsere Diözese“

Vortrag von Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Günter Dippold im Diözesanhaus Vierzehnheiligen

### Sonntag, 25. Februar, Vierzehnheiligen

#### Fastenpredigten in der Basilika Vierzehnheiligen

„Unterm Sternenmantel – Der Kirche ein Gesicht geben“ Prominente Vertreter verschiedener Ordensgemeinschaften erhielten an den fünf Sonntagen in der österlichen Bußzeit die Gelegenheit, Schwerpunkte ihrer Spiritualität am Beispiel großer Persönlichkeiten ihrer Gemeinschaft darzustellen. Die erste Predigt übernahm Michael Reepen OSB, Abt der Benediktinerabtei Münsterschwarzach, mit dem Thema: „Die Weisheit der Mönche – am Beispiel der Regel des hl. Benedikt von Nursia.“

#### Weitere Termine:

4. März | P. Provinzial Helmut Schlegel OFM, Fulda, geistlicher Schriftsteller: „Die Weisheit einer Armen – am Beispiel der hl. Elisabeth von Thüringen“

11. März | P. Stefan Kiechle SJ, Leiter des Noviziates der Gesellschaft Jesu in Nürnberg und geistlicher Schriftsteller:

Die Weisheit eines Mystikers – am Beispiel der Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola

18. März | P. Provinzial Christian Körner OCarm, Bamberg: Die Weisheit eines Profeten – am Beispiel des Profeten Elia

27. März | P. Herbert Bihlmayer SDB: Die Weisheit eines Hirten – am Beispiel des heiligen Johannes Bosco



Abt Michael Reepen

### Sonntag, 25. Februar, Bamberg

#### Orgelfestival 2007

Regionalkantor Erich Staab spielte auf der Orgel der Kirche St. Urban in Bamberg u. a. Werke von Schlick, Pachelbel, Mendelssohn-Bartholdy, Müthel und Langlais

### Dienstag, 27. Februar, Nürnberg

#### „1000 Jahre Bistum Bamberg und sein Verhältnis zur Reichsstadt Nürnberg“

Vortrag von Prof. Dieter Weiß (Universität Bayreuth) über die historischen Berührungs- und Reibungspunkte zwischen dem Bistum und der Stadt Nürnberg in den vergangenen 1000 Jahren: das Hohe Stift Bamberg und die in Anfängen liegende Siedlung an der Pegnitz, der Dom und die Burg, der katholische Fürstbischof und der protestantische Rat der Reichsstadt Nürnberg.

### Mittwoch, 28. Februar, Uffenheim

#### „1000 Jahre Bistum Bamberg“

Vortrag des Kirchenhistorikers und Persönlichen Referenten des Erzbischofs, Dr. Norbert Jung, in der Pfarrei Herz Jesu in Uffenheim im Auftrag der Katholischen Erwachsenenbildung Neustadt/Aisch – Bad Windsheim



## Das Bistumsjubiläum ins eigene Haus holen

Wie kann es gelingen, dass das Bistumsjubiläum nicht nur in Bamberg, sondern auch in den Regionen, in Nürnberg, Hof oder in Pegnitz gefeiert wird? Eine Antwort auf diese Frage lautete: Angebote schaffen, die man ohne großen Aufwand einfach nur abrufen muss. Neben der spirituellen Stafette und Vorträgen waren das vor allem die Wanderausstellungen: So bekamen Pfarreien, Verbände oder Schulen das Bistumsjubiläum wortwörtlich ins eigene Haus gebracht: zum Thema Kirche in der Karikatur, zur Bistumsgeschichte oder zur Partnerschaft mit der Diözese Thiès/Senegal.

### Unterm Sternenmantel – 1000 Jahre Bistum Bamberg

Wie lassen sich 1000 Jahre Bistum Bamberg komprimiert darstellen? Hunderte von Orten, tausende von großen und kleinen Ereignissen, Millionen von Menschen. Ansatzpunkt der Wanderausstellung war es, die Geschichte über Menschen zu veranschaulichen. Denn die Menschen haben diese 1000 Jahre geprägt und einzigartig gemacht. Und so steht für jedes Jahrhundert exemplarisch eine Person oder ein Paar: bedeutende Persönlichkeiten wie die Bistumsgründer Heinrich und Kunigunde. Aber auch einfache, bislang noch gänzlich unbekannte Menschen werden vorgestellt, etwa für das 18. Jahrhundert ein Handlanger aus dem Nürnberger Land. Alle 10 Lebensbilder sind auf großformatigen, farbig gehaltenen Tafeln präsentiert. Hinzu gesellen sich Informationen über das jeweilige Jahrhundert und – in der großen Variante – Objekte zum Ansehen und Anfassen: Für das 11. Jahrhundert eine Nachbildung des originalen Sternenmantels von Kaiser Heinrich II., für spätere Jahrhunderte etwa ein mittelalterliches Lehrpult oder ein Pranger. Alles zusammen hat ein tüchtiges Technikerteam um Georg Russ und Walfried Fösel vor Ort gebracht und passgenau aufgestellt: Insgesamt fast 35mal, von Hof bis Ansbach, von Offenheim bis Creußen. So war die Wanderausstellung unterm Sternenmantel eine ausgebuchte Erfolgsgeschichte – vom Oktober 2006 bis in den Dezember 2007. Die kleinere Variante stand vor allem in Kirchen – etwa in Vierzeheiligen oder Herzogenaurach – die größere in Pfarrsälen, Rathäusern oder Museen – so in Bayreuth, Erlangen oder auf Burg Pottenstein.

Wer mehr Informationen rund um die Personen der Wanderausstellung haben will, dem sei das Begleitbuch ans Herz gelegt. Auf über 300 Seiten und mit rund 400 Bildern illustriert bringt es alle Personen der Ausstellung näher – ergänzt durch einen ausführlichen chronologischen Rückblick auf die Bistumsgeschichte.



Die kleinen Wanderausstellung (mit Exponaten zur örtlichen Pfarrgeschichte) stieß im Heimatmuseum Bad Staffelstein auf reges Interesse



Präsentation des Buches zur Ausstellung im Oktober 2006 im Dom mit den Herausgebern und Staatssekretär Karl Freller (3. von rechts)



Eröffnung in der Ansbacher Karlshalle: Norbert Boehnki von der Erwachsenenbildung (rechts) gibt eine Einführung für den Führungsdienst und Interessierte.

## Lebensbilder – Das Theaterstück zum Bistumsjubiläum

Heinrich und Kunigunde, Bischof Otto und die als „Hexe“ hingegerichtete Katharina Haan zusammen auf der Bühne? Der Theaterpädagoge Dirk Bayer hat sich an das schwierige Unternehmen gewagt. Er brachte die historischen Persönlichkeiten der Wanderausstellung in einem Theaterstück auf die Bühne. Er ist aber noch einen entscheidenden Schritt weiter gegangen. Denn als Schauspieler traten Studenten und Menschen mit Behinderung gemeinsam auf.

18 Monate dauerte die Vorbereitungszeit. Studenten und Bewohner der Barmherzigen Brüder in Gremsdorf mussten sich als Team finden, einen Bezug zu den historischen Persönlichkeiten gewinnen und gemeinsam Szenen einstudieren. Das Ergebnis war ebenso beeindruckend wie überraschend. Denn die Premiegäste im Bamberger Dom erlebten nicht nur eine Aufführung voll Engagement und Spielwitz. Abseits eines Historienstückes wurden Sie entführt in ein Nirgendwo. Diesen imaginären „Vorhof des Himmels“ betreten nach und nach die historischen Persönlichkeiten. Dort begegnen sie den sieben Wurzelsünden wie Geiz, Habsucht oder Neid. Und sie werden konfrontiert mit existenziellen Fragen, zum Beispiel: „Ist der Glaube anziehbar?“ oder „Ist Gott katholisch?“ Fragen, die der mitspielende Regisseur auch an das Publikum weitergibt.

Ein festes Drehbuch gab es dabei nicht. So war jede der zehn Aufführungen, ob beim Katholikentag in Saarbrücken, in Coburg, Hirschaid oder bei den Bistumstagen zum Heinrichsfest, eine eigene kleine Premiere. Nicht immer perfekt bis ins letzte Detail, aber immer authentisch und unter die Haut gehend.



Premiere vor rund 1000 Zuschauern im Mai 2006 im Bamberger Dom



Die „Wurzelsünden“ Neid und Hochmut, dargestellt von zwei Studierenden



Der für die Erwachsenenbildung zuständige Domkapitular Hans-Jörg Elsner (re), der Geschäftsführer des Diözesanerwachsenenbildungswerkes, Franz-Josef Rother, und die Geschäftsführer und pädagogischen Leiter der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Erzbistum Bamberg blicken bei einem Arbeitstreffen im November 2007 zufrieden auf das Jubiläum zurück.

## Bistumsjubiläum hat die Erwachsenenbildung ganz schön gefordert.

Mit mehr als 400 Veranstaltungen hat die Erwachsenenbildung das Bistumsjubiläum in die Pfarreien der Erzdiözese getragen. Die Veranstaltungen waren gut besucht, die Arbeitshilfe „1000 Jahre Bistum Bamberg – Texte und Materialien zur Bistumsgeschichte“ musste schon nach kurzer Zeit ein zweites Mal aufgelegt werden.

In fast jeder Pfarrei des Bistums wurde das Jubiläum durch mindestens eine geschichtlich orientierte Vortragsveranstaltung aufgegriffen. In größeren Orten und Städten kam es zu Symposien oder Seminaren mit namhaften und hochrangigen Referenten (wie in Bayreuth, Ansbach, Erlangen, Nürnberg). Außerdem wurden Ausstellungen begleitet, der Präsenzdienst im Dom ausgebildet und Fahrten zu Ausstellungen und Veranstaltungen durchgeführt.



**Landrat Reinhold Leutner eröffnete die Karikaturenausstellung im Landratsamt Lichtenfels**

### „Um Himmels Willen“ – Kirche in der Karikatur

Das hätte niemand zu prophezeien gewagt: Rund 100 000 Besucher haben sich an 30 Orten über die Karikaturen amüsiert. Und noch vor Ende des Jubiläumsjahres waren 12 000 Exemplare des Begleitkataloges vergriffen: Wie ist dieser Erfolg zu erklären? Als von privater Seite, dem Bamberger Pathologen Prof. Gerhard Seitz und dem deutschen „Karikaturenpapst“ Prof. Walther Keim, die Anregung zu diesem Projekt kam, gab es durchaus ein Nachdenken. Eine Jury sollte sich entscheiden und auswählen, was den Zeichnern so alles zum Thema „Kirche und Karikatur“ einfällt. Doch es gelang, profilierte und ambitionierte Karikaturisten für das Thema zu gewinnen: unter anderem Horst Hätzinger, Walter Hanel oder Gerhard Glück. So ist der Erfolg ist erster Linie ein Erfolg der Zeichner, die die Dinge – übertrieben – auf den Punkt bringen. Etwa wenn Thomas Plassmann den schleichenden Kirchenauszug überspitzt darstellt am Zuruf des Priesters an ein frisch getrautes Ehepaar: „Tschö dann! Bist zur Beerdigung“. Oder wenn Gerhard Mester eine zu einem Kauftempel umgestaltete Kirche zeigt – eine Horrorvision nach Abschaffung der Kirchensteuer.

Aber auch die Erzdiözese Bamberg hat als Veranstalter von Besuchern und Medien viel Lob und Anerkennung bekommen. Weil sie sich „so etwas“ getraut hat. Und weil sie zeigt, dass sie sich selbst nicht immer nur bierernst sieht. Erzbischof Ludwig Schick bringt es in seinem Vorwort auf den Punkt: „Es tut der Kirche gut, manchmal über sich selbst zu lachen und dabei ins Nach-Denken über sich zu kommen; Selbsterkenntnis ist die erste Voraussetzung für Besserung.“ Übrigens: Im Jahr 2008 geht die Ausstellung auf bundesweite Tournee. Dann kann unter anderem in Hannover, Münster, Oldenburg und Bautzen geschmunzelt werden.



**Eröffnung der Karikaturenausstellung am 3. November 2006 im Bamberger Klinikum. Erzbischof Dr. Ludwig Schick mit Prof. Walther Keim, Prof. Gerhard Seitz, Manfred Ullrich, Vorsitzender VR-Bank Bamberg) und Michael Kleiner (v.r.n.L.)**

### Architekt Peter Leonhardt – Kirchen der 60er

Noch bevor die Liturgiekonstitution neue Wegmarken für den Kirchenbau setzte, plante der in Nürnberg lebende Architekt Peter Leonhardt (1924-2005) Gotteshäuser im Geist des Konzils: In der Liturgie feiert die Gemeinde Tod und Auferstehung Christi und wird gerade dadurch selbst Gemeinde. Nach dem Konzil konnte Peter Leonhardt dem wiederentdeckten Kirchenbild der Hl. Schrift in seinen Kirchenbauten Gestalt geben. Drei Jahrzehnte lang hat er den Kirchenbau im Erzbistum Bamberg und darüber hinaus geprägt. Die Bauten von Ansbach/Christkönig, Forchheim/Verklärung Christi oder Nürnberg/St. Wolfgang oder St. Josef sind Ausdruck seines Schaffens. Die Ausstellung, die unter anderem im Bamberger Diözesanarchiv, in Nürnberg und Ansbach zu sehen war, bringt sein Schaffen nahe – einfühlsam und anschaulich.



**Gelungene Präsentation im Diözesanarchiv: (von links) Archivdirektor Dr. Josef Urban, Initiator Hans-Peter Weigel und Hildegard Leonhardt.**

### Märtyrer des 20. Jahrhunderts

Für ihre Überzeugung und ihren christlichen Glauben haben sie sich eingesetzt und sind dafür gestorben. Während des „3. Reiches“ oder in der Mission. Die von Dr. Alwin Reindl konzipierte Wanderausstellung stellt sie vor – die neun Märtyrer des 20. Jahrhunderts aus dem Erzbistum Bamberg. Zwei Frauen und sieben Männer, die den Nazis getrotzt haben, den Weltkrieg verkürzen wollten, oder sich für die Rechte der indianischen Ureinwohner eingesetzt haben. Es sind ganz unterschiedliche Biografien. Doch in ihrem tiefen Glauben und ihrem Streben nach Gerechtigkeit waren sie ähnlich. Die Ausstellung stellt sie mit Bild und Texten vor – eine gelungene Ergänzung zu den anderen historischen Wanderausstellungen des Jubiläumsjahres.



**Die „Märtyrerausstellung“ machte während des Jubiläumsjahres unter anderem auch in Coburg/St. Augustin Halt. An einigen Orten gab Dr. Alwin Reindl eine inhaltliche Einführung.**

## „Brücke“ nach Afrika – Wanderausstellung zur Partnerschaft mit der Diözese Thiès/Senegal

Sechs Flugstunden und über 5 000 Kilometer. So weit sind die neuen Partner von der Erzdiözese Bamberg entfernt. Umso wichtiger, dass die senegalesische Diözese Thiès auch denen vertraut wird, die noch nicht „drüben“ waren und vielleicht nie nach Afrika kommen werden. Die Wanderausstellung will ohne etwas vorauszusetzen Brücken schlagen zum schwarzen Kontinent, neugierig machen und Informationen geben: über den Senegal, über das neue Partnerbistum und erste gemeinsame Projekte: etwa Schulpatenschaften oder Bewässerungsanlagen. An 18 Orten war die Ausstellung bis November 2007 zu sehen. Und viel ist „darum herum“ passiert: die Schulen in Ebermannstadt und Pettstadt veranstalteten einen Afrikatag, in Höchststadt/Aisch konnte man gar in eine Afrika-Nacht eintauchen und in Bamberg gab es „Senegal-Gottesdienste.“ Ihren unumstritten größten „Auftritt“ hatte die Ausstellung unbestritten in St. Elisabeth in Nürnberg: als die beiden Bischöfe, Ludwig Schick und Jaques Sarr im September die Partnerschaftsurkunde unterzeichneten.

### Hinweise:

Folgende Wanderausstellungen sind auch nach Ende des Jubiläumsjahres ausleihbar:

Karikaturenausstellung (kleine Variante):  
Projektarbeit im Erzbistum Bamberg, Tel. 09 51/502-551,  
E-Mail: projekte@erzbistum-bamberg.de

Wanderausstellung „Brücke nach Afrika“:  
Stabsstelle Weltkirche, Tel. 09 51/502-396,  
E-Mail: adalbert.kopp@erzbistum-bamberg.de

Märtyrer des 20. Jahrhunderts:  
Dr. Alwin Reindl, Tel. 09 51/44 391,  
E-Mail: alwin.reindl@t-online.de



Präsentation in Nürnberg/St. Elisabeth: Fahnen und Bildtafeln vermitteln einen bunten und lebendigen Eindruck vom Senegal.



Gerade kleinere Gemeinden – hier Schwübitz (Dekanat Lichtenfels) nutzten die spirituelle Stafette, um sich aktiv am Bistumsjubiläum zu beteiligen.

## Ein Sternenmantel strahlt in die Diözese

Ein ganzes Jahr lang wanderte eine spirituelle Stafette durch die Diözese: ein Vortragekreuz und ein „neuer“ Sternenmantel. Das Kreuz zeigt das Zentrum des Sternenmantels – Jesus Christus. Der Sternenmantel ist mit 96 Sternen bestickt, die für die einzelnen Seelsorgebereiche des Erzbistums stehen. Ein ganzes Jahr lang war diese Stafette unterwegs, zog von Pfarrei zu Pfarrei, begleitet von Gebetsstunden und Andachten.



- **Abteilung Liturgische Bildung:** Dr. Hans-Joachim Ignatzi, seit 1993 Leiter der Abteilung, hat verschiedene liturgische Hilfen zum Bistumsjubiläum herausgegeben und gottesdienstliche Feiern – gerade an den Bistumstagen in einer großen Vielfalt – gemeinsam mit der liturgischen Kommission vorbereitet. So fielen beispielsweise die Gestaltung der Vigil beim Auftakt zum Jubiläumsjahr, das Sieben-Tage-Gebet, die Gestaltung der spirituellen Stafette, die Vorbereitung der Eucharistiefeyer zum Abschluss des Festjahres sowie eine Gemeinde-Gebetshilfe zum Jubiläumsende in seinen Verantwortungsbereich. Weitere liturgische Hilfen für Gemeinden zu verschiedenen Anlässen kamen noch hinzu.

# MÄRZ 2007



*Bamberger Grundschüler der Martinsschule und der Bertold-Scharfenbergschule der Lebenshilfe fertigten gemeinsam...*



*.... einen „Kachel-Sternenmantel“. Der so entstandene Sternenhimmel wird künftig beide Schulen zieren.*



*Messfeier am Kunigundentag: Weihbischof Radspieler erhielt Licher, die Werte von Frauen aus der Bistumsgeschichte symbolisieren*



*Sterntaler und fair gehandelter Kaffee zum Bistumsjubiläum bereicherten die kulinarischen Jubiläumsgabe. Der Erlös floss in die Sozialinitiative*



*Über 1 000 Frauen und auch einige Männer kamen aus der gesamten Erzdiözese zum Kunigundentag nach Bamberg*



*Weihbischof Werner Radspieler verteilte Glückwunschkarten an Kunigunden*

März 2007



*im Blickpunkt:*

# Königunde

## Königundentag

Diözesantag für Frauen

Königunde

# Veranstaltungen im März 2007

**Donnerstag, 1. März, bis 2. März, Weisendorf**

## **Fortbildung für Religionslehrerinnen und -lehrer**

Was kann die lange Geschichte des Bistums Bamberg für den pädagogischen Alltag bewirken? Wie kann diese Tradition in ihren unterschiedlichen Facetten in den Religionsunterricht Eingang finden und den geschichtlichen und regionalen Aspekt des Glaubens und der Kirche deutlich machen?

Organisiert von der Hauptabteilung Schule und Religionsunterricht, setzten sich unter Leitung von Dr. Hans Schmid,

Fachmitarbeiter für Realschulen in der Erzdiözese Bamberg, und Nora Schnappauf, Fachmitarbeiterin des Ministerialbeauftragten von Oberfranken, die Teilnehmer mit diesen und anderen Fragen auseinander.



*Eine 300-seitige Arbeitsmappe, für alle Schularten geeignet, mit konkreten Tipps für die Unterrichtsgestaltung. Das ist ein wesentlicher Beitrag der Hauptabteilung Schule zum Bistumsjubiläum. Rund 50 Mitarbeiter haben unter Federführung von Helmut Kormann, Schulrat im Kirchendienst, (unten links) einen biografisch orientierten Streifzug durch die Kirchengeschichte erstellt.*

**Samstag, 3. März, Bamberg**

## **Kunigundentag**

Diözesantag für Frauen im Jubiläumsjahr „Nach den Sternen greifen... mit Frauen aus der Bistums-geschichte“ war das Motto des Kunigundentags, der vor-mittags mit einem Pontificalgottesdienst mit Weihbischof Werner Radspieler und nachmittags mit einer Feierstunde im Bamberger Dom begangen wurde.

**Sonntag, 4. März, Ansbach**

## **Predigtreihe mit den „Ansbacher“ Domkapitularen**

zum Thema „Kirche - herausgerufen ins neue Jahr-hundert!“ mit Domkapitular Otto Münkemer.

**Mittwoch, 7. März, Ansbach**

## **200 Jahre Pfarrei St. Ludwig**

Festgottesdienst und Festakt mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick zum 200. Jahrestag der Pfarreigründung.

**Mittwoch, 7. März, Coburg**

## **Ist eine soziale Gesellschaft möglich?**

Vortrag von Jesuitenpater und Sozialethiker Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach, Phil.-theol. Hochschule Sankt Geor-gen, Frankfurt. Auf Einladung der Kath. Erwachsenenbil-dung, der Kath. Betriebsseelsorge, des Evang. Bildungs-werkes und des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt sprach Hengsbach über die Verantwortung von Wirtschaft und Banken aus der Perspektive der Kath. Sozialethik.

**Sonntag, 11. März, Dekanat Auerbach**

## **Taufgedächtnis-Gottesdienste mit besonderer Liturgie**

**Dienstag, 13. März, Coburg**

## **Im Dialog mit der Bibel**

„Heiliger oder Verräter - Der Apostel Judas in der Bibel und im apokryphen Judasevangelium“, Vortrag von Dekan Raimund Reinwald in St. Augustin, Coburg.

**Donnerstag, 15. März, Kirchhennbach**

## **„1000 Jahre Bistum Bamberg“**

Vortrag von Franz-Josef Rother im Rahmen der Katholischen Erwachsenenbildung im Landkreis Forchheim e.V.



Sonntag, 11. März, Bamberg

### „Vergebungsbitte“ zu Schuld und Versagen in der Bistumsgeschichte

Die Vergebungsbitte von Papst Johannes Paul II. für Fehler der Kirche war das Vorbild. Während eines Vespere Gottesdienstes benannten Vertreter aus der Diözese Versagen und Unterlassung in der Bistumsgeschichte. Denn nicht immer seien alle Christen dem Anspruch gerecht geworden, dem Auftrage Gottes entsprechend zu handeln, sagte Erzbischof Dr. Ludwig Schick im bis auf den letzten Platz gefüllten Bamberger Dom. Um für die Zukunft gewappnet zu sein, nenne man Fehler und Versäumnisse, „damit wir in Zukunft deutlicher, klarer, ungetrübter, fester den Blick auf das Evangelium richten und uns davon leiten lassen.“

Orientiert an den acht Seligpreisungen der Bergpredigt trugen Vertreter des Domkapitels (Generalvikar Georg Kestel), der Priester (Christoph Uttenreuther), des Ordensstandes (Schwester Claudia Köberlein) und der Laien (Diözesanratsvorsitzende Elisabeth Schillab) abwechselnd einzelne Passagen des Schuldbekenntnisses vor. Erzbischof Schick, der der „Vergebungsbitte“ vorstand, brachte anschließend die Bitten um Vergebung vor. Benannt wurden unter anderem die Verfolgung von Juden, der Hexenwahn und die „Unterdrückung abweichender christlicher Strömungen und sozialer Bewegungen.“

Generalvikar Georg Kestel entzündet eine von acht Kerzen



Mangelnde Friedensliebe sei deutlich geworden z. B. durch Beteiligung an Konfessionskriegen und Kreuzzügen. Auch die Zeit des Nationalsozialismus kam zur Sprache, insbesondere Konfliktscheu und Trägheit, als man sich nicht getraut hätte, „für verfolgte Andersdenkende und die jüdischen Mitbürger die Stimme zu erheben.“ Menschliches Versagen sei unter anderem passiert durch mangelnde Ehrfurcht vor fremden Kulturen sowie durch Verfehlungen von Geistlichen bis hin zum Kindesmissbrauch.

Der Vespere Gottesdienst wirkte authentisch und ehrlich. Dies wurde noch verstärkt durch den Appell des Erzbischofs an alle kirchlichen Gemeinden und Einrichtungen, sich ebenfalls mit eigenem Versagen auseinander zu setzen, um Vergebung zu bitten und sich im Geist des Evangeliums zu erneuern.



Kommunionvorbereitung „Unterm Sternenmantel“ in der Pfarrei Neukenroth: Jedes Kind erklärte, wofür ein „Stern“ leuchten kann.

Samstag, 17. März, Nürnberg

### 1000 Schritte zur Integration

Zu einem „Tag der offenen Tür“ lud die Portugiesische Mission in Nürnberg ein. Wer in einem Umkreis von 1000 Schritten wohnte, war eingeladen, die Einrichtung zu besuchen, um Arbeit und Mitarbeiter in der Mission kennen zu lernen.

Sonntag, 18. März, Wilhelmsthal

### Orgelfestival 2007

Regionalkantor Georg Hagel, Vierzehnheiligen, spielte auf der Orgel von St. Josef in Wilhelmsthal u.a. Werke von Bach, Muffat, Rathgeber und Lemmens.



Freitag, 23. März, bis 24. März, Untersteinach

### Ökumenische 24-stündige Bibellesung zum Bistumsjubiläum

Samstag, 24. März, Bamberg

### Ostern - ein Hochfest im Wandel der Zeiten

Vortrag von Prof. Dr. Günter Dippold im Bildungshaus Marianum über das Osterfest und die verschiedenen Traditionen, wie das Fest in der tausendjährigen Geschichte des Bistums Bamberg gefeiert wurde. Die Frömmigkeit der einfachen Menschen stand dabei im Mittelpunkt der Betrachtung.

Donnerstag, 29. März, Ansbach

### „Die Religionspolitik König Max I. Joseph und die Pfarreigründung in Ansbach“

Vortrag der Katholischen Erwachsenenbildung mit Prof. Dr. Dieter Weiß, Bayreuth, im Pfarrzentrum St. Ludwig

Samstag, 31. März, bis 4. November, Bamberg

### Monumental Sakral - Architekturphotographie von Uwe Gaasch

Das Historische Museum zeigte in der Ausstellung „Monumental Sakral“ großformatige Aufnahmen, u.a. auch aus Bamberg, des Bamberger Fotografen Uwe Gaasch, die sein Schaffen quer durch die Bundesrepublik dokumentieren. In den Schwarz-Weiß-Aufnahmen gelingt es Gaasch, die Dreidimensionalität monumentaler Kirchenräume ins Zweidimensionale zu übertragen.





## Diözesantag für Frauen erinnert an Bistumsgründerin Heilige Kunigunde

Unter dem Motto „Nach den Sternen greifen... mit Frauen aus der Bistumsgeschichte“ fand am 3. März, dem Gedenktag der Heiligen Kunigunde, das schon traditionelle Kunigundenfest im Bamberger Dom statt.

Der Diözesanfrauentag ist der Bistumsgründerin Kunigunde gewidmet und stellte im Jahr 2007 Wirken und Leben bedeutender Frauen in den Mittelpunkt. Mehr als 1000 Frauen und auch Männer aus der gesamten Erzdiözese nahmen daran teil.

Weihbischof Werner Radspieler hob im Gottesdienst das von Gehorsam geprägte Leben Kunigundes hervor. „Beim Gehorsam der Kunigunde in ihrem weltlichen und klösterlichen Leben geht es um den Gehorsam Gott gegenüber.“ Wie Jesus Christus wollte sie ganz und gar im Willen Gottes verwurzelt sein, betonte Radspieler. „Das ist für uns jetzt und hier und heute ebenso wichtig.“ Den Menschen sei aufgetragen, den Willen Gottes zu suchen.



Ordensschwestern mit den schon legendären Kunigundenkringeln



### ■ Katholischer Deutscher Frauenbund

*Elisabeth Schillab* ist seit 2005 Vorsitzende des Diözesanverbandes Bamberg des Katholischen Deutschen Frauenbundes, der 8600 Mitgliederinnen in den Gemeinden des Erzbistums zählt. Die Österreicherin ist Lehrerin für Mathematik, Physik und Chemie, arbeitet zurzeit als Pfarrsekretärin und -haushälterin in Schlüsselau.

### ■ Ordensgemeinschaften

*Sr. M. Claudia Köberlein CJ* ist Ordensschwester der Congregatio Jesu, spirituelle Begleiterin des Katholischen Deutschen Frauenbundes und seit 2001 Mitarbeiterin des Ordensreferats. Auf dem Gebiet der Erzdiözese Bamberg gibt es 27 Orden, Kongregationen und Gemeinschaften für Frauen und 13 für Männer. Insgesamt sind 800 Ordensleute im Erzbistum Bamberg tätig.

## Programm am Kunigundentag

9.30 Uhr

**Feierlicher Pontifikalgottesdienst** mit Weihbischof Werner Radspieler im Bamberger Dom



11.00 Uhr

**Agape im Domkreuzgang** und die Beglückwünschung der Frauen mit dem Namen Kunigunde. Viele der Frauen erscheinen in guter Tradition meist in den prachtvollen Trachten ihrer Heimatorte.

13.30 Uhr

**Meditative Tänze** mit Frauen aus Staffelstein, Assisi-Schwestern und Jugendlichen

14.00 Uhr

**Feierstunde unter dem Motto „Nach den Sternen greifen... mit Frauen aus der Bistumsgeschichte“** Dabei wurden acht bedeutende Frauen vorgestellt, die in der 1000-jährigen Geschichte des Bistums Bamberg ihre Spuren hinterlassen haben: Hl. Kaiserin und Diözesanpatronin Kunigunde, Hl. Katharina von Alexandria, Hl. Elisabeth von Thüringen, Klarissin Caritas Pirckheimer; Dominikanerin Columba Schonath, Märtyrerin Sr. Aloysia Löwenfels, Missionsärztin Dr. Johanna Decker, Frau Johanna („eine von uns, wie es viele Frauen und Männer in der Kirche gibt“).

15.30 Uhr

**Liturgischer Abschluss** durch Weihbischof Radspieler



## Diözesantag für Frauen hat Tradition

Seit mehr als 30 Jahren wird der Kunigundentag als Diözesanfrauentag im Erzbistum Bamberg gefeiert. Ursprünglich sei es vor allem der liturgische Gedenktag der Kunigunde mit Ehrung der Frauen gewesen, die den Namen Kunigunde tragen, weist Schwester Claudia Köberlein, Mitarbeiterin im Ordensreferat des Erzbistums Bamberg, hin.

Initiiert wurde der Tag von Kunigunde Kemmer, die damals Vorsitzende des Diözesanverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes war. Ihre Absicht war, den Kunigundentag – ähnlich wie das Heinrichsfest im Juli – öffentlich zu feiern. Seitdem wird der Tag im Wechsel von den Ordensfrauen und dem Diözesanverband des Katholischen Deutschen Frauenbundes organisiert, im Jahr des Bistumsjubiläums das erste Mal gemeinsam.

Elisabeth Schillab, Vorsitzende des Diözesanverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes Bamberg: „An diesem Tag greifen wir immer häufiger auch gesellschaftspolitische Themen auf und behandeln sie. Das wollen wir in den nächsten Jahren noch verstärken.“



Initiatorin des Kunigundentages: Kunigunde Kemmer, langjährige KDFB-Diözesanvorsitzende (+ 2006), hier mit Erzbischof Dr. Josef Schneider (1955-1976) und dem ehem. bayerischen Ministerpräsidenten Hans Ehard.



Erzbischof Dr. Elmar Maria Kredel (1977-1994) im herzlichen Gespräch.





## Mehr bitten! Intensiver suchen! Stürmischer anklopfen!

Nach dem Vorbild Kunigundes Zeugnis für Jesus Christus geben  
Von Weihbischof Werner Radspieler

Predigt zum Kunigudentag am 3. März 2007  
im Bamberger Dom

*LIEBE SCHWESTERN UND BRÜDER!*

Wir reden viel vom Sternenmantel des heiligen Heinrich – in diesen Tagen! Aber wir sollten nicht vergessen, dass es auch einen ganz ähnlichen Mantel der heiligen Kunigunde gibt – den Mantel der Kaiserin. Sie können diesen Mantel aus dem Ornat der Kunigunde im Museum bewundern. Allerdings hat sie ihren Mantel nach dem Tod des Heinrich nur noch ein Jahr lang getragen – dann hat sie den prächtigen Mantel für immer abgelegt. Wir können darüber in einer Lebensbeschreibung unserer Diözesanpatronin nachlesen:

„Am 13. Juli 1025, dem ersten Jahrestag des Todes Heinrichs II., wurde die Klosterkirche Kaufungen geweiht. Bei dieser Gelegenheit erschien Kunigunde zum letzten Mal im kaiserlichen Ornat. Dann entsagte sie der Welt und nahm im Kloster Kaufungen Wohnung. Hier lebte sie als Nonne in schlichter Einfachheit ein Leben der Gottes- und Nächstenliebe.“ (J. Kist: „Fürst- und Erzbistum Bbg.“, Bamberg 1958)

Das liest sich leicht und klingt einfach: Kunigunde hat ihren Lebensabend in der Stille eines Benediktinerinnenklosters verbracht. Wir sollten uns allerdings davor hüten, aus diesen Zeilen die reine Klosterseligkeit herauszulesen. Es war sicher nicht der Wunsch nach einem stillen, glückseligen Al-

tersruhesitz, der sie nach Kaufungen trieb. Hinter ihrem Entschluss stand viel mehr. Sie will den Regierenden und den Regierten ihrer Zeit zeigen, worauf es ihr letztlich ankommt: auf die entschiedene Nachfolge Christi. Sie will ein Zeugnis geben! Ihr Abstieg war eine bewusste Nachfolge Jesu. Ich erinnere an das, was der heilige Paulus im Philipperbrief über Jesus schreibt:

*„Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein. ... Sein Leben war das eines Menschen, er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.“  
(Phil 2,6–11)*

Der Eintritt in Kaufungen war auch für Kunigunde so ein freiwilliges Hinabsteigen. Kunigunde wollte zeigen, was das einzig wirklich Notwendige ist. Und so wurde sie – wie Jesus selbst – gehorsam. Die Kaiserin, die das Befehlen gewöhnt ist, wird gehorsam und unterstellt sich der Äbtissin von Kaufungen und dem mehr oder weniger grauen Alltag eines Klosterlebens.



*Der Mantel der Heiligen Kunigunde im Diözesanmuseum ist zu Beginn des 11. Jahrhunderts für den kirchlichen Gebrauch entstanden.*



Lektion über den fraulichen Gehorsam erteilen: Eine katholische Frau soll „brav“ sein, soll „fügsam und folgsam“ sein, sie soll nicht aufmucken! Und zu sagen hat sie auch nicht viel! Und den eigenen Willen soll sie bändigen und zügeln.

Diese Schlussfolgerung ist aber absolut falsch – und eine solche Predigt wäre verfehlt. Ich meine gerade das Gegenteil: Priester und Laien, Frauen und Männer – in unserer Kirche müssen sie aufeinander hören, um den Willen Gottes gemeinsam zu suchen und zu erkennen – sie müssen im ehrlichen Gespräch gemeinsam Wege suchen, um den Willen Gottes dann auch zu tun. Die eine hört auf den anderen – der eine hört auf die andere ... da gibt es kein einseitiges Kuschen. Alle haben hier etwas zu raten und zu sagen! Und alle haben hier etwas zum Hören! Denn oft höre ich den Willen Gottes für mich gerade aus dem Mund eines anderen.

Es geht der heiligen Kunigunde nicht darum, dass sie jetzt sklavisch und widerspruchslos die Befehle einer Äbtissin befolgt! Es geht ihr nicht darum, dass sie keinen eigenen Willen mehr haben möchte! Beim Gehorsam der Kunigunde geht es um nichts anderes als um den Gehorsam Gott gegenüber. Sie will – gemeinsam mit den anderen Schwestern – den Willen Gottes suchen und erkennen und dann auch tun. Und damit sie dazu innerlich die nötige Freiheit und Großherzigkeit bewahren kann, – dazu hat sie ihren kaiserlichen Ornat abgelegt ... die irdische Macht einer Regentin hat sie weggegeben. Jetzt ist sie frei für Gott!

Jesus hat diese Haltung vorgelebt. Wenn es eine Botschaft gab, die Jesus unermüdlich wiederholt, dann ist es die: ganz und gar im Willen Gottes verwurzelt sein! Er sagt:

*„Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden.“ (Joh 4,34)*

Jesus lebt also im Willen des Vaters und aus dem Willen seines Vaters. Und wenn ein Mensch in der Nachfolge Jesu lebt, dann wird es sein erstes Ziel sein, ebenso wie Jesus den Willen Gottes zu suchen, zu erkennen und zu tun. Kunigunde hat es versucht.

Wir sollten mit unseren Gedanken übrigens nicht im Kaufunger Kloster bleiben – verlassen wir das Kloster und betreten unsere eigene Welt; die eigene Familie, unsere eigene Umgebung – unser „jetzt“ – unser „hier und heute“. Von jedem Getauften unserer Tage wird gefordert, den Willen Gottes zu verwirklichen. Und wer sich darum müht, der gibt Zeugnis für Jesus Christus. Wir Weltleute brauchen dieses Zeugnis natürlich nicht in einer Klosterfamilie zu geben – wir sollen aber unser Zeugnis dort geben, wo wir gerade leben – wo wir arbeiten – wo man auf uns schaut und auf uns hört. Gottes Willen erkennen – und ihn dann auch tun ... so gut wie möglich! Das ist es!

Wenn ich heute vor so vielen Frauen predigen darf, könnte sich auch ein böses Missverständnis bei meinen Zuhörerinnen einschleichen. Vielleicht meinen jetzt manche, ich würde den christlichen Frauen wieder einmal eine saftige

Liebe Schwestern und Brüder!

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, warum ich am Tag der Frauen so viel vom Willen Gottes rede – es gibt doch wichtigere Predigtthemen: Die „Zukunft der Kirche im Bistum Bamberg“ – zum Beispiel – oder die „neue Armut“ im Land – oder auch die „Rolle der Frau in Kirche und Gesellschaft“ oder die „Priesternot in den Pfarreien“. Natürlich sind solche Themen brennend und auch interessant! Aber vor all diesen Problemen steht doch die Frage: Wo oder wann oder wie will Gott, dass wir hier oder dort eingreifen und versuchen, eine kranke Welt und eine kränkelnde Kirche wieder gesund zu machen? Und siehe da ... jetzt sind wir doch wieder bei der Grundfrage: Jesus, was willst du, dass wir tun sollen ... jetzt und hier in dieser Situation unserer Welt?

Und Jesus wird uns antworten: Bringt mein Licht in die Dunkelheit eurer Zeit! – „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12). Und euch allen gebe ich einen Auftrag – so könnte Jesus sagen ... „Lasst mein Licht – und lasst euer Licht leuchten in der Welt“ (vgl. Mt 5,15–16)! Es gibt viele Sterne, viele Lichter auf dem Sternenmantel des heiligen Heinrich. Im Symbol bringen wir heute zur Gabenbereitung acht dieser Lichter zum Altar. Das sind Lichter des göttlichen Willens und des göttlichen Wirkens – das sind die Lichter unseres Auftrages für die Welt, ... oder auch die Lichter unseres Zeugnisses für Christus. Und sollten wir müde werden, diese Lichter zu tragen, dann sagt uns Jesus Worte der Ermunterung:

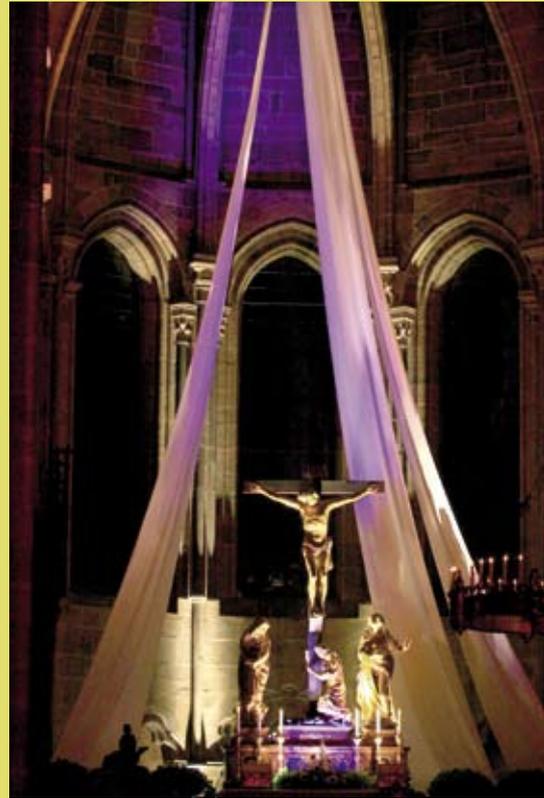
*„Bittet, dann wird euch gegeben!  
Sucht, dann werdet ihr finden!  
Klopft an, dann wird euch geöffnet!“  
(Mt 7,7–8)*

Also: Was ist zu tun in unserem Jubiläumsjahr? – Mehr bitten! Intensiver suchen! Stürmischer anklopfen!

# APRIL 2007



*„Glaubensweg“ im Bamberger Dom*



*Kreuzigungsgruppe im Westchor in Licht getaucht*



*Papstsonntag im Bamberger Dom*



*Ausstellungseröffnung im Krügemuseum der Stadt Creußen*



*Das Jubiläumsmobil im Einsatz*



*Belregio - Hilfen zur Berufsfindung für Hauptschüler*

April 2007



*im Blickpunkt:*  
**Sozialinitiative**  
„Ausbildung – Arbeit – Zukunft“

Sozialini



## Veranstaltungen im April 2007

### Sonntag, 1. April, Vierzehnteligen

#### „Die Würzburger Wallfahrt nach Vierzehnteligen – Theologie der Wallfahrt“

Festvortrag des Würzburger Generalvikars Prälat Dr. Karl Hillenbrand im Diözesanhaus Vierzehnteligen.

„Die Wallfahrt in der Praxis“

Ein Erlebnis- und Erfahrungsbericht des Wallfahrtsführers Bernhard Schweßinger, hauptberuflich Pressesprecher des Bischöflichen Ordinariates Würzburg.

Für die musikalische Umrahmung sorgte die „Rafelder Brotzeitmusik“ aus Grafenrheinfeld.

### Karfreitag, 6. April, Bamberg

#### Feier vom Leiden und Sterben Christi

Jesu Leben, Sterben und Auferstehung habe für die Menschheit die neue Epoche der Weltgeschichte eingeleitet, betonte Erzbischof Dr. Ludwig Schick bei der Karfreitagsliturgie im Dom. Dabei ermunterte Schick die Gläubigen, die Werte Jesu Christi im Alltag zu leben.

### Ostersonntag, 8. April, Bamberg

#### Pontifikalgottesdienst zum Osterfest

Von der Auferstehung Jesu Christi als „Sieg“ für die gesamte Menschheit sprach Erzbischof Dr. Ludwig Schick im Dom. Das Osterfest sei eine „Initialzündung für das ganz Neue und Andere, für den Himmel auf Erden, der im Himmel bei Gott vollendet wird.“

### Freitag, 13. April, bis Sonntag, 6. Mai, Fürth

#### Wanderausstellung „Unterm Sternenmantel – 1000 Jahre Bistum Bamberg“ mit Ergänzung „Katholisch in Fürth“

Die offizielle Wanderausstellung zum Bistumsjubiläum wurde ergänzt durch die Sonderschau „Katholisch in Fürth“, die durch die Gemeinden des Dekanats zog.

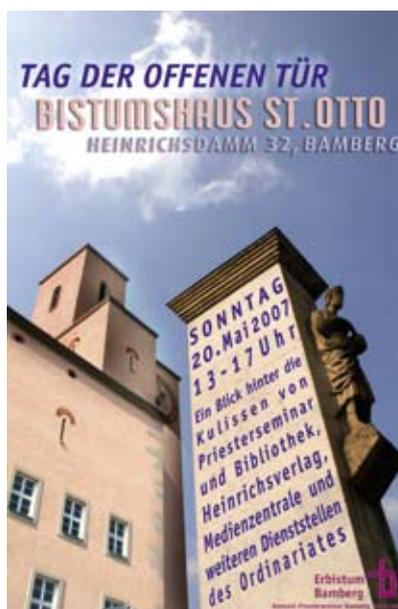


Fürths Dekan Georg Dittrich eröffnete die Wanderausstellung im Gemeindezentrum St. Heinrich

### Montag, 16. April, Bamberg

#### Tag der offenen Tür im Bistumshaus St. Otto

Nach mehr als drei Jahren Sanierungs- und Umbauzeit hat Erzbischof Dr. Ludwig Schick das Priesterseminar der Erzdiözese Bamberg und das Bistumshaus St. Otto mit einem feierlichen Gottesdienst neu eingeweiht. Mit diesem Haus stelle sich die Erzdiözese Bamberg ihrer Vergangenheit, betonte Schick. Der Umbau mache das Erzbistum gleichzeitig fit für die Herausforderungen der Zeit. „Weil wir an die Zukunft glauben, haben wir diesen Umbau und die Neubestimmung beschlossen“, bekräftigte der Bamberger Erzbischof.



Mehr als 80 Studenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen, wohnen und arbeiten in dem Haus am Heinrichsdamm, in dem das Priesterseminar, die theologische und katechetische Bibliothek, die Hauptabteilungen Pastorales Personal sowie Schule und Religionsunterricht, die Stabsstelle Weltkirche, die Diözesanstelle Berufe der Kirche, die AV-Medienzentrale, der Heinrichs-Verlag sowie die katholische Erwachsenenbildung für Stadt- und Landkreis Bamberg, die Landvolkbewegung und die Katholische Erziehergemeinschaft beheimatet sind.

Das Bistumshaus St. Otto ist ein offenes Haus. Bibliothek und Medienzentrale wenden sich überwiegend an externe

Nutzer. Der umfangreiche Tagungsbereich oder auch die Diözesanstellen Berufe der Kirche und Weltkirche bieten sich Besucherinnen und Besuchern an. Aber auch alle anderen Bewohner und Dienststellen des Hauses stehen in regem Kontakt mit der kirchlichen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit.

#### Haus mit Geschichte

Das Bistumshaus St. Otto wurde in den Jahren 1927 und 1928 von dem Nürnberger Architekten Ludwig Ruff gebaut. Generationen von katholischen Geistlichen wurden im Priesterseminar am Heinrichsdamm auf ihrem Weg zum Priestertum begleitet und ausgebildet. Das ist bis heute so geblieben. Auch nach der umfangreichen Restaurierung und dem Wiedereinzug nimmt das Priesterseminar der Erzdiözese Bamberg eine zentrale Rolle im Bistumshaus St. Otto ein.



**Dienstag, 17. April, Bayreuth**

**„Als Bayreuth noch katholisch war – kirchliches Leben vor der Reformation“**

Vortrag von Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Günter Dippold im Schlossturmsaal im Auftrag der Katholischen Erwachsenenbildung in der Stadt Bayreuth e.V.

**Mittwoch, 18. April, Coburg**

**„Die Coburger Juden“**

Vortrag von Michael Partes im Pfarrsaal St. Marien, Coburg, im Auftrag der Katholischen Erwachsenenbildung im Dekanat Coburg e.V.

**Mittwoch, 18. April, Bamberg**

**Orgelkonzertreihe im Dom**

Im Rahmen der Konzertreihe mit Domorganisten im Bamberger Dom zum Bistumsjubiläum spielte der Münchner Domorganist Hans Leitner Werke von Bach, Griesbacher und dem Bamberger Komponisten Karl Höller.

**Donnerstag, 19. April, Lauf a. d. Pegnitz**

**„1000 Jahre Bistum und Erzbistum Bamberg“**

Vortrag von Martin Schieber

**Donnerstag, 19. April, Erlangen**

**„Bilder aus der Bistumsgeschichte“**

Vortrag von Josef Polifka im Pfarrzentrum St. Peter und Paul/ St. Marien in Erlangen

**Donnerstag, 19. April, Fürth**

**„Brauchen wir heute noch eine Kirche“**

Vortrag des Wiener Weihbischofs DDr. Helmut Krätzl in St. Heinrich in Fürth über Aufgaben und Zielsetzung von Kirche heute

**Donnerstag, 19. April, Schnaittach**

**„Die Beziehung Schnaittachs zur Bistumsgeschichte“**

Vortrag von Dr. Ina Schönwald in Schnaittach

**Freitag, 20. April, bis 4. November, Creußen**

**„Mensch und Glaube – Christliche Symbole und Heiligenfiguren auf den Creußener Krügen“**

Die Ausstellung im Krügemuseum der Stadt Creußen wurde von Erzbischof Dr. Ludwig Schick eröffnet.



**Samstag, 21. April, Bamberg**

**„Tag der Schulpastoral“**

120 Lehrerinnen und Lehrer, v.a. Religionslehrer und -pädagogen, nahmen am „Tag der Schulpastoral“ im Bistumshaus St. Otto in Bamberg teil. „Der Hoffnung ein Gesicht – dem Leben einen Raum“ war das Thema, mit dem sich die Teilnehmer in elf Workshops beschäftigten. Die Hauptabteilung Schule und Religionsunterricht veranstaltet alle zwei Jahren den „Tag der Schulpastoral“, der Möglichkeit zum Austausch und zur Fortbildung gleichermaßen bietet.



**Samstag, 21. April, Bamberg**

**Sonderkonzert zum „Höller-Jahr“ im Bamberger Dom**

Theresia Groß (Sopran) und Domorganist Markus Willinger, beide Bamberg, brachten Werke von Valentin Höller (1873–1932) und Karl Höller (1907–1987) zu Gehör.



**Samstag, 21. April, bis Sonntag, 29. April**

**Weltgebetstag für geistliche Berufe – 2007 als Herzenanliegen unterm Sternenmantel**

Eröffnung der Gebetswoche zum Weltgebetstag mit dem Berufungsteam in Hollfeld am 21. April, Nachwallfahrt von Gundelsheim nach Vierzehnheiligen vom 27. April bis 28. April, am 29. April – dem Weltgebetstag für geistliche Berufe – feierte Erzbischof Dr. Ludwig Schick ein Pontifikalamt in Teuschnitz.

**Sonntag, 22. April, Bamberg**

**Papstsonntag im Bamberger Dom**

Am 22. April feierten die Katholiken im Erzbistum Bamberg den „Papstsonntag“. Sie erinnerten damit an die Wahl Kardinal Joseph Ratzingers zum Papst am 19. April 2005. Der Papstsonntag ist im Erzbistum Bamberg eine Besonderheit. Er unterstreicht die enge Beziehung der Kirche von Bamberg zum Heiligen Vater in Rom.



Im Jubiläumsjahr wurde der Papstsonntag mit einem großen Pontifikalgottesdienst im Bamberger Dom gefeiert und mit Gästen aus aller Welt. Erzbischof Dr. Ludwig Schick zelebrierte zusammen mit Kardinal Gabriel Zubeir Wako, dem Erzbischof von Khartoum (Sudan), dem Weihbischof in Khartoum, Daniel Adwok Marko Kur, Weihbischof Werner Radspieler und weiteren Konzelebranten die Eucharistie. Die Gäste aus dem Sudan waren auf Einladung des Hilfswerkes „Kirche in Not“ in Bamberg, das in der fränkischen Domstadt am Papstsonntag seinen 60. Geburtstag feierte.



## Sonntag, 22. April, Fürth

### „Zeitenklänge – ein Streifzug durch 1000 Jahre Musikgeschichte“

Inspiriert durch die 1000-jährigen Jubiläen des Bistums Bamberg und der Stadt Fürth spürten die Musikerinnen und Musiker in dem Konzert in St. Heinrich der Chormusik vergangener Jahrhunderte nach. Das Programm reichte vom gregorianischen Choral über unbekannte und populäre Werke von Dufay, Desprez, Bach und weiteren Komponisten bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen.

Ausstellung zur Pfarrgeschichte in der Schlosskirche Bayreuth

## Dienstag, 24. April, Bayreuth

### „Von der Aufklärung zur Volkskirche des 19. Jahrhunderts. Oratorium und Pfarrei Bayreuth“

Vortragsreihe der Kath. Erwachsenenbildung der Stadt Bayreuth mit Referent Prof. Dr. Dieter Weiß, Universität Bayreuth, im Schlossturmsaal in Bayreuth.

## Mittwoch, 25. April, Bamberg

### Ökumenische Fachtagung „Der sterbende Mensch im Mittelpunkt“

Caritas, Diakonie und Hospizvereine haben mit großem Teilnehmerzuspruch im Pfarrzentrum St. Urban die Frage gestellt und Wege gefunden, wie in der Sterbebegleitung Dienste und Professionen am besten zusammenarbeiten können.

## Mittwoch, 25. April, Erlangen

### „Tausend Jahre Hochstift Bamberg, eine Zeitreise“

Vortrag von Pfarrer Erhard Nüsslein im Roncalistift im Auftrag der Kath. Erwachsenenbildung der Stadt Erlangen e.V.

## Mittwoch, 25. April, Fürth

### „Fürth und St. Heinrich“

Vortrag des Fürther Stadtheimatpflegers Dr. Alexander Mayer in St. Heinrich im Auftrag der Kath. Erwachsenenbildung Fürth e.V. An Allerheiligen 1007 unterzeichnete Heinrich II. eine Urkunde, die Fürth zur Unterhaltung des Bistums Bamberg dorthin übertrug. Der Referent begab sich auf die Spuren Kaiser Heinrichs II., der Pfarrkirche St. Heinrich und des Zusammenhangs mit der Fürther Stadtgeschichte und Stadtentwicklung.

## Donnerstag, 26. April, Nürnberg/St. Georg, und 27. April, Nürnberg/St. Elisabeth

### „Bamberg durch die stromdurchglänzte Au“

Film anlässlich des Bistumsjubiläums mit Vortrag von Marlene Koob im Auftrag der Katholischen Erwachsenenbildung Nürnberg

## Donnerstag, 26. April, bis 14. Oktober, Speikern

### „Ausstellung 1000 Jahre Bistum Bamberg – Das Dekanat Neunkirchen am Sand gestern und heute“

Bei der Ausstellungseröffnung im Museum Hopfenscheune in Speikern sprachen Dekan Wolfgang Angerer, Röthenbach a. d. Pegnitz, und Franz Semlinger, Geschichtsverein Neunkirchen am Sand, zum Thema der Ausstellung.

## Samstag, 28. April, Bamberg

### „Zwischen Tradition und Wandel – Stationen der Bamberger Liturgiegeschichte“

Vortrag von Prof. Dr. Peter Wünsche im Bildungshaus Marianum Die Feier des Gottesdienstes ist einer der wesentlichen Selbstvollzüge von Kirche. Sie empfängt in der Liturgie Gottes Wort und drückt ihr Lob, ihren Dank und ihre Bitten im Gebet und in vielfältigen Zeichen vor Gott aus. Der Referent blickte zurück auf die Geschichte des Gottesdienstes im Bistum Bamberg sowie der Bücher und Bauten, die einen recht zuverlässigen Einblick in die Liturgie des Bistums Bamberg im Laufe der zurückliegenden 1000 Jahre ermöglichen.

## Sonntag, 29. April, Nürnberg

### Marienvesper der ausländischen Missionen

Im Vorfeld der Marienvesper am Hauptmarkt veranstalteten die Missionen in ihren jeweiligen Muttersprachen Rundgänge zu Hausmadonnen in der Nürnberger Altstadt.

## Montag, 30. April, Fürth

### Lange Nacht der Religionen in Fürth

Kirchen, Synagoge, Moschee und weitere Andachtsräume luden ein, die Vielfalt des Glaubens in einer Nacht zu erleben.





„Ich glaube an Jesus Christus, begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes“ – die Bischofsgrab-  
lege in der Westkrypta des Bamberger Domes.



Hubertus Lieberth führte den Präsenzdienst in seine Aufgabe ein. Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer haben während der Dauer der Lichtinstallation die Besucher des Domes fachkundig informiert.



Der Künstler Stefan W. Knor erläutert sein Lichtkonzept.

Die Ostkrypta mit ihrem Taufbrunnen stand als Station für den Glauben an den heiligen Geist und die heilige katholische Kirche.

Montag, 30. April, bis 4. November, Bamberg

### Eine Kathedrale erzählt von Gott – Lichtinstallation im Bamberger Dom

Sieben Stationen zum Geheimnis des Glaubens. Eine Lichtinstallation von Stefan W. Knor und Texte zum Apostolischen Glaubensbekenntnis, zusammengestellt von Hubertus Lieberth, Georg Böllner-John, Roland Baierl und Prälat Alois Albrecht. Sieben Stationen, die sich am christlichen Glaubensbekenntnis orientieren – darunter das Kaisergrab, die Krypten und der Kreuzigungsaltar – wurden in ein besonderes Licht gerückt. Zusammen mit ausgewählten Texten entstand so im Rahmen des Bistumsjubiläums ein kleiner „Glaubensweg“ durch den Dom.



Erzbischof Schick eröffnete am 30. April den Glaubensweg





## Engagement für Menschen in unserer Region:

„Das Jubiläum darf nicht nur ein Jahr salbungsvoller Worte sein, sondern es muss ein Jahr der Taten, ein Jahr der Gottes- und der Nächstenliebe werden. So werden wir reiche Frucht bringen in der Welt“,

verkündete Erzbischof Dr. Ludwig Schick bei der Vorstellung dieses Projektes im November 2006.



Ein Jahr später, im November 2007, waren mehr als 560.000 € zusammengekommen: aus Spenden (230.000 €), Zuschüssen (EU-Mittel für Belregio, Oberfrankenstiftung etc.) und Eigenmitteln der Projektträger für die Sozialinitiative. Weitere Einnahmen und Zuschüsse werden im Jahr 2007 durch eine laufende Spendenaktion und in den Folgejahren – für die Dauer der Ausbildungsplätze – erwartet. Außerdem kommt der Erlös aus dem Verkauf der Jubiläumsartikel dazu.

Das Wichtigste jedoch ist, auch wenn die erhoffte, und vor der Aktion formulierte, 1 Million Euro an Zuwendungen nicht erreicht wurde, dass die Sozialinitiative sichtbare Erfolge aufweisen kann:

So wurden schon im Herbst 2007 die ersten zusätzlichen acht Ausbildungsplätze in der ambulanten Alten- und Krankenpflege bei verschiedenen Sozialstationen der Caritas im Erzbistum Bamberg besetzt.

Der erste Azubi in der Hauswirtschaft hat im Jugendbildungshaus Am Knock in Teuschnitz seine Arbeit aufgenommen.

Belregio führte im Jahr 2007 mit 40 Schulklassen für insgesamt 750 Hauptschüler ganzwöchige Berufsvorbereitungs- und Orientierungskurse durch.

Und der Solidaritätsfonds der Erzdiözese hat in diesem Jahr in zehn Fällen durch seine finanzielle Unterstützung die Einstellung von Langzeitarbeitslosen ermöglicht.

### Sozialinitiative – Projektbeschreibung

In vier ausgewählten Projekten, die übrigens auch nach dem Jubiläumsjahr wirksam sind, soll jungen Menschen die berufliche Orientierung erleichtert werden, zusätzlich Ausbildungsplätze geschaffen und Langzeitarbeitslosen eine neue berufliche Chance ermöglicht werden. Mit der Initiative „Ausbildung – Arbeit – Zukunft. Für Menschen in unserer Region“ hatte das Erzbistum Bamberg Menschen mit beruflichen Schwierigkeiten in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.

Vier Projekte wurden mit Hilfe der Sozialinitiative unterstützt:



Jugendliche beim „praktischen Lernen“ in einem Belregio-Kurs im Jugendbildungshaus Am Knock in Teuschnitz

**Im Projekt Belregio** – Beruf lernen in der Region – wird Hauptschülern der 8. und 9. Klasse bei der Berufsorientierung und der Vorbereitung auf das Berufsleben geholfen. Verantwortung, Eigeninitiative und Selbstkritik – Qualifikationen, die bei der Berufswahl und dem erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben heute von entscheidender Bedeutung sind – fördern die Initiatoren in einem einwöchigen Seminar. Der Arbeitsmarkt fordert mehr denn je langfristig eine Fortsetzung und Verstärkung dieses Projektes.

BELREGIO



#### ■ Koordinator der Sozialinitiative war Dr. Rainer Scherlein.

Seit 2006 leitet er die Stabsstelle Fundraising im Erzbischöflichen Ordinariat. Im Jubiläumsjahr war er u. a. für Produktentwicklung und Verkaufsförderung der Jubiläumsshopartikel zuständig. Mit dem Jubiläumsmobil reisten er und ehrenamtliche Helfer von Veranstaltung zu Veranstaltung und verkauften Artikel zugunsten der Sozialinitiative.

# die Sozialinitiative „Ausbildung – Arbeit – Zukunft“

AM KNOCK

In diesem Projekt wird das **Jugendbildungs-  
haus Am Knock** in Teuschnitz zu einem Aus-  
bildungs- und Kompetenzzentrum für städtische  
Hauswirtschaft ausgebaut. Strukturschwäche und  
Landflucht prägen den Norden unserer Erzdiözese.  
Davon betroffen sind gerade die jüngere Generation  
und Menschen, die nach Lehrstellen und Arbeitsplät-  
zen suchen. Bis 2013 wird der Knock jährlich zwei  
Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zur Verfügung  
stellen. Der Knock wird für diese jungen Menschen  
zum Ort der Hoffnung.

SOLIFONDS

**Der Erzbischöfliche Solidaritäts-  
fonds** für Arbeitslose sorgt sich um Menschen,  
die schon längere Zeit ohne Arbeit sind. Er unter-  
stützt kirchliche Gemeinden, Verbände und Ein-  
richtungen bei der Schaffung und Finanzierung  
zusätzlicher, in der Regel befristeter, Arbeitsplätze.  
Seit 1996 konnte über 300 arbeitslosen Menschen  
aus dem gesamten Erzbistum eine neue Zukunfts-  
perspektive eröffnet werden. Wir vertrauen darauf,  
dass diese Initiative in den nächsten Jahren ver-  
stärkt fortgesetzt werden kann.



Aus Mitteln des „Solifonds“ wird eine Auszubildende  
in der Arbeitnehmer-Bildungsstätte Obertrubach  
finanziert



Lars Pechthold ist Azubi im 1. Lehrjahr  
im Jugendbildungshaus Am Knock



Azubi Dominik Voss beim Spiel mit  
Christa Thoma in der Tagespflege  
des CV Forchheim in Neunkirchen  
a. Brand

## Caritas

Ausbildungsplätze in Caritas-  
Sozialstationen. Der Bedarf  
an Pflegepersonal für alte und  
kranke Menschen wird bis 2020  
drastisch ansteigen. Gleichzeit-  
ig finden viele junge Menschen  
keinen Ausbildungsplatz. Die  
Caritas will in jeder ihrer 38  
Sozialstationen, die überall im  
Erzbistum alte und kranke Men-  
schen betreuen, einen zusätz-  
lichen Platz für die dreijährige  
Ausbildung zum Altenpfleger/in  
schaffen.

CARITAS

Ehrenamtliche beim Verkauf ... Weltrekordversuch mit Legekarten ... und das Jubiläumsmobil im Einsatz – alles zugunsten der Sozialinitiative



MAI 2007



Hochwürdig Herr Bischof zum  
1000. Bischofsjubiläum wünscht  
die Delegation aus der Geburtsstadt  
Papst Clemens II. (Suidger de Marslora  
et Jumbach)

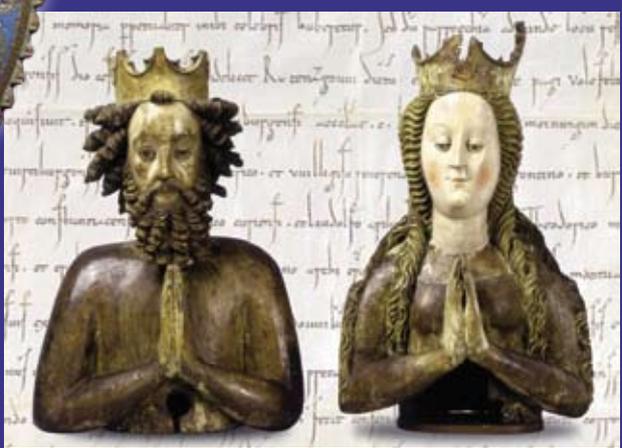
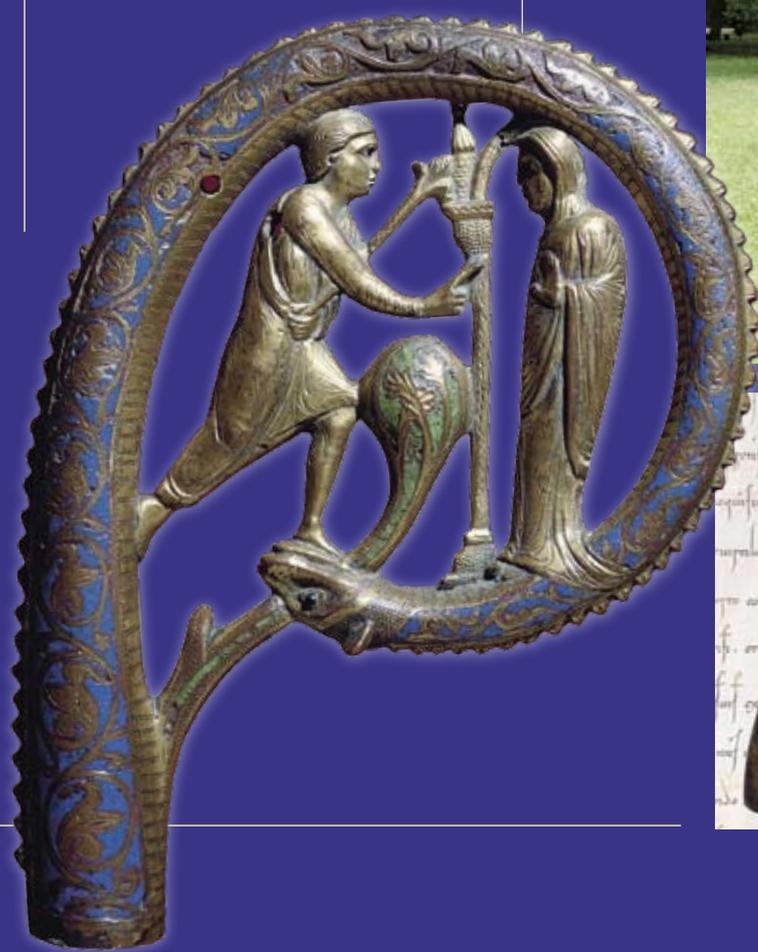
Auch für uns Schweizer interessant. Danke.  
H. P. E. Fritsch, Basel (8. 5. 07)

Ok. 08. 07 3. 8. 1007  
Ich hab mit meiner Oma die Ausstellung abgesehen  
ich fand sie schön, auch von daher, das ich  
am Anfang gar nicht reinwollte  
Hochzeit 6. 8. 2007 Elsass.

Hallo ich heiße Ferdinand  
Kochler und komm aus  
Nürnberg und mir gefalts  
hir



Aus dem Gästebuch der Jubiläumsausstellung



Ma  
i  
2  
0  
0  
7



*im Blickpunkt:*

# Kunst und Kultur

Jubiläumsausstellung „Unterm Sternenmantel“  
Internationaler Skulpturenweg

# Kultur



# Veranstaltungen im Mai 2007



Zwei kleine Kirchenmäuse begrüßten Erzbischof Schick

**Mi, 2. bis 5. Mai, Pegnitz**

## **Kirchenfestival „Go on – Aufbruch in die Zukunft“**

Gottesdienste, Kabarett, Kinderprogramm mit Bauchredner Patrick Martin, eine „Nacht der Lichter“, das Musical „Elisabeth“ und noch viele Programmpunkte mehr lockten etwa 3000 Besucher zum 6. Kirchenfestival „Go on“ nach Pegnitz. Auf Initiative von Schwester Teresa Zukic organisierten die Pfarrgemeinde Herz Jesu, Pegnitz, und die Kleine Kommunität der Geschwister Jesu das viertägige Festival.

**Mittwoch, 2. Mai, Nürnberg**

## **„1000 Jahre Bistum Bamberg – Film über Bamberg und Banz“**

und Vortrag von Marlene Koob in St. Kunigund im Auftrag der Katholischen Erwachsenenbildung Nürnberg e.V.

**Donnerstag, 3. Mai, Erlangen**

## **„1000 Jahre Bistum Bamberg“**

Diavortrag der Katholischen Erwachsenenbildung in der Stadt Erlangen e.V. im Pfarrzentrum St. Sebald über die Geschichte des Erzbistums Bamberg



Präsentation des Buches „Das Himmelreich zu Erlangen“ – eine ökumenische Kirchengeschichte der Hugenottenstadt

**Freitag, 4. Mai, Coburg**

## **„Unterm Sternenmantel – Lebensbilder aus der 1000-jährigen Bistumsgeschichte“**

Aufführung des integrativen Theaterstücks der Barmherzigen Brüder Gremsdorf in Kooperation mit der Universität Bamberg, Fachbereich Soziale Arbeit, im Pfarr- und Dekanatszentrum St. Augustin

**Freitag, 4. bis 5. Mai, Bayreuth**

## **1007 – 2007: Wurzeln und Merkmale europäischer Identität**



Dr. Rémi Brague



Dr. Josef Zerndl, Regionaldekan in Bayreuth

Bei der gemeinsamen Tagung der Katholischen Akademie in Bayern, der Evangelischen Akademie Tutzing, des Erzbistums Bamberg und des Kirchenkreises Bayreuth diskutierten etwa 100 Teilnehmer in Bayreuth über die Wurzeln Europas und die Geschichte des Christentums. Die Gründung des Bistums Bamberg vor 1000 Jahren war Anlass, über Grundzüge der Traditionen nachzudenken, welche die Europäer trotz aller Unterschiede verbinden. Beim ökumenischen Eröffnungsgottesdienst am Freitagabend in der Schlosskirche Bayreuth sprach Erzbischof Dr. Ludwig Schick von der Notwendigkeit des Zusammenwachsens Europas zu einer Gemeinschaft des Friedens, der Solidarität, der gegenseitigen Hilfe, der Freiheit und der Einheit als von Gott gewollt. Gleichzeitig mahnte Schick, dass Europa nicht nur eine Union von Geld, Kapital und Macht von Völkern und Rassen, sondern vor allem eine Union von Liebe und Frieden sein müsse. Der Erzbischof wies einmal mehr darauf hin, den Gottesbezug in die Europäische Verfassung aufzunehmen.

Redner beim zweitägigen Symposium waren u.a.

Dr. Rémi Brague, Professor für mittelalterliche und arabische Philosophie in Paris und für Philosophie der Religionen Europas an der Universität München, Dr. Peter Segl, Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Bayreuth und Dr. Walter Dietz, Professor für Systematische Theologie und Sozialethik an der Universität Mainz.



100 Teilnehmer trafen sich zwei Tage in Bayreuth, um über Wurzeln und Merkmale europäischer Identität zu sprechen.



Ein ökumenischer Gottesdienst mit Erzbischof Schick und Regionalbischof Beyhl eröffnete den Europatag

**Samstag, 5. Mai, Bamberg Foto Dommusik**

### 2. Bamberger Chornacht

Im Jubiläumsjahr fand die zweite Bamberger Chornacht statt mit Konzerten im Dom, in der Oberen Pfarre und in den Kirchen St. Stephan und St. Jakob. Zu hören und zu sehen waren der

musica-viva-chor (Ltg. Ingrid Kasper), die Musica Canterey (Ltg. Norbert Köhler), der Kaiser-Heinrich-Chor (Ltg. Helmut Mehling) und die Domkantorei Bamberg (Ltg. Werner Pees). Im Dom wurde die Jubiläumsvesper von Wolfram Buchenberg aufgeführt.



**Donnerstag, 10. Mai, Bamberg**

### „Mit Therese Christus begegnen“

Der Reliquienschrein der Karmelitin Therese v. Lisieux (1872 – 1897) durchquerte vom 10. bis zum 13. Mai das Erzbistum Bamberg. Bei der Eucharistiefeier in der Karmelitenkirche Bamberg forderte Erzbischof Dr. Ludwig Schick, dass Christen sich wieder trauen sollten, ihren Glauben weiterzugeben.

**Sonntag, 6. Mai, Ansbach**

### Festgottesdienst in St. Ludwig Ansbach

mit ehemaligen Geistlichen, die in St. Ludwig gewirkt haben.



Viele „Ehemalige“ feierten das 200-Jahr-Jubiläum von St. Ludwig

**Freitag, 11. Mai, Bamberg**

### Eröffnung der Jubiläumsausstellung „Unterm Sternenmantel – 1000 Jahre Bistum Bamberg 1007 – 2007“

mit Bayerns Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber, Erzbischof Dr. Ludwig Schick und Projektleiter Domkapitular Prälat Luitgar Göller. 250 Exponate, darunter Leihgaben des Bamberger Domschatzes, wurden an den drei Standorten Diözesanmuseum, Historisches Museum und Staatsbibliothek Bamberg gezeigt.



**Samstag, 12. Mai, Bamberg**

### Geheimnisse der Vergangenheit – Bamberg und sein Dom im Werk des Dichters Leo Weismantel

Leo Weismantel (1888-1964) zählte zu den führenden christlichen Dichtern seiner Generation. Auszüge aus seinen Werken mit Bamberger Lokalbezug stellte Martin Neubauer im Bildungshaus Marianum vor. Die Veranstaltung wurde von der Katholischen Erwachsenenbildung Bamberg in Kooperation mit dem Bildungshaus Marianum angeboten.

**Samstag, 12. Mai, Bamberg**

### Adventuretag des BDKJ

Abenteuerspiel für Jugendgruppen mit dem Thema „Mittelalter und Geschichte des Bistums“ rund um den Dom

**Sonntag, 6. Mai, Fürth**

### „999 Glocken zu viel! Kirchen kürzen“

Uraufführung des szenischen Visionsgedichts von Godehard Schramm in St. Heinrich, Fürth, das er anlässlich der 1000-Jahr-Feiern des Bistums Bamberg und der Stadt Fürth gedichtet hat. Die Suche nach Standort, Aufgabe und Funktion von Kirche stand

im Mittelpunkt der „anmutigen Anrede“ des fränkischen Schriftstellers, der diese Suche hineinstellte in biblische Hintergründe, gesellschaftliche Reflexionen und unter die Dimension des Bekenntnisses.

**Mittwoch, 9. Mai, Erlangen**

### Das „C“ als Kompass in dieser Umbruchzeit

Vortrag von Alois Glück, Präsident des Bayerischen Landtages, im Pacelli Haus Erlangen

Der BDKJ aus den Dekanaten Bamberg und Hallstadt-Scheßlitz organisierte den Adventuretag.





## Sonntag, 13. Mai, Möhrendorf

### 1000 Jahre Möhrendorf

Festgottesdienst mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick

## Sonntag, 13. Mai, Bamberg

### Künstler für Christus

Ein musikalisches Glaubenszeugnis gaben „Künstler für Christus“ im Bamberger Dom, die geistlichen Texte und Gebete sprach Erzbischof Dr. Ludwig Schick.

Die Mischung aus Gebeten und Glaubenszeugnissen wurde durch passende Stücke aus dem Repertoire der Mitwirkenden ergänzt. In Bamberg kamen folgende „Künstler für Christus“ zusammen: der chilenische Sänger und Komponist Mario Argandoña, Inge Brück, Katja Ebstein, Kathy und Maite Kelly, die Konzertpianistin Theresa Renelt, die ukrainische Opernsängerin Anna Tyahur, die Schauspielerin und Musicaldarstellerin Alexandra Marisa Wilcke, Sr. Teresa Zukic sowie der Jugendchor aus Pegnitz. An der Orgel spielte Domorganist Markus Willinger. Die Künstler verlangten für ihren Auftritt keine Gage. Die Kollekte ging zugunsten der Sozialinitiative „Ausbildung – Arbeit – Zukunft“.



„Künstler für Christus“ mit Katja Ebstein (3. v.li.)

## Sonntag, 13. Mai, Nürnberg

### Orgelfestival 2007

Regionalkantor Christoph Krückl spielte auf der Orgel der Kirche St. Elisabeth in Nürnberg Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Rheinberger, Reger, Liszt und Karg-Elert.



## Sonntag, 13. Mai, Bamberg

### Nepomukfeier der Ackermann-Gemeinde mit Prager Kardinal Vlk

Der Erzbischof von Prag, Kardinal Miloslav Vlk, war auf Einladung der Ackermann-Gemeinde anlässlich der 1000-Jahr-Feierlichkeiten zu Gast in Bamberg. Die traditionelle Feier zu Ehren des heiligen Johannes von Nepomuk wird seit mehr als 40 Jahren von der Ackermann-Gemeinde alljährlich auf der Oberen Brücke in

Bamberg veranstaltet und erhielt mit der Teilnahme des Prager Kardinals im Festjahr einen besonderen Akzent.

## Donnerstag, 17. Mai, Fürth

### Ökumenischer Familiengottesdienst der Stadt Fürth

anlässlich des Bistumsjubiläums in der Martinskapelle

## Freitag, 18. Mai, Bamberg

### Eröffnung des Internationalen Skulpturenwegs

Die zentrale Eröffnung des Internationalen Skulpturenweges fand in Bamberg statt, wo gleich drei der 13 Kunstwerke der Öffentlichkeit übergeben wurden. Der Bayerische Kunstminister Dr. Thomas Goppel, Erzbischof Dr. Ludwig Schick und Bambergs



Oberbürgermeister Andreas Starke liefen bei einem Rundgang die Werke von Kazuo Katase „Wandelung“ (unterhalb St. Michael), Micha Ullman „Säule“ (Domplatz) und Rui Chafes „Stärker als der Tod“ (St. Stephan) ab.

## Samstag, 19. Mai, bis Sonntag, 20. Mai, Burg Feuerstein

### Jugendwallfahrt „JuWall“

von Forchheim (Don Bosco) nach Burg Feuerstein Unter dem Motto „Ein Hauch von Glück“ nahmen etwa 300 Jugendliche an der traditionellen Jugendwallfahrt des BDKJ-Diözesanverbandes Bamberg und des Erzbischöflichen Jugendamtes teil. Auf der Burg Feuerstein wurden die jungen Wallfahrer am Sonntag von Erzbischof Dr. Ludwig Schick mit einem Gottesdienst empfangen.

## Sonntag, 20. Mai, Scheinfeld

### Wallfahrt des Dekanates Neustadt/Aisch

zum Kloster Schwarzenberg zum Leitthema 1000 Jahre Bistum Bamberg

## Sonntag, 20. Mai, Bamberg

### Tag der offenen Tür im Bistums Haus St. Otto

Das Priesterseminar der Erzdiözese Bamberg und das Bistums Haus St. Otto hatten zum „Tag der offenen Tür“ in das von Grund auf restaurierte Haus am Heinrichsdamm 32 geladen. Etwa 1000 Besucher kamen, um einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

## Sonntag, 20. Mai, Gremsdorf

### Zentrale Veranstaltung des Dekanates Höchststadt

mit dem integrativen Theaterstück zum Bistumsjubiläum mit Bewohnern der Barmherzigen Brüder Gremsdorf und Studierenden der Universität Bamberg, im Anschluss Gottesdienst mit Dekan Kilian Kemmer



**Montag, 21. Mai, bis Freitag, 25. Mai**

**„Spuren der Vergangenheit – Glaubenswege in die Zukunft“**

Diözesan-Seniorenbuswallfahrt der Erwachsenenpastoral – Referat Seniorensorge zu den Stationen Spital am Pyhrn, Wolfsberg, (Maria Wörth), Villach, (Maria Saal), Feldkirchen und Gurk

**Dienstag, 22. Mai, Nürnberg**

**„Bistumsjubiläum 2007 – Historischer Konflikt zwischen Nürnberg und Bamberg“**

Vortrag von Prof. Rudolf Endres bei einer Gemeinschaftsveranstaltung des Ritterordens vom Hl. Grab zu Jerusalem und der Gesellschaft St. Sebald Nürnberg

**Mittwoch, 23. Mai, Stadtsteinach**

**Ökumenische Taferinnerungsfeier zum Bistumsjubiläum**

in der Pfarrkirche St. Michael in Stadtsteinach

**Mittwoch, 23. Mai, Coburg**

**Die Reformation in Coburg**

Vortrag von Pfarrer i.R. Klaus Zimmermann im Pfarr- und Dekanatszentrum St. Augustin, im Auftrag der Katholischen Erwachsenenbildung im Dekanat Coburg e.V.

**Donnerstag, 24. Mai, Speikern**

**„Unter dem Sternenmantel“ – im Heinrichsgarten**

In einem „Heinrichsgarten“ stellte das Landwirtschaftsamt Hersbruck in Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung Kräuter aus der Zeit des heiligen Bistumsgründers vor. Außerdem präsentierte das örtliche Museum Fränkische Hopfenscheune eine Sonderausstellung über die Geschichte des Dekanates Neunkirchen/Sand.



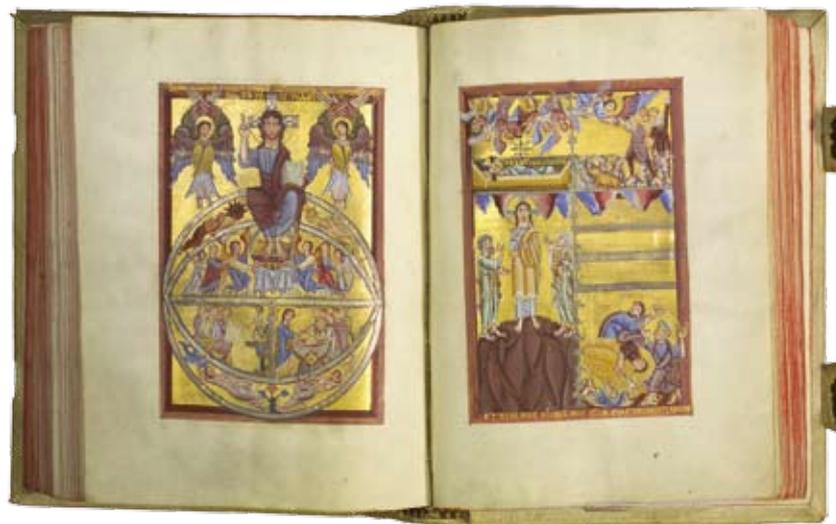
**Samstag, 26. Mai, Vierzehnheiligen**

**Franziskanisches Fest für junge Leute und Familien**  
der Franziskusschwestern Vierzehnheiligen

**Samstag, 26. Mai, Bamberg**

**„Tausend Jahre sind für Dich wie der Tag, der gestern vergangen ist“**

Vortrag im Rahmen der Jubiläumsausstellung von Prof. Dr. Bernd Schneidmüller im Bamberger Dom über die Entstehung des Bistums Bamberg im Jahr 1007



*Evangeliar, Köln, 2. Viertel 11. Jahrhundert*

**Samstag, 26. Mai, Bamberg**

**Offizielle Eröffnung der Ausstellung „Liturgische Bücherpracht. Handschriften und Frühdrucke eines Jahrtausends“**

In der Staatsbibliothek Bamberg wurden Prunkhandschriften aus dem vormaligen Bamberger Domschatz, die in der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Staatsbibliothek Bamberg verwahrt werden, im Rahmen der großen Jubiläumsausstellung „Unterm Sternenmantel“ gezeigt. Aus konservatorischen Gründen wurden die wertvollen Exponate der Ausstellung im Laufe der Ausstellungsdauer ausgewechselt. Der Reichtum der Staatsbibliothek Bamberg an geistlichen Handschriften aus tausend Jahren ermöglichte somit zwei unterschiedliche Ausstellungen, die das Spektrum liturgischer Buchkunst sichtbar und verständlich gemacht haben. Zu den Münchner Leihgaben gehörte ein im 9. Jahrhundert in Mainz geschriebenes Evangeliar, das im späten 10. Jahrhundert einen herausragenden Einband erhielt: Eine durch Edelsteine, Perlen und Filigranornamente reich verzierte Goldschmiedearbeit rahmt eine Elfenbeinrelieftafel, auf der die Taufe Christi dargestellt ist. Zwei Doppelblätter aus dem Sakramentar Heinrichs II., das im frühen 11. Jahrhundert in Regensburg mit Goldtinte beschrieben und mit vollendeter Kunstfertigkeit ausgemalt wurde, gehörten zu den weiteren Leihgaben.



**Pfingstsonntag, 27. Mai, Bamberg**

**Pontificalgottesdienst zum Pfingstfest**

Am „Geburtstag der Kirche“ sprach Erzbischof Dr. Ludwig Schick von der Notwendigkeit, den Geist Gottes zu den Menschen zu bringen. „Pfingsten globalisiert das Wirken Jesu Christi und deshalb ist Mission wichtig.“



## Jubiläumsausstellung „Unterm Sternenmantel. 1000 Jahre Bistum Bamberg 1007–2007“

Hochkarätige Exponate zogen mehr als 80.000 Besucher an



Zu den herausragenden Sammlungsstücken des Diözesanmuseums Bamberg gehört der Sternenmantel Kaiser Heinrichs II., der namensgebend für das gesamte Jubiläumsjahr wurde. Unter Leitung von Domkapitular Luitgar Göller präsentierte das Diözesanmuseum vom 12. Mai bis 4. November 2007 eine Sonderschau zur Geschichte des Bistums Bamberg. Neben dem Diözesanmuseum bezog die Jubiläumsausstellung am Bamberger Domberg auf 1.500 qm Ausstellungsfläche das Historische Museum und die Staatsbibliothek Bamberg mit ein. Konzeption und Koordination lagen bei dem Historiker Dr. Wolfgang F. Reddig. In der Direktorin der Museen der Stadt Bamberg, Dr. Regina Hanemann, und dem Direktor der Staatsbibliothek Bamberg, Prof. Dr. Werner Taegert, besaß die große Ausstellung zuverlässige Partner.

Mit 82.421 Besuchern, darunter mehr als 1.000 geführte Gruppen und nahezu 5.000 Schüler aus Bamberg und der Region erfreute sich die Ausstellung einer außerordentlichen Beliebtheit; sie zählte in der Weltkulturerbestadt Bamberg zu den kulturellen und auch touristischen Höhepunkten des Jahres 2007. Großen Zuspruch erfuhr auch

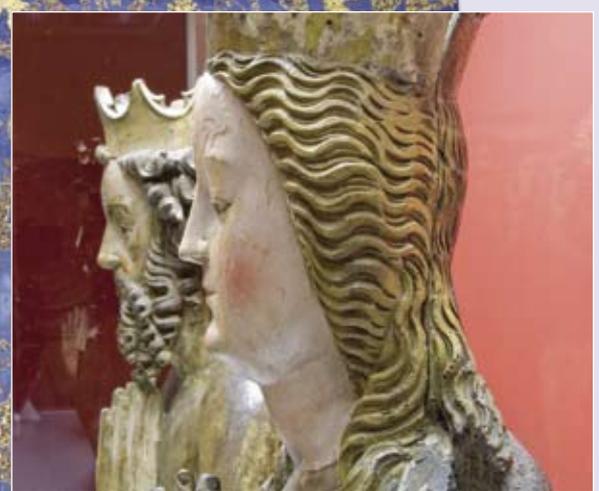
das breite Rahmenprogramm der Ausstellung, das museumspädagogische Angebote, einen Audio-Guide, Sonderführungen, Aktionstage, einen Malwettbewerb, Gewinnspiele und eine begleitende Vortragsreihe umfasste. Zu den prominenten Gästen zählten Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler, der bayerische Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber, der Kurienkardinal Dr. Walter Kasper und der Eichstätter Bischof Dr. Gregor Maria Hanke OSB.



Ministerpräsident Stoiber bei der Eröffnung der Jubiläumsausstellung

Vom reich bebilderten Begleitkatalog „1000 Jahre Bistum Bamberg 1007-2007“ wurden mehr als 3.500 Exemplare verkauft. Auf 480 Seiten vereint er Beiträge von mehr als 30 renommierten Autoren sowie ausführliche Exponatbeschreibungen. Besonderer Dank für die finanzielle Unterstützung gebührt der Oberfrankenstiftung, der Liga Bank, der Bayerischen Versicherungskammer München und der Stadt Bamberg. Des Weiteren zählten das Haus der Bayerischen Geschichte und die DB Regio Oberfranken zu den Sponsoren der Ausstellung.

Mehr als 50 Leihgeber unterstützten die Ausstellung mit bedeutsamen Schätzen aus der 1000-jährigen Bistumsgeschichte. So konnten zum vormaligen Bamberger Domschatz die so genannte Frauenkrone (15. Jh.) aus der Schatzkammer der Residenz München, das Schmuckkästchen der Kunigunde, eine Elfenbein-Pyxis und eine Elfenbeinta-



von links:  
Taufschale mit Jagdszenen  
Evangelium Ottos III.

Reliquienbüsten Hll. Heinrich und Kunigunde

*Kunigundenkästchen*

fel (11. Jh.) aus dem Bayerischen Nationalmuseum München, schließlich das Evangeliar Ottos III. und das Sakramentar Heinrichs II. (beide 11. Jh.) aus der Bayerischen Staatsbibliothek München gezeigt werden. Die Prunkhandschriften wurden zusammen mit herausragenden Beständen der Staatsbibliothek Bamberg in der Abteilung „Liturgische Bücherpracht“ präsentiert.

Zu den ausgewählten Themenfeldern zählten die Gründungszeit, die Memoria des heiligen Stifterpaares Heinrich und Kunigunde, die Zeit Bischof Ottos des Heiligen sowie die Stiftungsfrömmigkeit des späten Mittelalters. Auf die geistliche Stadtherrschaft und das Leben im weltlichen Hochstift folgten in der Frühen Neuzeit Licht und Schatten mit Hexenverfolgung und Glanz des Barock. Im 19. Jahrhundert hatte sich das neue Erzbistum Bamberg der Industrialisierung und der Sozialen Frage zu stellen; die Zeit danach geriet zur Prüfung unter der Diktatur des Nationalsozialismus. Der Rundgang durch die Bistumsgeschichte endete in der unmittelbaren Gegenwart des Jahres 2007 mit der Partnerschaft der Bistümer Thiès im Senegal und Bamberg.

*Bundespräsident Horst Köhler im Juni**Zwillinge als 75.000ste Besucher begrüßt**Bischof Gregor Hanke mit dem Eichstätter Domkapitel**Frauenkrone**Blick in die Jubiläumsausstellung*

■ **Projektleiter** der Ausstellung war Domkapitular Prälat Luitgar Göller, für die Koordination und Konzeption zeichnete Dr. Wolfgang F. Reddig verantwortlich.



## Internationaler Skulpturenweg

Zwölf Künstler schaffen 13 Kunstwerke in zehn Städten



**Fürth: Kay Winkler – Licht-Schrein**

Ein Projekt, das viele Jahre geplant wurde und über das Jahr 2007 hinaus an das Bistumsjubiläum erinnert: Die Internationale Künstlerbegegnung hat zwölf der bekanntesten und renommiertesten bildenden Künstler des 21. Jahrhunderts zusammengebracht und dafür begeistern können, der 1000-Jahr-Feier des Bistums Bamberg einen ganz eigenen Stempel aufzudrücken. In verschiedenen Orten des In- und Auslandes werden Kunstwerke an die engen geschichtlichen Bezüge zum Bistum Bamberg dauerhaft erinnern.

Veranstalter war in Zusammenarbeit mit der Erzdiözese das Internationale Künstlerhaus Villa Concordia. Im Jahr 2006 kamen die Künstler zu drei Treffen nach Bamberg. In Begegnungen, Gesprächen und Rundfahrten wurde ihnen Kultur, Lebensraum sowie Besonderheiten der Menschen und Städte der Erzdiözese nahegebracht. Die Künstler haben sich schnell auf jeweils „ihre“ Stadt festgelegt und herausragende Werke geschaffen.

Die teilnehmenden Künstler hat ein künstlerischer Beirat ausgewählt, dem Prof. Claus Bury, Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, Prof. Thomas Duttonhofer, Fachhochschule für Technik und Gestaltung Mannheim, sowie Prof. Nikolaus Gerhart, Rektor der Akademie der Bildenden Künste München, angehörten. Außerdem waren Generalvikar Msgr. Georg Kestel, Domkapitular Luitgar Göller, Prälat Alois Albrecht sowie Roland Baierl und Michael Kleiner von der Koordinationsstelle Bistumsjubiläum beteiligt. Die Gesamtkoordinierung und Organisation lag bei Dr. Bernd Goldmann, Direktor Internat. Künstlerhaus, und seinem Mitarbeiter Simon Kuchlbauer.

Die Auswahl der Künstler wurde unter dem Aspekt getroffen, ein möglichst breites Spektrum zeitgenössischer Kunst zu berücksichtigen.

Entsprechend fanden sich unter den Mitwirkenden sowohl gegenständlich als auch abstrakt gestaltende, mit unterschiedlichen Materialien oder auch mit Licht arbeitende Künstler.

Das Kunstprojekt wurde u. a. gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, die Oberfrankenstiftung, die Erzdiözese Bamberg, den Bezirk Mittelfranken, die Sparkassenstiftung Bamberg sowie die beteiligten Städte.

**Mischa Kuball: Tood – Taboo – Trance**  
Standort des Werkes bei Drucklegung noch nicht bekannt



**Coburg: David Nash – Noon Column**



**Bamberg: Micha Ullmann – Säule**



**Rolf Wicker – Machtpause**  
Standort noch nicht bekannt



**Bayreuth: Bernar Venet – 222.5° ARC x 5**



**Nürnberg: Kiki Smith – Die Krone der Elisabeth**



**Stettin: Jakob Mattner – Lichtflügel**



**Forchheim: Jan Koblasa – Fünf Tore**



- Das **Internationale Künstlerhaus Villa Concordia** wurde 1997 als Einrichtung des Freistaats Bayern geschaffen. Dr. Bernd Goldmann leitet das Haus, in dem zwölf Stipendiaten aus Deutschland und dem Ausland aus den Bereichen Literatur, Musik und Bildende Kunst für ein Jahr leben und arbeiten.

## Großes Angebot an Kunst und Kultur im Jubiläumsjahr

Besucher nahmen liturgische Angebote, Ausstellungen und Projekte sehr gut an



Ansbach: Jaume Plensa – Kaspars Baum



Bamberg: Kazuo Katase – Die Wandelung



Villach, St. Jakob      Bamberg, St. Stephan  
Rui Chafes gestaltete zwei korrespondierende Kunstwerke mit dem Titel „Stärker als der Tod“



Ornat von Papst Clemens II. im Diözesanmuseum

In der Hauptabteilung Kunst und Kultur sind verschiedene Aufgaben und Dienststellen zusammengefasst, die das ganze Jahr über Anlaufstelle für Interessierte sind.

**IM DIÖZESANMUSEUM** werden neben liturgischen Geräten und Skulpturen verschiedener Jahrhunderte die Gewänder aus der Zeit der Bistumsgründer Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde als bedeutende Schwerpunkte für die Geschichte der Diözese gezeigt.

Aufgabe des Diözesanmuseums ist es, Kunstschätze vergangener Zeiten für die Nachwelt zu erhalten und sie angemessen zu präsentieren. Außerdem beraten die Mitarbeiter des Museums Pfarreien in kultureller und künstlerischer Hinsicht, was gerade bei der Erhaltung oder Restaurierung von kirchlicher Kunst große Bedeutung hat.

Eine Unterabteilung der Hauptabteilung Kunst und Kultur befasst sich mit der Inventarisierung des Kunstguts in den Pfarreien der Erzdiözese. Die dabei erstellten Inventare sind als Besitznachweis eine wichtige Vorkehrungsmaßnahme gegen Diebstahl und Verlust und stellen wissenschaftliche Quellen dar, die der Kunst- und Kulturforschung sowie möglicher Restaurierungsmaßnahmen zur Verfügung stehen.

**DAS ARCHIV DES ERZBISTUMS**, das sich seit 2001 in einem Neubau am Regensburger Ring in Bamberg befindet, hat die Aufgaben und die Funktion eines Zentralarchivs. Neben den Beständen aus den Abteilungen der Bistumsleitung, des Domkapitels, Offizialats und Ordinariats betreut es die Archive der Pfarreien, der kirchlichen Vereine und Verbände. Die Bestände umfassen etwa 8.000 m Akten. Zu diesem Bestand kommt umfangreiches Dokumentationsgut aus Nachlässen und Sammlungen. Das Archiv leistet damit einen Dienst sowohl für die erzbischöfliche Verwaltung als auch für

die zahlenmäßig ständig steigenden Benutzer aus dem Bereich der Familienforschung wie der wissenschaftlichen, heimatpflegerischen und pfarrgeschichtlichen Forschung.

**DIE BIBLIOTHEK DES METROPOLITAN-KAPITELS** geht auf das Jahr 1822 zurück, als dem Domkapitel eine Schenkung von 4000 Bänden vermacht wurde, die im Lauf der Zeit auf über 125.000 Bände ausgebaut wurde. Als Archivbibliothek für kirchliche Literatur hat die Bibliothek des Metropolitankapitels die Aufgabe, die Veröffentlichungen des Erzbischöflichen Ordinariats Bamberg und anderer kirchlicher Stellen zu sammeln und zu archivieren.



**DIE TOURISTIKSTELLE** am Bamberger Dom ist zuständig für alle touristischen Belange wie Domführungen, Themenführungen, Organisation und Abwicklung von besonderen Veranstaltungen sowie für die Abstimmung aller Termine, die den Dom betreffen.

**DER BAMBERGER DOM** ist eines der bedeutendsten Bauwerke spätromanisch-frühgotischer Kunst. Werke unvergleichlichen Rangs wie das Kaisergrab von Tilmann Riemenschneider, der Weihnachtsaltar von Veit Stoß, der Bamberger Reiter sowie kunsthistorisch und liturgisch bedeutsame Altäre machen den Dom zum Mittelpunkt in der Weltkulturerbestadt Bamberg. Etwa 900.000 Gäste besuchen jährlich den Dom.

Archivneubau am Regensburger Ring





# Eröffnung der Jubiläumsausstellung „Unterm Sternenmantel“

Rede des Bayerischen Ministerpräsidenten  
Dr. Edmund Stoiber

*Ihre Einladung, hochverehrter Herr Erzbischof,  
zur Eröffnung der Ausstellung  
„1000 Jahre Bistum Bamberg“ zu kommen und ein  
Grußwort zu sprechen, habe ich spontan angenommen.  
Ich komme immer gern nach Bamberg.*



Die Stadt ist nicht nur eine Perle unter den vielen schönen Städten Bayerns. Die Stadt hat ein eigenes historisches und politisches Gewicht. Das 1000-jährige Gründungsjubiläum des Bistums unterstreicht diese Bedeutung in besonderer Weise.

Zu diesem einmaligen Jubiläum darf ich Ihnen, Exzellenz, stellvertretend für alle Geistlichen und Gläubigen des Bistums, meine persönlichen Glückwünsche, aber auch die Gratulation der gesamten Staatsregierung übermitteln. Ganz Bayern kann stolz darauf sein, dass ein geschichtlich so bedeutsames und kulturreiches Bistum Teil unseres Landes ist.

Ganz besonders freut mich, dass im Mittelpunkt des vielfältigen Jubiläumsprogramms eine Ausstellung steht, die an die große Geschichte der Stadt und unseres Landes erinnert. (...)

Unter dem Sternenmantel hat sich das Bistum über ein Jahrtausend entfaltet. Seine vollendete Schönheit hat ihn zum Symbol der Ausstellung und des Jubiläums werden lassen. Es zeigt die weitreichende Macht des Stifters und seines Nachfolgers, dass von Bamberg aus, wenn auch nur für kurze Zeit, der Stuhl Petri in Rom besetzt wurde.

Auf die wuchtigen Anfangsjahre folgten 10 Jahrhunderte, in denen das Bistum nicht nur die Höhen, sondern auch die Tiefen der Geschichte erfahren musste. Die Ausstellung zeigt die wechselvolle Entwicklung Bambergs in zwölf Stationen. Der historische Bogen wird gespannt

- von der Rolle Bambergs im mittelalterlichen Reich,
- über die bewegten Zeiten der Reformation,
- über barocke Frömmigkeit und Aufklärung
- bis hin zu den Problemen der Kirche im 20. Jahrhundert.

Sehenswerte Exponate und wertvolle Handschriften belegen die außerordentlich wichtige Rolle des Bistums im Laufe sei-

ner 1000-jährigen Geschichte. Ich freue mich, dass z. B. 15 sehr wertvolle Gegenstände aus dem staatlichen Kulturbesitz die Ausstellung bereichern, darunter das Evangeliar Ottos III. Damit ist der Domschatz, was die aus staatlichem Besitz nachgefragten Exponate anbelangt, nahezu komplett für die Ausstellung zur Verfügung gestellt worden.

Auch die Wittelsbacher Landesstiftung hat die Frauenkrone gerne zur Verfügung gestellt. Leider war aus konservatorischen Gründen die Leihgabe der Heinrichs- und Kunigundenkrone sowie der Staurothek nicht möglich. Die eingeholten Gutachter drei weltweit anerkannter Museen (Berlin, Wien und London) sprachen sich einhellig gegen eine Leihgabe aus. Ich bitte Sie daher auch um Verständnis, dass kostbarste Gegenstände wie die Heinrichskrone oder die Kunigundenkrone nicht gezeigt werden können. Ich denke, keiner von uns hätte die Verantwortung für das mit dem Transport und der Ausleihe verbundene Risiko übernehmen wollen und können.

Meine Damen und Herren,  
der historische Rückblick auf die Ereignisse aus 1000 Jahren Bistumsgeschichte macht aber auch den Blick frei auf die geistigen und religiösen Wurzeln, aus denen sich dieses kostbare kulturelle Erbe speist. Von Bamberg aus wurde der christliche Glaube in der Region und weit darüber hinaus bis nach Pommern verkündet.

**Mit dem Glauben verbreitete sich das christliche Menschenbild, das über die Generationen hinweg weitergereicht und weiterentwickelt wurde.**

Heute erleben wir geradezu eine Renaissance des Religiösen in der Weltgeschichte. In einer solchen Zeit ist es hilfreich, sich immer wieder der eigenen christlichen Glaubenswahrheiten zu vergewissern und für die daraus abgeleiteten

säkularen Normen einzutreten: Freiheit und Verantwortung, Solidarität mit den Menschen und Subsidiarität, Eigenverantwortung und Achtung der Menschenwürde sind Gestaltungsprinzipien unserer Gesellschaft und aus ihr nicht mehr wegzudenken.

Unsere Verfassung, unsere Demokratie und unser Rechtsstaat gründen auf den Normen und Werten dieses christlichen Menschenbildes. Dieses Menschenbild stellt uns alle nicht nur in die Verantwortung für die Menschen als Ebenbild Gottes, sondern unmittelbar auch in die Verantwortung vor Gott. Dass wir unseren Staat an diesen Grundwerten ausgerichtet haben, hat uns in den letzten 60 Jahren ein Leben in Frieden und Freiheit ermöglicht. Diese Grundwerte wollen wir auch in einem Europa der Zukunft verankert und gesichert sehen.

Das Bistum Bamberg hat im Laufe seiner Geschichte viel zur Verbreitung dieses christlichen Menschenbildes beigetragen. Die Ausstellung gibt davon ein umfassendes und beeindruckendes Bild.

Die Ausstellung leistet damit auch viel für das Verständnis unserer Zeit. Wir können unsere Gegenwart nicht verstehen und weiterentwickeln ohne das Wissen um unsere geistigen und historischen Grundlagen und ihre Entwicklungslinien.

In diesem Zusammenhang freut es mich außerordentlich, dass das Interesse an Geschichte und das Bewusstsein für ihre Zusammenhänge in letzter Zeit wieder deutlich ansteigen. Die Menschen haben ein wachsendes Bedürfnis danach, wo die Gründe für das Heute und Morgen liegen, welche Werte dem Zusammenleben Halt und Stabilität geben.

Es gibt eine rege Nachfrage nach Büchern und Internetangeboten mit geschichtlichen Bezügen. Die Besucherzahlen historischer Ausstellungen steigen Jahr für Jahr. Die Ausstellungen zu den großen Jubiläen des vergangenen Jahres, „200 Jahre Erhebung Bayerns zum Königreich“ und „60 Jahre Bayerische Verfassung“ waren wahre Publikumsmagneten, auch wenn sie gewissermaßen „historische Neuzeit“ beschrieben - verglichen mit den 1000 Jahren, auf die das Bistum Bamberg zurückblicken kann.

### **Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte schafft kulturelle Identität.**

Diese in der eigenen Geschichte verankerte Identität wird heute von den Menschen mehr denn je gesucht. Sie bildet einen Kontrapunkt zu den rasanten Veränderungen und Verunsicherungen, ja Gefährdungen in einer globalisierten Welt.

Gleichzeitig wird diese Identität zu einem wirtschaftlichen Standortvorteil. Ein politisches Magazin hat nach Gründen

für das Erfolgsgeheimnis von Ländern wie Bayern und Baden-Württemberg oder Regionen wie Südtirol oder Katalonien gesucht und ist fündig geworden.

Der Erfolg von Standortpolitik und Wirtschaftsentwicklung ist mindestens ebenso stark von einer gefestigten kulturellen Identität abhängig wie von „Masterplänen zur Regionalförderung“. Die Kenntnis der historischen Wurzeln ermöglicht es den Menschen, sich mit ihrer Heimat zu identifizieren. Es weckt die Bereitschaft, aktiv und verantwortlich an der Gestaltung der Zukunft des Landes mitzuwirken. Wer seine Heimat liebt, wer sein Land liebt, der wird sich dafür einsetzen.

### **Werte in der Gesellschaft zu vermitteln, ist ein Ziel, dem der Staat wie die Kirchen gleichermaßen verpflichtet sind, auch wenn sie dieses Ziel auf unterschiedlichen Wegen zu erreichen versuchen.**

Der Auftrag zur werteorientierten Erziehung verpflichtet uns alle. Eltern, Schule, Medien, die ganze Gesellschaft muss bei der Vermittlung von Werten und dem Schutz der Menschenwürde an einem Strang ziehen. (...)

Wir brauchen in unserem Land aber auch eine Kultur des Respekts vor christlichen Überzeugungen und vor den religiösen Gefühlen unserer jüdischen oder muslimischen Mitbürger. Es muss in unserer Gesellschaft einen Grundkonsens geben, dass nicht mit Füßen getreten werden darf, was anderen heilig ist. Bayern wird deshalb einen Gesetzentwurf einbringen, der den Schutz religiöser Überzeugungen im Strafgesetzbuch verbessert.

Meine Damen und Herren, von einem klugen Mann stammt der Satz „Zu den Erfahrungen gegenüber der Geschichte gehört die Vergesslichkeit gegenüber den Erfahrungen!“

Historische Ausstellungen sind Einrichtungen gegen dieses Vergessen. Der Rückblick auf 1000 Jahre Bistum Bamberg soll dem Betrachter historisches Wissen vermitteln, aber auch das Bewusstsein seiner aus dem christlichen Menschenbild abgeleiteten Verantwortung gegenüber Gegenwart und Zukunft. Wenn der Besucher das mitnimmt, dann hat die Ausstellung ihren Zweck mehr als erfüllt.

Ich wünsche der Ausstellung wie dem ganzen Jubiläumsjahr viele Besucher und den erhofften Erfolg. Dem Bistum Bamberg wünsche ich, es möge auch in Zukunft ein zuverlässiges und unbeirrbares geistiges Leuchtfeuer des christlichen Glaubens in unserem Land sein. Gottes Segen für die Zukunft!